

2 / 2008

WORT

CIOBO

מילה

מילה WORD СЛОВО



"WORTE SIND LUFT. ABER DIE LUFT WIRD ZUM WIND, UND DER WIND MACHT DIE SCHIFFE SEGELN". ARTHUR KÖSTLER



60 Jahre Israel

Израилю 60

INHALT

EIN BLICK... UND NICHT NUR VON WEITEM

Der Kampf um die Unabhängigkeit Israels geht weiter!

Ein Platz unter der Sonne

Ich habe auch für den jüdischen Staat gekämpft

Erinnerungen an den Vater

Es fiel mir wie Schuppen von den Augen...

Die Gesellschaften für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit in Deutschland und der Deutsche Koordinierungsrat

HAMBURGER "SKIZZEN"

"Spurensuche". Stadtteilrundgänge in Hamburg auf der Suche nach jüdischem Leben von Gestern und Heute

ZURÜCK ZU JÜDISCHEN WURZELN

Unsere neue Tora-Rolle

Ein Freudentag

"Wir leben ewig"

"Jüdisches Bremen"

14. Jahrestagung der Union progressiver Juden

Was das Herz bewegt

DIE POESIESEITE

"BÜCHERTREFF"

Isaak Babel. Miniatur. Linie und Farbe

Die Fotografie auf dem Tisch

Jüdische Hochzeit

"HAUS DER KUNST"

"Das Volk des Buches: Judaica in Bildern und Texten"

СОДЕРЖАНИЕ

4 ВЗГЛЯД... И НЕ ТОЛЬКО ИЗДАЛЕКА

4 Борьба за независимость Израиля продолжается!

5 Место под солнцем

14 Я тоже боролся за еврейское государство

20 Воспоминания об отце

27 И тогда я прозрела...

41 Общества христианско-иудейского сотрудничества в Германии, немецкий координационный совет

45 ГАМБУРГСКИЕ ЗАРИСОВКИ

45 Прогулки по городским кварталам с целью поиска следов еврейской жизни. От прошлого к настоящему

54 ВОЗВРАЩЕНИЕ К ЕВРЕЙСКИМ КОРНЯМ

54 Наш новый свиток Торы

55 Радостный день

60 "Живем мы вечно"

64 "Еврейский Бремен"

67 14 ежегодное заседание Союза прогрессивных евреев

69 Что трогает наше сердце

70 СТРАНИЧКА ПОЭЗИИ

72 "КНИГА"

72 Исаак Бабель. Миниатюры. Линия и цвет

74 Фотография на столе

78 Еврейская свадьба

81 "ДОМ ИСКУССТВ"

81 "Народ Книги: Иудаика в образах и текстах"

Wolf Biermann

Wenn die Sonne eine Stunde

Später zu mir kommt am Morgen
westwärts bis nach Altona
Auf dem Weg von Israel, dann
Lieg ich wach und warte schon auf
ihre News und Totenklagen
Steine, Pizzeria, Panzer
In Jerushalajm Al-Aksa
Hamas, Libanon, Hisbolla
Sederabend in Netanya
Tel Aviv. Tod in der Disko
Haifa, Bethlehem und Jaffa
Siehste: Ick brauch jar keene Zeitung
Tagesschau, die doppelt quält
meine Sonne hat mir schon alles
hier in Deutschland über alles
viel wahrhafter erzählt

Schlimmer als am Bauch die Bomben
Schlimmer als in Knabenhänden
die Kalaschnikow, die Steine da
Schlimmer noch ist dieser blinde
Haß von klein auf eingefüttert
in die mörderische Brut da, ja...
Paradiesisch siebzig Jungfrauen
Winken jedem Selbstmordmörder
Ruhm und Rente winken irdisch
Der Familie solcher Opfer
Denn wo Gott so übergroß wird,
schrumpfen seine Menschenkinder
Siehste: Ick brauch jar keene Zeitung
Tagesschau, die doppelt quält
meine Sonne hat mir schon alles
hier in Deutschland über alles
viel wahrhafter erzählt

Und blutjunge Juden stiefeln
Angstvoll, von der Welt geächtet
als Besatzer durch die Westbank da
Rache wird gerächt mit Rache
Keiner kommt mit saubren Händen
aus dem Bruderkrieg am Jordan
Ob die Palästina? Fahne
Überm Sarg liegt, ob der blaue
Davidstern auf weißem Laken
Ach! bei dem Begräbnis sind auf
Beiden Seiten Müttertränen
salzig, salzig, salzig, salzig

Вольф Бирман

Когда солнце часом позже

Когда солнце часом позже
от Израиля на запад
Утром в Альтону приходит,
Я не сплю. Я жду оттуда
новостей и жалоб горьких.
Камни, пиццерия, танки.
В Ерушалаиме Аль-Акса.
Хамас, Ливан, Хезболла.
Седер вечером в Нетании.
Тель-Авив. И смерть на диско.
Хайфа, Вифлеем и Яффа.
Видишь: не нуждаюсь я в газетах,
вести в них претят вдвойне,
мое солнце рассказало
здесь, в Германии, честнее
обо всем всю правду мне.

Хуже, чем под платьем бомбы,
Хуже, чем в руках мальчишки
и Калашников, и камни, —
Эта ненависть слепая,
Та, что с малых лет вскормила
В человеке людоеда, да...
Семь десятков юных гурий
Ждут в раю самоубийцу,
А семье его пророчат
Славу и блага земные.
Там, где Бог велик чрезмерно,
Меньше там его подобий.
Видишь: не нуждаюсь я в газетах,
вести в них претят вдвойне,
мое солнце рассказало
здесь, в Германии, честнее
обо всем всю правду мне.

И в тревоге по Вестбанку
Ходят юные евреи,
мир клеймит их: оккупанты!
Мсть рождает мсть взаимно.
Чистых рук в братоубийстве
нет на водах Иордана.
Палестинский флаг на гробе
Иль покрыт он белым флагом
с голубой звездой Давида —
Ах! Слезы матери у гроба
Одинаково повсюду
Жгучи, жгучи, жгучи, жгучи...

Перевел М. Колчинский



*Israel. Wand mit den Namen der in den Kriegen für die Unabhängigkeit Israels gefallenen Soldaten
Израиль. Стела с именами погибших в войнах за независимость Израиля*



EIN BLICK... UND NICHT NUR VON WEITEM ВЗГЛЯД... И НЕ ТОЛЬКО ИЗДАЛЕКА

DER KAMPF UM DIE UNABHÄNGIGKEIT ISRAELS GEHT WEITER!

/ 60 Jahre Unabhängigkeit Israels /



Jerusalem. Der Turm Davids

Иерусалим. Башня Давида

"Der Herr baut Jerusalem und bringt zusammen die Verjagten Israels."

Ps 147,2f

"Господь созидает Иерусалим, собирает изгнанников Израиля".

Пс 147,2,3

... Und wer, wenn nicht wir, kann die große Heldentat der Söhne und Töchter Israels gebührend würdigen, die ihre alte Heimat nicht für Reichtum und Ehre verlassen haben.

Sie sind gekommen, weil das Eretz Israel ihr verheißenes Land ist, in das sie nicht mit dem Recht des Stärkeren, sondern mit der Stärke des Rechts zurückgekehrt sind. Es ist jenes überragende Recht, das keinen hinterlistigen und raffinierten Manipulationen unterworfen werden kann, weil das große Recht der Vernunft in der Welt existiert und in allen Heimsuchungen der Geschichte den Sieg erringt...

Dr. L. Skorik
Ukraine

Israel... Die Verkörperung des Traums eines alten Volks, des Traums unzähliger Menschen über Jahrtausende ... Israel feiert sein 60-jähriges Bestehen. Für einen Staat ist das ein sehr junges Alter. Aber die Israelis, die geistigen Nachfolger derer, die in den Jahren der Katastrophe tragisch gestorben sind, sind erfüllt von Stolz. Sie haben einen Staat gegründet, der seinen Bürgern angemessene Lebensbedingungen und Sicherheit (leider immer noch sehr relative Sicherheit) garantiert. Doch wenn die Gründung Israels früher erfolgt wäre, wenn Israel in den schrecklichen Jahren bereits existiert hätte, wenn es gleichzeitig mit den arabischen Staaten gegründet worden wäre, wie es in Versailles vorgeschlagen wurde, dann hätten Millionen Juden gerettet werden können.

Aber auch heute, bei den Feiern zum 60. Geburtstag des Staates Israel, hören wir nicht auf, ein Wunder zu bestaunen. Denn allein die Existenz Israels ist nichts anderes als ein Wunder, ein Wunder des Willens, der Selbstverleugnung, der Entschlossenheit und der Hoffnung der Menschen. Trotz der äußerst schwierigen Bedingungen ist es Israel gelungen, nicht nur zu überleben, sondern auch eine reiche und einzigartige Kultur zu erschaffen und erstaunliche Leistungen in Wirtschaft, Wissenschaft und Medizin zu erzielen. Heute steht Israel auf dem dritten Platz bei der Lebenserwartung und das BIP pro Person beträgt ca. 25 Tausend Dollar pro Jahr (im Jahre 1948 waren es ca. 3 Tausend Dollar). Das alles ist in 60 kurzen Jahren praktisch auf Sand, in fast leerem Gebiet und während ununterbrochener Kriege für das Recht auf Existenz und das Leben seiner Bürger entstanden.

Es wurde vieles erreicht in diesen Jahren, aber vieles bleibt noch zu tun. In erster Linie muss ein gerechtes Friedensabkommen mit den Nachbarn geschlossen werden – ein Frieden, der auf einem Sicherheitsprinzip gründet.

Alles Gute zu Deinem Geburtstag, Israel! Mögest du gesegnet sein mit Frieden, unbeschwertem und fröhlichem Kinderlachen und weiterem Erblühen.

In dieser Ausgabe drucken wir einen Auszug aus dem Buch "Ein Platz unter der Sonne" vom Ex-Premierminister von Israel – Benjamin Netanjahu. Wir wollen unsere Leser mit den sorgfältigen Überlegungen des Verfassers, welcher sich im Zentrum der Ereignisse in einer der komplexesten Regionen der modernen Welt befindet, über die Gründe des schon seit vielen Jahren tobenden Konflikts bekannt machen. Fakten, die im Buch aufgeführt werden, und Worte, die vom Herzen kommen, können nicht

gleichgültig empfunden werden, sie helfen, die Ursachen der Instabilität im Nahen Osten zu bewerten. Aufrichtig nach Frieden strebend und nach Harmonisierung der zwischenstaatlichen Beziehungen, will der Verfasser, "dass alle unvoreingenommenen Menschen die ungeschönte Wahrheit von einem unendlichen Haufen an Verleumdungen unterscheiden können."

EIN PLATZ UNTER DER SONNE

Aus dem Buch von Benjamin Netanjahu "Ein Platz unter der Sonne"



Benjamin Netaniyhu

Беньямин Нетаниягу

Die Welt wurde von der arabischen Propaganda überzeugt, dass der Hauptfaktor für die Instabilität im Nahen Osten das sogenannte palästinensische Problem sei.... So verwandelte sich die Ursache in die Folge: Nicht die Araber entfesselten den Krieg gegen Israel, sondern Israel begann den Krieg mit den Arabern, genauer mit den Palästinensern. Neue propagandistische Argumente sahen so aus: Die einzige Quelle allen Unglücks im Nahen Osten war das palästinensische Problem, es entstand als Folge der Eroberung des palästinensischen Territoriums durch Israel. Deswegen kann Stabilität im Nahen Osten nur dann entstehen, wenn die "israelische Okkupation" endet.

Diese verdrehte Version tauchte nach dem Sechstagekrieg 1967 auf. In den 70-er Jahren zog das verfälschte historische Modell über den Nahost-Konflikt aus den arabischen Hauptstädten in die westlichen weiter...

Und wie waren die arabisch-israelischen Beziehungen in der Realität? ...

Kurz vor dem Sechstagekrieg erklärten die Araber einmütig ihre wahre Absicht – die Vernichtung Israels... Die arabischen Führer, (die wieder eine Niederlage im nächsten Krieg, den sie Israel aufgezwungenen hatten, erleiden mussten. – Anm. der Red.), revidierten ihre Taktik im Kampf mit Israel. Strategisch wichtige Gebiete waren verloren und man konnte nicht mehr auf einen leichten, militärischen Sieg über den jüdischen Staat hoffen. Deshalb vor allem wollte man Israel auf die vor dem

Sechstagekrieg existierenden, verletzlichen Grenzen zurückdrängen. Um dieses Ziel zu erreichen, musste Israel unter unerträglichen politischen Druck gesetzt werden, und solcher konnte nur aus dem Westen kommen. Also stellten sich die Araber eine neue Aufgabe: die Unterstützung der öffentlichen Meinung im Westen zu erwerben.

Die Sympathie der westlichen Öffentlichkeit konnte man nur mit Hilfe einer langwierigen, raffinierten und allumfassenden propagandistischen Kampagne erlangen. Voraussetzung für den Erfolg der arabischen Propaganda war, dass ihre Thesen den westlichen Werten entsprechen würden. So wollte man die wahre Ursache des arabisch-israelischen Konflikts vertuschen, um ihn im für die Araber günstigsten Licht darzustellen. Vor allem wollten die Araber auf jene Formulierungen verzichten, wie sie in ihrer Propaganda vor dem Sechstagekrieg üblich waren. Überlegungen über die Notwendigkeit, "Israel ins Meer zu stürzen", konnten nicht die erwünschte Wirkung auf die öffentliche Meinung des Westens haben. Die Araber wollten neue Argumente zur Rechtfertigung ihres grenzenlosen Hasses auf Israel finden – ein solches wurde die Beurteilung der "israelischen Aggression". Was könnte besser den aggressiven Charakter des Krieges 1967 bestätigen, als sein Ergebnis, das zur Vergrößerung des Territoriums von Israel führte?

Die Gebiete, die als Brückenkopf der arabischen Aggression gegen Israel dienten und von den Arabern im Verlauf des von ihnen ausgelösten Aggressionskrieges verloren gingen, wurden zum Symbol "der israelischen Expansionspolitik".

Die arabischen Führer forderten, die verlorenen Gebiete sofort wieder zurückzuerhalten. Es ist zumindest merkwürdig, dass es ihnen gelang, so viele Leute von der Gerechtigkeit ihrer Forderung zu überzeugen. Kein einziger Staat, der einen Teil seines eigenen Territoriums in von ihm selbst entfesselten Eroberungskrieg verlor, konnte sich so schnell als unschuldiges Opfer der Aggression darstellen. Weder Deutschland noch Japan oder Italien konnten sich dies nach dem zweiten Weltkrieg erlauben. Es gab bisher keinen Präzedenzfall, bei dem der geschlagene Aggressor versuchte, irgendwelche Forderungen zu stellen – insbesondere die Rückgabe der Gebiete, die als Arena der Aggression dienten. Die arabische Forderung nach Rückgabe von Judäa, Samarien und

Gaza fand breite internationale Unterstützung. Sie wurde mit der Charta der UNO begründet, nämlich mit dem Prinzip der Unzulässigkeit gewaltsamer Aneignung fremden Territoriums. Jedoch war dies größtenteils Heuchelei: Staaten, die vor kurzem selber umfangreiche territoriale Eroberungen gemacht hatten, verweisen jetzt fromm auf dieses Prinzip. Wenn aber die Rede auf ihre eigenen Interessen kommt, beeilen sich diese Staaten nicht, ihre vergangenen Sünden zu bereuen. Und falls die Möglichkeit besteht, setzen sie ohne Zögern alle Macht dazu ein, die eroberten und von ihnen annektierten Territorien festzuhalten. Die israelische Kontrolle über Judäa, Samaria und Gaza unterscheidet sich qualitativ von allen anderen bekannten, territorialen Eroberungen.... Nie begann Israel einen Krieg mit dem Ziel, Gebiete zu erobern. Es war gezwungen, Verteidigungskriege gegen die arabischen Regimes zu führen, deren Ideologie seine Vernichtung forderte. Eine Tatsache von allergrößter Bedeutung ist, dass alle Gebiete, die Israel im Verlauf des Sechstagekrieges besetzt hat, – die Golanhöhen, die Bergketten von Judäa und von Samarien, der Gazastreifen und die Sinaihalbinsel, – von den arabischen Staaten als Aufmarschgebiete der Aggression und des Terrors benutzt wurden.... Staaten haben als ehemalige Opfer von Aggression das legitime Recht, sich vor einem potenziellen Angriff zu schützen.

Dieses Prinzip wurde in internationalen Beziehungen immer anerkannt – sogar in den Fällen, wenn die Gefahr, das potentielle Opfer einer Aggression zu werden, bedeutend kleiner war als im Falle Israels. Nach dem Zweiten Weltkrieg hielten die USA fast dreißig Jahre die Insel Okinawa besetzt, die 13 000 Kilometer westlich von Kalifornien liegt, um sich vor nochmaliger japanischer Aggression zu schützen. Die Sowjetunion hielt fast fünfzig Jahre ihre Militärtruppen in der DDR, Polen, Ungarn und Rumänien. Sie argumentierte, dies sei eine Notwendigkeit, um ihr Territorium vor nochmaliger Aggression zu schützen.... Dabei darf man nicht vergessen, dass Deutschland und Japan nach dem zweiten Weltkrieg in Ruinen lagen; sie wurden entwaffnet und befanden sich unter Militärkontrolle der Siegerländer. Die Drohung einer nochmaligen Aggression seitens dieser Staaten hatte einen äußerst hypothetischen Charakter, nichtsdestoweniger wollten die UdSSR und die USA sogar ein minimales Risiko vermeiden, weil sie in der Vergangenheit Opfer von Aggressionen waren. Vergleichen wir die angeführten Beispiele mit der Situation, in der sich der Staat Israel befindet. Judäa und Samarien, die historische Heimat des jüdischen Volkes, liegen nicht jenseits des Meeres und nicht hinter den Bergen, sondern einige Meter von Jerusalem entfernt und nur wenige Kilometer von Tel Aviv. Die arabischen Nachbarn Israels fahren fort, in fieberhaftem Tempo nachzurüsten...

Der Mythos von "den expansionistischen Bestrebungen" Israels lebt weiter, obwohl Israel 1979 im Rahmen des Friedensabkommens von Camp-David auf 91% des Territoriums verzichtet hat, das während des Sechstagekrieges erobert wurde.

Es ist klar, dass der Verlust des Territoriums 1967 an und für sich kein Grund für den Konflikt war, wie groß die Entrüstung der arabischen Führer in diesem Zusammenhang auch war. Der Konflikt begann bedeutend früher. Wenn nicht der Verlust der Territorien Auslöser des arabisch-israelischen Konfliktes war, dann vielleicht die palästinensischen Flüchtlinge? Tatsächlich war bis 1967 "das Problem der Flüchtlinge" ein ständiger Refrain des arabischen Chores, der Hass gegen Israel hegte. Doch im Jahre 1948 existierte dieses Problem noch nicht, als die arabischen Armeen den Vernichtungskrieg gegen den gerade gebildeten jüdischen Staat begannen.

An dem Tag, als die Truppen von fünf arabischen Ländern in Erez-Israel eindringen, erklärte Azaam Pacha, der Generalsekretär der Liga der arabischen Staaten: "Es wird ein Vernichtungskrieg. Es wird ein kolossales Gemetzel, über das man ebenso sprechen wird, wie über den Einbruch der Mongolen und über die Kreuzzüge."... Gerade die arabischen Regierungen riefen die palästinensischen Araber dazu auf, ihre Städte und Dörfer zu verlassen, um den siegreichen Armeen, die in Israel einmarschiert waren, volle Handlungsfreiheit zu gewährleisten.

Es stört die arabische Propaganda nicht, eine verlogene Version aufzubauschen, laut der während des Krieges für die Unabhängigkeit eine halbe Million Araber von Israel aus ihren Häusern vertrieben wurde. Mit der Zeit wurde diese Version von der öffentlichen Meinung des Westens übernommen...

Die arabischen Führer gaben sich Mühe, dieses Kapitel der Geschichte des Nahen Ostens zu vergessen. Obendrein versuchten sie, diese Zeitperiode "umzuschreiben", um die Verantwortung für das Problem der Flüchtlinge und die Schuld daran auf Israel abzuwälzen. Wieder wurde die Kriegesfolge von der arabischen Propaganda als ihre Ursache dargestellt, wie dies 1967 im Fall mit den von Israel besetzten Territorien geschah.

Aber diese Fälschung konnte der aggressiven arabischen Rhetorik das notwendige moralische Gewicht nur dann verleihen, wenn die Flüchtlinge ewig Flüchtlinge blieben – unglücklich, benachteiligt und obdachlos. Vielen Leuten ist die Geschichte des Nahen Ostens wenig bekannt und sie reagieren erstaunt, wenn sie erkennen, dass die Organisation für die Befreiung Palästinas und einige arabische Regierungen die palästinensischen

Flüchtlinge zielgerichtet daran hindern, freiwillig ihre Lager zu verlassen.

Die Flüchtlinge waren für diese Organisation immer eine Goldader – nicht nur aus der Perspektive der propagandistischen Möglichkeiten, sondern auch als eine unerschöpfliche Quelle für Rekruten. Notfalls werden alle möglichen Zwangsmittel benutzt, damit die Flüchtlingslager unzerstört und das Flüchtlingsproblem ungelöst bleiben. Leider lässt die westliche Presse diesen zynischen Manipulationen nicht ausreichend Aufmerksamkeit zuteil werden. Die Weigerung der arabischen Führer, das Flüchtlingsproblem zu lösen, hat tragische Konsequenzen für Tausende von Menschen. Das ist besonders empörend, wenn man berücksichtigt, dass die Lösung des vorliegenden Problems eigentlich nicht kompliziert ist. Über 50 Millionen Menschen überall in der Welt befanden sich nach dem zweiten Weltkrieg in der Lage von Flüchtlingen und fast alle sind inzwischen gut in ihrer neuen Heimat eingegliedert. Die Bevölkerung von Israel zählte 1948 nur 650 000 und seine Ökonomie war vom Militäretat schwer belastet. Trotzdem konnte der Staat 800 000 jüdische Flüchtlinge aus den arabischen Ländern aufnehmen. Verständlicherweise sperrte Israel die neu Angekommenen nicht in Flüchtlingslager; im Gegenteil wurde alles Erdenkliche unternommen, damit sie sich schnellstmöglichst in die israelische Gesellschaft integrierten.

Der Fakt, dass 50 Millionen Araber (gemeinsame Bevölkerungszahl aller arabischen Länder 1948) nur 650 000 palästinensische Flüchtlinge nicht aufnehmen konnten – trotz des riesigen Einkommens durch das Erdöl – ist ein ausdrucksvoller Beweis der zynischen Absicht, diese Flüchtlinge als politische Trumpfkarte zu verwenden. Für die arabischen Regimes war es notwendig, die Flüchtlinge zum Symbol und zum Instrument im Kampf gegen Israel zu verwandeln....

Im Laufe der Zeit nahmen die arabischen Propagandisten zur Kenntnis, dass sogar die mächtigsten Waffen ihre Wirksamkeit verlieren, wenn sie nicht vervollkommen werden. So ist eine rechtzeitige Erneuerung des demagogischen Arsenal eine unerlässliche Notwendigkeit. Die ständig wiederholten Thesen über "die usurpierten Territorien" und über "die obdachlosen palästinensischen Flüchtlinge" wurden schon langweilig. Der informierte Westen wollte sich nicht mehr mit diesen Parolen auseinandersetzen und die Araber mussten ein neues Argument vorbringen: das Recht des palästinensischen Volkes auf Selbstbestimmung. Es ist bemerkenswert, dass die Araber erst nach der Niederlage im Sechstagekrieg über die palästinensische Selbstbestimmung redeten. 19 Jahre lang regierte Jordanien über Judäa und Samarien und kein arabischer Funktionär verwies während dieser ganzen Zeit auf das Recht von

Palästinensern, ihren eigenen Staat zu gründen. (Das Gleiche betrifft die ägyptische Regierung im Gazasektor.) Als die arabischen Führer vor 1967 "die Rechte von Palästinensern" erwähnten, meinten sie

"Die Wahrheit besteht darin, dass Jordanien Palästina ist, und Palästina – ist Jordanien".

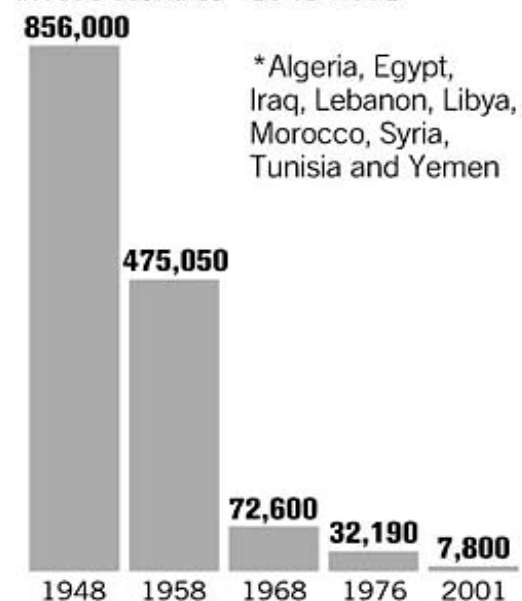
Hussein, König Jordaniens, 1981

damit das Recht auf ihre Rückkehr in den Staat Israel und zwar nach Haifa, Jaffo und Akko. Der Sinn dieser Forderung war offensichtlich: um "die Rechte der Palästinenser" zu realisieren, muss man den jüdischen Staat zerstören...

Flüsternd oder laut behaupten die Araber das Gleiche: die Gebiete, die die Palästinenser zu ihrer Heimat erklären, stimmen vollkommen mit dem Mandatsgebiet Palästina in den Grenzen überein, die

Jewish population

in Arab countries * 1948-2001



Source: American Sephardi Federation

Chronicle Graphic

von dem Völkerbund (Liga der Nationen) bestimmt worden sind. Dieses Gebiet schließt den Staat Israel und auch Jordanien ein.... Jeder, der die Einheit des palästinensischen Volkes anerkennt, kann fragen, wie viele palästinensische Völker es gebe? Redet man über "das westliche palästinensische Volk" oder über "das östliche"? Und wie viele arabische Länder müsse man in Erez-Israel gründen, damit alle "palästinensischen Völker" endlich ihr Recht auf die Selbstbestimmung verwirklichen können?

Es gibt keinen Zweifel daran, dass auf dem Territorium des ehemaligen Mandatsgebietes Palästina zwei nationale Gruppen leben: Juden und Araber. Auf diesem Territorium existieren zwei nationale Staaten – Israel und Jordanien. Im

arabischen Land Jordanien, das drei Millionen Einwohner zählt, gibt es keinen jüdischen Bürger, weil alle Juden 1948 von der jordanischen Regierung aus diesem Gebiet deportiert wurden. Dabei besitzt Jordanien vier Fünftel des Territoriums, das der Völkerbund für die Bildung des jüdischen nationalen Landes bestimmte. In Israel leben ca. 5,5 Millionen Menschen und die Zahl der arabischen Bewohner beträgt über ein Sechstel der gesamten Bevölkerung. Allem Anschein nach ist die Forderung der palästinensischen Araber nach ihrem

Recht auf Selbstbestimmung absolut verlogen und unbegründet....

Das sogenannte "palästinensische Problem" kann im Rahmen von zwei souveränen Staaten ohne Gründung eines dritten künstlichen und instabilen gelöst werden. Die Forderung nach der künstlichen Gründung eines zusätzlichen palästinensischen Staates in Judäa und Samarien (das 22. arabische Land!) hat nur die Absicht, dass Israel auf die verletzbaren Grenzen von 1949-1967 zurückgedrängt wird.



"Wenn wir Territorien abgeben – wird das nichts lösen", – sagte der Vize-Premier Israels und Vorsitzende der Partei "Unser Haus Israel" (UHI) Avigdor Lieberman und nannte den einzig richtigen Weg: einen Dialog über den Tausch von Territorien und Bevölkerung. Zur Erinnerung: sein Plan sieht die Übergabe einer Reihe israelischer Städte, in denen arabische Bevölkerung lebt, an den palästinensischen Staat vor; im Gegenzug bleiben wesentliche jüdische Enklaven an der Westküste des Jordans erhalten.

... "das bestialische Absurdum unserer Wirklichkeit besteht darin, dass wir nach dem Verlassen von Gaza dort tief verwurzelt blieben und Gaza uns auch nicht in Ruhe lässt. Gaza ist immer noch von uns abhängig durch den Nabel der Elektroleitungen und Rohre, über die wir Elektrizität, Gas und Wasser dorthin bringen, ... israelische Steuerzahler bezahlen immer noch die Existenz Gazas. Und ein Großteil von dem, was wir nach Gaza liefern, schmiert auch die Maschine des palästinensischen Terrors..."

Kurze Auskunft



Die palästinensischen Autonomiegebiete wurden nach den Bedingungen des Abkommens von Oslo auf den Territorien Judäas, Samariens und dem Gaza-Streifen gegründet. Die israelische Regierung nahm an, dass dieses Abkommen den Weg zum Frieden und zur Entwicklung einer arabisch-israelischen Zusammenarbeit eröffnen würde. Aber die Palästinenser haben sich praktisch seit dem Zeitpunkt der Unterzeichnung nicht an das Abkommen gehalten. Es folgte ein arabisch-israelischer Konflikt nach dem anderen. Harte Konfrontation... und dann folgt der – man kann nicht mehr sagen wievielte – Versuch, eine internationale Regelung zu finden, welche wahrscheinlich auch nichts Besseres erzwingen kann als den nächsten kurzzeitigen

Waffenstillstand. Anschließend folgen wieder Terrorakte von "heldenmütigen" palästinensischen Kämpfern, die sich hinter Frauen und Kindern verstecken. Sie führen ihre Kämpfe aus Wohnvierteln, da sie genau wissen, dass die Israelis alles tun, um Opfer in der Zivilbevölkerung zu vermeiden. Das Ende des Terrors kommt einem illusorisch vor. Vor allem, weil die Terroristen jedes Entgegenkommen als Zeichen von Schwäche interpretieren und dann immer noch mehr Blut von unschuldigen Menschen vergießen.

"Israel stieß auf Schwierigkeiten, auf die keine andere Nation traf. Kein Land musste sich gleichzeitig gegen die ständige Bedrohung der eigenen Existenz und gegen das ständige Feuer der Kritik, dass es dieser Bedrohung entgegenwirkt erwehren".

Benjamin Netanjahu



Übersetzung von V. Mayer, L. Spiegel

БОРЬБА ЗА НЕЗАВИСИМОСТЬ ИЗРАИЛЯ ПРОДОЛЖАЕТСЯ!

/ 60 лет независимости Израиля /



И кому как не нам по достоинству оценить великий подвиг сынов и дочерей израилевых, которые не ради сокровищ или возвеличивания оставленной где-то за морями империи пришли на землю Израиля несколько десятилетий назад.

Пришли потому, что Эрец-Исраэль – это единственная родина еврейского народа, который вернулся на свою древнюю землю не правом силы, а силой права. Великого права, которое не подвластно даже самым хитрым и рафинированным людским манипуляциям, потому, что есть Право Духа, которое побеждает во всех испытаниях истории....

Профессор А. Скорик
Украина

Израиль... Воплощение мечты древнего народа, мечты бесчисленного множества людей на протяжении тысячелетий... Израиль празднует свое 60-летие. Для государства это очень молодой возраст. Но израильтяне – духовные наследники тех, кто трагически погиб в годы Катастрофы, – полны гордости. Они создали государство, гарантирующее достойную жизнь и безопасность (к сожалению, все еще относительную) своим гражданам. И если бы это было сделано раньше, если бы оно существовало в те страшные годы – было бы создано, к примеру, как и предполагалось в Версале, одновременно с созданием арабских государств, – миллионы евреев были бы спасены.

Но... и сегодня, отмечая 60-летний юбилей государства Израиль, мы не перестаем удивляться этому чуду. Ведь само существование Израиля – это не что иное, как чудо, чудо человеческой воли, самоотверженности, решимости и надежды. Несмотря на крайне тяжелые условия, Израиль сумел не только выжить, но и создать богатую и оригинальную культуру, достичь впечатляющих результатов в сфере экономики, в науке, медицине. Сейчас он занимает третье место в мире по продолжительности жизни, а валовой внутренний продукт на душу населения приблизился к 25 тысячам долларов в год (в 1948 году – около 3 тысяч). И это за 60 недолгих лет, практически в песках, почти на пустом месте, отстаивая в непрерывных войнах свое право на существование, право на жизнь своих граждан.

Да, немало сделано за эти годы, и многое предстоит еще сделать. В первую очередь это заключение справедливого мира со своими соседями – мира, основанного на принципах безопасности.

С юбилеем, Израиль! Мирного тебе неба над головой, беззаботного и радостного детского смеха, дальнейшего процветания!

В этом выпуске мы приводим отрывок из книги экс премьер-министра Израиля Беньямина Нетаньягу "Место под солнцем". Хочется познакомить наших читателей с глубокими размышлениями автора – человека, находящегося в самом центре событий в одном из сложнейших регионов современного мира, о причинах неутраченного здесь уже много лет конфликта. Беспристрастные факты, приведенные в книге, слова, идущие от сердца, не могут оставить равнодушными, помогают трезво оценить причины нестабильности на Ближнем Востоке. Искренне стремясь к миру, к гармонизации межгосударственных отношений, автор хочет, "чтобы непредубежденные люди сумели отличить неприкрашенную истину от бесконечных нагромождений клеветы".

МЕСТО ПОД СОЛНЦЕМ

Из книги Беньямина Нетаниягу "Место под солнцем"

Арабской пропаганде удалось убедить мир, что так называемая палестинская проблема – главный фактор нестабильности на Ближнем Востоке... Таким образом, причина и следствие поменялись местами: не арабы развязали войну против Израиля, а Израиль напал на арабов, точнее – на палестинцев. Новая цепочка пропагандистских доводов выглядит так: все беды Ближнего Востока имеют своим источником палестинскую проблему, а эта проблема является результатом захвата палестинских земель Израилем. Следовательно, только прекращение "израильской оккупации" может положить конец нестабильности на Ближнем Востоке.

Эта хитроумная версия появилась на свет после Шестидневной войны 1967 года. В 70-е годы фальсифицированная историческая модель ближневосточного конфликта переключалась из арабских столиц в западные...

Каковы же реальные факты арабо-израильских взаимоотношений?..

Накануне Шестидневной войны арабы в последний раз единодушно заявили о своей истинной цели – уничтожении Израиля... Арабские лидеры (*потерпев поражение в очередной войне, навязанной ими Израилю. – Прим. ред.*) решили подвергнуть пересмотру свою тактику борьбы с Израилем. Стратегически важные территории были утрачены, и теперь нельзя было надеяться на достижение легкой военной победы над еврейским государством, поэтому прежде всего следовало вернуть Израиль к уязвимым границам, существовавшим накануне Шестидневной войны. Для достижения этой цели было необходимо организовать невыносимое политическое давление на Израиль, а такое давление могло исходить только со стороны Запада. Таким образом, перед арабами встала новая задача: снискать поддержку западного общественного мнения.

Завоевать симпатии западной общественности можно было лишь с помощью длительной, изощренной и всеохватывающей пропагандистской кампании. Арабская пропаганда могла рассчитывать на успех только в том случае, если ее тезисы будут соответствовать ценностям Запада. Для этого следовало скрыть истинную суть арабо-израильского конфликта, представив его в самом благоприятном для арабов свете.

Прежде всего, арабы должны были отказаться от тех формулировок, которые были приняты в их пропаганде до Шестидневной войны.



Рассуждения о необходимости "сбросить Израиль в море" не могли оказать желаемого воздействия на общественное мнение Запада.

Арабам следовало найти новые доводы для оправдания своей беспредельной ненависти к Израилю – одним из них стало осуждение "израильской агрессии". Что могло лучше подтвердить агрессивный характер войны 1967 года, нежели тот очевидный факт, что ее результатом стало увеличение территории Израиля?

Земли, служившие плацдармом арабской агрессии против Израиля и утраченные арабами в ходе развязанной ими агрессивной войны, стали символом "израильского экспансионизма". Следствие Шестидневной войны было представлено в виде ее причины.

Арабские лидеры потребовали, чтобы утраченные территории были им немедленно возвращены. По меньшей мере странно, что им удалось убедить столь многих людей в справедливости этого требования. Никогда ранее государства, потерявшие часть своей территории в развязанных ими же захватнических войнах, не могли так быстро представить себя невинными жертвами агрессии. После Второй мировой войны такого не могли себе позволить ни Германия, ни Япония, ни Италия. Невозможно отыскать прецедент попытки разгромленного агрессора выступать с какими бы то ни было требованиями, тем более – с

требованиями о возвращении территорий, служивших плацдармом агрессии.

Широкая международная поддержка арабского требования о возвращении Иудеи, Самарии и Газы основывалась на Хартии ООН, содержащей принцип недопустимости насильственного присвоения чужой территории. Однако есть немалая доля лицемерия в том, что на этот принцип благочестиво ссылаются государства, которые совсем недавно осуществляли обширные территориальные захваты. Когда речь заходит об их собственных интересах, эти государства не спешат каяться в былых своих прегрешениях. И если возникает необходимость, они без колебаний применяют силу для того, чтобы удержать завоеванные и аннексированные ими территории. Однако установление израильского контроля над Иудеей, Самарией и Газой качественно отличается от всех иных известных территориальных захватов... Израиль никогда не начинал войну с целью захвата территорий; он был вынужден вести оборонительные войны против арабских режимов, идеология которых требовала его уничтожения.

Фактом первостепенной важности является то, что все земли, занятые Израилем в ходе Шестидневной войны, – Голанское плато, горные цепи Иудеи и Самарии, сектор Газа и Синайский полуостров – использовались арабскими государствами в качестве плацдармов агрессии и террора...

Государства, бывшие жертвами агрессии, имеют законное право защищать себя от потенциального нападения.

Этот принцип всегда признавался в международных отношениях – даже в тех случаях, когда опасность, угрожавшая потенциальной жертве агрессии, была значительно меньше той, с которой столкнулся Израиль. После Второй мировой войны США в течение 30 лет удерживали остров Окинава, расположенный в 13.000 км от берегов Калифорнии, дабы защитить себя от повторной японской агрессии. Советский Союз почти 50 лет держал свои войска в Восточной Германии, Польше, Венгрии и Румынии, аргументируя это необходимостью защитить свою территорию от повторной агрессии...

При этом необходимо помнить, что после окончания Второй мировой войны Германия и Япония лежали в руинах; они были разоружены и находились под военным контролем стран-победительниц. Угроза повторной агрессии со стороны этих государств носила крайне гипотетический характер, и тем не менее СССР и США желали избежать даже самого минимального риска – ведь они оказались в прошлом жертвами агрессии.

Сравним приведенные примеры с той ситуацией, в которой находится государство Израиль. Иудея и Самария, историческая родина еврейского народа, расположены не за морем и не за горами, но в нескольких метрах от Иерусалима и в считанных километрах от Тель-Авива. Арабские соседи Израиля продолжают вооружаться лихорадочными темпами...

Миф об "экспансионистских устремлениях" Израиля продолжает существовать, хотя в 1979 году, в рамках Кемп-Дэвидского мирного соглашения, Израиль отказался от 91% территории, занятой им в ходе оборонительной Шестидневной войны.

Ясно, что каким бы ни было негодование арабских лидеров в связи с потерей территорий в 1967 году, сама по себе эта потеря не могла быть причиной конфликта, который начался значительно раньше. Если не потеря территорий, то, может быть, причиной арабо-израильского конфликта были палестинские беженцы? Действительно, до 1967 года именно "проблема беженцев" была постоянным рефреном арабского хора, декларирующего свою ненависть к Израилю. Но в 1948 году, когда арабские армии начали войну на уничтожение только что образованного еврейского государства, этой проблемы еще не существовало.

В тот самый день, когда армии пяти арабских стран вторглись на территорию Эрец-Исраэль, генеральный секретарь Лиги арабских государств Азаам Паха заявил: "Это будет война на истребление. Это будет грандиозное избиение, о котором станут говорить так же, как говорят о вторжении монголов и о крестовых походах". ...Именно арабские правительства призывали палестинских арабов покинуть свои города и деревни, с тем чтобы обеспечить полную свободу действий победоносным армиям, вторгшимся на территорию Израиля.

Это не мешает арабской пропаганде муссировать лживую версию, согласно которой полмиллиона арабов были изгнаны Израилем из своих домов в ходе Войны за независимость. Со временем эта версия была усвоена общественным мнением Запада...

Арабские лидеры предпочли забыть эту главу истории Ближнего Востока. Более того – они "переписали" ее заново таким образом, чтобы снять с себя ответственность за появление проблемы беженцев и переложить вину на Израиль. В данном случае – так же как и в случае с территориями, занятыми Израилем в 1967 году, – арабская пропаганда представляет следствие войны в качестве ее причины.

Но этот подлог мог обеспечить агрессивной арабской риторике необходимый нравственный вес только в том случае, если беженцы будут

вечно оставаться беженцами – несчастными, обделенными, бесприютными. Люди, не сведущие в истории Ближнего Востока, бывают поражены, узнав, что ООП и некоторые арабские правительства целенаправленно чинят препятствия палестинцам, желающим покинуть лагерь беженцев. Для ООП обитатели лагерей всегда представляли собой золотonosную жилу – как в плане пропагандистских возможностей, так и в качестве неистощимого резервуара для рекрутирования новых бойцов. В случае необходимости ООП не останавливалась перед применением силы для того, чтобы сохранить лагерь нетронутыми, а проблему беженцев – нерешенной. К сожалению, западная пресса не уделяет достаточного внимания этим циничным манипуляциям.

Упорный отказ арабских правителей решить проблему беженцев имеет трагические последствия для многих тысяч людей. Это особенно возмутительно, учитывая, что решение данной проблемы было и остается вовсе не сложным. Более 50 миллионов человек оказались на положении беженцев после Второй мировой войны в разных концах света, и почти все они были благополучно обустроены на новых местах. Даже Израиль, население которого составляло в 1948 году всего 650.000 человек, и экономика которого была перегружена непосильным военным бременем, сумел успешно абсорбировать 800.000 еврейских беженцев из арабских стран. Израиль, разумеется, не запирает новоприбывших в лагерях беженцев; напротив, было сделано все возможное для того, чтобы обеспечить их скорейшую интеграцию в израильском обществе. Тот факт, что 50 миллионов арабов (совокупное население арабских стран в 1948 году) не смогли абсорбировать 650.000 палестинских беженцев – несмотря на огромные доходы от торговли нефтью (!) – является красноречивым доказательством циничного намерения использовать этих беженцев в качестве козырной политической карты. Арабским режимам было нужно, чтобы беженцы превратились в символ и инструмент борьбы против Израиля...

Со временем, однако, арабские пропагандисты поняли, что даже самое мощное оружие теряет свою действенность, если его не совершенствовать. Таким образом, своевременное обновление демагогического арсенала является насущной необходимостью. Многократно повторяемые тезисы об "узурпированных территориях" и о "бездомных палестинских беженцах" стали приедаться. Осведомленная аудитория на Западе не желала больше довольствоваться этими лозунгами, и арабам пришлось выдвинуть новый аргумент: право палестинского народа на самоопределение.

Интересно отметить, что о палестинском самоопределении арабы заговорили только после своего поражения в Шестидневной войне. В течение 19 лет Иордания правила в Иудее и Самарии, и за все это время ни один арабский деятель не заикнулся о праве палестинцев на создание собственного государства (то же самое касается египетского правления в секторе Газы). Когда до 1967 года арабские лидеры говорили о "правах палестинцев", они подразумевали право на возвращение в пределы государства Израиль – в Хайфу, Яффо и Акко. Смысл этого требования был очевиден: для того, чтобы реализовать "права палестинцев", необходимо уничтожить еврейское государство...

Но шепотом или в полный голос арабы утверждают одно и то же: территория, которую палестинцы объявляют своей родиной, полностью совпадает с подмандатной Палестиной в границах, определенных Лигой Наций. Эта территория включает как государство Израиль, так и Иорданию...

Тот, кто принимает существование палестинского народа в качестве безусловного факта, может спросить: сколько имеется палестинских народов? Следует ли говорить о "западном палестинском народе" и о "восточном палестинском народе"? И сколько арабских государств следует создать в Эрец-Исраэль для того, чтобы все "палестинские народы" реализовали наконец свое право на самоопределение?

*"Правда состоит в том, что
Иордания – это Палестина, а
Палестина – это Иордания".*

Король Иордании Хусейн, 1981 г.

Нет никакого сомнения в том, что на территории бывшей подмандатной Палестины проживают две национальные группы: евреи и арабы. На этой территории существуют два национальных государства – Израиль и Иордания. В арабском государстве Иордания, насчитывающем 3 миллиона граждан, нет ни одного еврейского жителя, поскольку все евреи, оказавшиеся под властью иорданского правительства, были депортированы в 1948 году. При этом Иордания занимает четыре пятых территории, выделенной Лигой Наций для создания еврейского национального дома. В Израиле проживает около 5,5 миллиона человек, при этом арабские жители составляют более шестой части общего населения страны.

Понятно поэтому, что требование права на самоопределение, исходящее из уст палестинских

арабов, абсолютно лживо и необоснованно... Так называемая "палестинская проблема" может быть решена в рамках двух суверенных государств, без создания третьего государства, искусственного и нестабильного. Требование о

создании дополнительного палестинского государства в Иудее и Самарии (22-го по счету арабского государства!) – это всего лишь способ вернуть Израиль к уязвимым границам 1949-1967 годов.



"Если мы отдадим территории – это ничего не решит", – заявил вице-премьер Израиля, глава партии "Наш дом Израиль" (НДИ) Авигдор Либерман, назвав единственным верным путем диалог об обмене территориями и населением. Напомним, что его план предполагает передачу палестинскому государству ряда израильских городов, где живет арабское население, взамен – сохранение основных еврейских анклавов на Западном берегу реки Иордан.

..."Чудовищный абсурд нашей действительности заключается в том, что, уйдя из Газы, мы остались глубоко увязшими в ней, да и она не оставляет нас в покое. Газа все еще привязана к нам пуповиной линий электропередач и трубопроводов, по которым мы качаем туда электроэнергию, газ и воду... израильские налогоплательщики все еще оплачивают ее существование. И большая часть того, что мы щедро поставляем Газе, идет на смазку машины палестинского террора..."

Краткая справка

Палестинская автономия была создана на территориях Иудеи, Самарии и сектора Газы по условиям Соглашений в Осло. Израильское руководство полагало, что эти Соглашения открывают путь к миру, к развитию арабо-израильского сотрудничества, но палестинцы практически с момента подписания нарушают их. Один за другим следуют арабо-израильские конфликты. Жесткое противостояние... и очередная, уже и не вспомнить какая по счету, попытка международного урегулирования, которая, очевидно, и не может закончиться чем-то лучшим, чем очередное хрупкое перемирие. А затем очередные теракты и..."доблестные" палестинские боевики, прикрываясь женщинами и детьми, вновь ведут бои в жилых кварталах, зная, что израильтяне будут стараться избегать жертв среди мирного населения. И прекращение террора кажется уже чем-то совсем иллюзорным. Тем более что, принимая очередные уступки за проявление слабости, террористы вновь и вновь льют кровь ни в чем не повинных людей.



"Израиль сталкивается с трудностями, с которыми не встречалась никакая другая нация. Ни одна страна не оказывалась одновременно перед постоянной угрозой своему существованию и под постоянным огнем критики за то, что она противодействует этой угрозе".

Беньямин Нетаниягу

ICH HABE AUCH FÜR DEN JÜDISCHEN STAAT GEKÄMPFT

Hans Nüssen / Hannoch Nissan

Ich möchte mich kurz vorstellen: in den deutschen Papieren heiße ich Hans Nüssen, in meinem israelischen Pass steht Hannoch Nissan.

Wie aus Hans Hannoch und aus Nüssen Nissan wurde, werde ich Ihnen später erzählen.

Jetzt bitte ich Sie, sich mit mir in das Jahr 1947 zurück zu versetzen. Ich war gerade 18 Jahre geworden und von dem heißen Wunsch erfüllt, Deutschland bald zu verlassen. Aber wie und wohin?

Da ich in Holland geboren bin, fragte ich bei den dortigen Behörden um eine eventuelle Staatsbürgerschaft nach. Antwort: Eine Option sei möglich, wenn Sie sich für drei Jahre zum holländischen Militär und zum Dienst in Indochina verpflichteten. Das war aber nicht mein Ding!

Mein etwas älterer Freund und ich waren damals im Oldenburger Staatstheater beschäftigt, er als Schauspieler, ich als Volontär, oder wie man heute sagt, als AZUBI. Dafür bekam ich Dramaturgieunterricht bei der Frau des Intendanten. Mein Freund spielte damals die Hauptrolle in Carl Zuckmayers Stück: "Jakubowski und der Oberst".

Ich war verpflichtet, jede Vorstellung zu besuchen und dem Intendanten über die Reaktion des Publikums zu berichten.

An einem Sonntagnachmittag saßen vor mir zwei junge Männer, die sich in einer mir unverständlichen Sprache unterhielten, einem Gemisch aus deutsch, slawisch und hebräisch. Ich erzählte meinem Freund davon, der meinte, es sei möglicherweise Jiddisch gewesen. Das Rätsel löste sich bald, denn am Ausgang warteten die beiden, um ein Autogramm zu erbitten. Mein Freund fragte: "Seid ihr Bnei Brith?" Sie antworteten: "Ja, mir seien Jiddn vun Poilin." Im folgenden Gespräch berichteten sie, dass in den ehemaligen SS-Kasernen des Lagers Bergen-Belsen in der Lüneburger Heide sogenannte DP's (Displaced Persons) untergebracht seien, darunter eine größere Gruppe junger Juden, die sich auf die Einwanderung nach Palästina vorbereiteten.

Sie luden uns ein, nach Bergen-Belsen zu kommen, um uns näher zu informieren. Das Thema Palästina beschäftigte uns schon seit einiger Zeit. Seit Mai 1947 debattierte die UNO-Vollversammlung in New York über einen Teilungsplan und die mögliche Gründung eines jüdischen Staates. Wir verfolgten die Debatte, soweit das möglich war, im Radio und in der Presse. Besonders beeindruckte mich die Rede des israelischen Vertreters Mosche

Schertok, der leidenschaftlich an junge Juden in aller Welt appellierte, nach Erez Israel zu kommen. Das war die Antwort auf die Frage: Wohin? blieb also noch die Frage nach dem "Wie?".

Wir beschlossen, zunächst der Einladung unserer neuen Freunde zu folgen und beschafften uns die für Bergen-Belsen nötigen Ausweispapiere bei unserer Heimatgemeinde in Dortmund. In Bergen-Belsen wurden wir dann den leitenden Persönlichkeiten des Lagers vorgestellt. Es waren der Rabbiner Dr. Helfgott, der Kantor Mosche Krauss und ein Israeli, Avram Klein, Beauftragter der Sochnut (israelische Einwanderungsbehörde).

Sie erklärten ihre Aufgaben folgendermaßen:

Der Rabbiner wollte, dass Einwanderer in einen neuen jüdischen Staat wenigstens ein Grundwissen über dessen Religion sowie über Sitten und Bräuche mitbrächten. Mosche Krauss erklärte, sein Ziel sei einfach, den Neueinwanderern Optimismus und Lebensfreude durch Lachen und Fröhlichkeit beizubringen. Avram Klein sagte: "Meine Aufgabe heißt "Larbitz zionut" – auf deutsch: Zionismus einbläuen! Dazu gehört auch die körperliche Ertüchtigung."

Mein Freund und ich kamen dann während der Theaterferien regelmäßig zu den angebotenen Lehrgängen.

Von Dr. Helfgott lernten wir u.a., dass der Wunsch nach einem eigenen Staat nicht erst seit der Befreiung von den Nazis, sondern seit Jahrtausenden bestehe. Er verwies auf zahlreiche Thorastellen, darunter den bekannten Spruch: "Ba schana ha baha be Yeruschalaim – nächstes Jahr in Jerusalem."

Mosche Krauss, später Oberkantor der israelischen Streitkräfte, lehrte uns mit seiner wundervollen Stimme nicht nur Gebete und Brachot, sondern auch viele jiddische und hebräische Volkslieder sowie die künftige Nationalhymne "Hatikwa". Auch in ihr heißt es: "ot lo abda tikwatenu, ha tikwa bat apanim liot al chofshi be arzenu – noch starb nicht unsere jahrtausende alte Hoffnung, ein freies Volk in unserem Land zu sein!"

Avram Klein, selbst erst 27, machte uns mit Theodor Herzl bekannt. Er las mit uns "Der Judenstaat" und "Altneuland" und zitierte immer wieder Herzls Spruch: "Wenn ihr wollt, bleibt es kein Märchen."

Mein Freund gehörte 1936 zur 4x100m Leichtathletikstaffel Deutschlands für die Olympischen Spiele, wurde dann aber als Jude

nicht nominiert. Als Avram davon erfuhr, bat er ihn, als Trainer einer Sportgruppe zu arbeiten, was er erfolgreich tat. Avram selbst lehrte uns, mit Gewehr und Handgranaten umzugehen. Dazu dienten Luftgewehre und Gymnastikkeulen. Er ließ keinen Zweifel daran, dass die Staatsgründung Krieg bedeuten würde und wir kämpfen müssten. Auf die bange Frage, wie denn 600.000 Juden gegen 40 Millionen Araber bestehen sollten, antwortete er mit Ben Gurions Ausspruch: "Wer in Israel nicht an Wunder glaubt, ist kein Realist." Avram kam aus einem Kibbuz in Galiläa und gehörte zur Palmach, einer sozialistischen Kampfeinheit. In der Palmach, so berichtete er, gebe es eine Gruppierung namens "Machal midnawim mi chuzlaarez – übersetzt: Freiwillige aus dem Ausland". Wer sich nicht endgültig für die Alijah = Einwanderung entscheiden wolle, könne sich bei der Machal zum zweijährigen Militärdienst verpflichten und danach in sein Heimatland zurückkehren. So wurde ich "Isch Machal be Zawa haganah le Israel – Machalmitglied der israelischen Haganah-Streitkräfte".

Die Aktivitäten unserer Gruppe wurden von den britischen Besatzungstruppen, deren Lager in Bergen war, kritisch überwacht. Mehrfach erschien die Militärpolizei (MP), um unsere Häuser nach Waffen zu durchsuchen. Avram kam tagelang in Untersuchungshaft. Auf Anweisung aus Tel Aviv wurde unsere Einheit – damals etwa 100 Mann – nach Hochwald in Bayern verlegt, also in die amerikanische Besatzungszone. Dort wurden wir nicht nur geduldet, sondern von jüdischen US-Soldaten tatkräftig unterstützt.

Dr. Helfgott, der in Belsen blieb, schenkte mir zum Abschied einen Tenach mit der Widmung: "Du sollst dich künftig Hennech nennen." Kommentar von Avram: "Hennech gibt es bei uns in Israel nicht, da heißt das Hannech!"

In Hochwald erlebten wir auch den 29. November 1947, den Tag der UN-Entscheidung über Palästina. Der Jubel war unbeschreiblich, als vom US-Soldatensender in einer Live-Übertragung das Ergebnis mitgeteilt wurde:

"Mit 2/3 Mehrheit stimmten 33 Staaten, darunter die Großmächte USA und die Sowjetunion, für den Teilungsplan, 13 waren dagegen, 10 enthielten sich, darunter Großbritannien."

Schon tags darauf verkündeten fast alle arabischen Regierungen, dass sie die Schaffung eines jüdischen Staates mit Waffengewalt verhindern würden.

Unsere vormilitärische Ausbildung in Hochwald wurde nun erheblich verstärkt. Unter anderem kamen jetzt alle Befehle auf Iwrit. Da halfen mir anfangs nur sogenannte Eselsbrücken zum Verständnis. Bei Mosche Krauss hatten wir den Kreistanz Horra gelernt, also wusste ich, dass der Befehl: "Horra pnei!" "Dreht Euch!" bedeutete.

Bei "links um!" war es auch einfach. Rief der Kommandant: "Smolla!" waren darin zwei 1 enthalten, also musste es links bedeuten. Rief er: "Minna!", meinte er nicht irgendein Mädchen, sondern "Jeminna", was auf hebräisch rechts heißt. In dieser Ausbildungsphase bekam ich auch meinen hebräischen Nachnamen. Beim Appell wurde mehrfach ein Nissan aufgerufen, ohne dass sich jemand meldete. Schließlich sagte Avram: "Hannech, du bist gemeint." Als ich erwiderte: "Ich heiße aber Nüssen", antwortete er lachend: "Dann buchstabier das mal auf hebräisch – ich helfe dir: Nun Jud Samach Nun. Jeder Hebräer wird daraus Nissan lesen, wie der Frühlingsmonat!" Und von Stund an nannte ich mich Hannech Nissan.

Im Frühjahr 1948 wurde unsere Gruppe von den Amerikanern über München nach Marseille geflogen. In dem südfranzösischen Lager Grand Arenas sollten wir auf die Einschiffung nach Haifa warten. Leider verzögerte sich alles wegen der britischen Bedenken, so dass wir die Staatsgründung am 14. Mai 1948 noch in Frankreich erleben mussten. Unser Traumziel hieß nun nicht mehr Palästina, sondern Israel.

Mehrere Friedensappelle des ersten Ministerpräsidenten Ben Gurion blieben bei den arabischen Führern ohne Widerhall. Die nun ausbrechenden Kämpfe nahmen die Engländer zum Anlass, unsere Ausreise durch immer neue Schikanen zu verzögern.

Am 14. August konnten wir endlich, mit falschen Papieren und als Bauern getarnt, in Haifa von Bord gehen. Nach einem kurzen Aufenthalt im Durchgangslager Beit Lid wurden wir in Avrams Palmach-Einheit als Soldaten vereidigt. Im Lager Sarafand bekamen wir eine intensive Ausbildung an echten Waffen, bevor wir Ende September in den Norden der Negev-Wüste, unweit des Kibbuz Negba verlegt wurden. Die nahegelegene, stark befestigte Polizeistation Negba war von den Briten an eine ägyptische Einheit unter Führung eines Oberst Nasser übergeben worden. Ein mit UNO-Hilfe vereinbarter Waffenstillstand war mehrfach gebrochen worden.

Am 1. Oktober bekam unsere Einheit den Befehl zum Sturm auf Negba. Ich war inzwischen zum Maschinengewehrschützen 1 ausgebildet worden und Avram lieferte mir als Schütze 2 die Munition. Nachdem unser erster Angriff erfolglos geblieben war, wechselten Avram und ich die Position. Auf einer leichten Erhöhung glaubten wir, ein besseres Schussfeld gefunden zu haben. Leider hatten wir falsch kalkuliert und gerieten selbst in das Feuer gegnerischer Scharfschützen. Avram traf eine Kugel mitten in die Stirn. Er war sofort tot. Ich musste mich instinktiv gebeugt haben, denn die mir zuge dachte Kugel erwischte nur den Hinterkopf, wo sie eine tiefe Wunde riss. Beim Zurückrobben

verletzten mich noch mehrere Splitter einer Mine an den Beinen.

Man brachte mich in das Militärkrankenhaus Tel Litwinskij, wo ich operiert wurde.

Als ich aus der Narkose erwachte, beugte sich eine äußerst wohlriechende Frau über mich und sagte in unverfälschtem Berlinerisch: "Nu, Kleener, biste ausjeschlafn?"

So lernte ich Inge kennen, Krankenschwester und Feldweibel der Israelarmee. Sie war schon 1937 mit ihren Eltern ins Land gekommen, nahm mich unter ihre Fittiche und wurde eine liebe Freundin.

Nach meiner vorläufigen Genesung befahl Inge: "Von Stund an wird nur Iwrith gesprochen!" Ein Befehl, der mir später sehr geholfen hat.

Nach einigen Wochen wurde klar, dass ich für eine Kampfeinheit nicht mehr zu gebrauchen war. Inge schlug vor, dass ich mich in ihrer Einheit zum Sanitäter ausbilden lassen sollte. Kurze Zeit später wurde der ganze Sanitätstrupp nach Tel Aviv ins Machane Jona (Jonas Lager) verlegt. Am Seder-Abend 1949 teilte Inge mir mit, dass am 1. Mai sechs weitere Sanitäterinnen zu uns verlegt würden. Sie sagte: "Einige von ihnen kommen aus Deutschland. Vielleicht ist ja eine für dich dabei. Ich werde dich als Empfangswache am Tor einteilen."

Wie Inge es geplant und erhofft hatte, geschah es. Alle sechs waren recht ansehnlich, ich aber hatte nur Augen für eine zierliche Schwarzhhaarige mit losem Mundwerk. Mit ihr bin ich bis heute



*Hans Nüssen als Sanitar (in der Mitte).
Tel-Aviv, 1948*

*Ханс Нюссен – санитар (в середине).
Тель-Авив, 1948 г.*

verheiratet. Heute, vor genau 59 Jahren, am Vorabend ihres Geburtstages wagte ich den ersten Kuss – und so wurden dann aus zwei Jahren Machal neun Jahre Israel, davon sieben Jahre als Kibbuznik.

Wenn ich auf unseren Israelreisen nach Jerusalem komme, besuche ich den Soldatenfriedhof auf dem Herzlberg, wo Avram begraben liegt.



Im Kibbuz, 1951

В киббуце, 1951 г.

So wie er haben viele tausend Israelis den Kampf um die Freiheit mit dem Leben bezahlt. Und noch immer dauert die Bedrohung an.

Baruch ha schem zeichnet sich aber allmählich eine Lösung ab. Wie sie zum Frieden führen kann, hat unser großer Staatsmann David Ben Gurion schon in seinem 1968 erschienenen Buch "Wir und die



*Hans und Ilse Nüssen mit Sohn Michael. Israel,
1952*

*Ханс и Илзе Нюссен с сыном Михаэлем.
Израиль, 1952 г.*

Nachbarn" aufgezeigt. Dort heißt es:

"In der Einigung Europas liegt einer der Schlüssel, wenn nicht gar der einzige, zum Weltfrieden. Die Europäer wollen nach dem zweiten Weltkrieg keinen dritten. Ein geeintes Europa wäre imstande, eine echte Annäherung zwischen Ost und West herbeizuführen. Ein vereintes Europa wäre auch in der Lage, die Sowjetunion und die USA einander

näher zu bringen. Gemeinsam könnte dieser Dreierblock eine Friedensstrategie entwickeln. Und damit würden die Chancen eines Friedens im Nahen Osten wachsen."
Soweit Ben Gurion schon 1968. Vieles davon ist

schon Realität, so das Ende des Ost-West-Konflikts. Lassen Sie uns gemeinsam am Rest mitwirken. In diesem Sinne: Schalom Israel und Mazal tov at, lefachot, mea ve essrim – Herzlichen Glückwunsch bis mindestens zum Hundertzwanzigsten.

ВОСПОМИНАНИЯ

Я ТОЖЕ БОРОЛСЯ ЗА ЕВРЕЙСКОЕ ГОСУДАРСТВО

Ханс Нюссен / Ханнох Ниссан

Я хотел бы коротко представиться: в немецких документах я зовусь Ханс Нюссен, в моем израильском паспорте стоит Ханнох Ниссан. Как из Ханса получился Ханнох, а из Нюссена Ниссан, я расскажу позже. А сейчас я прошу перенестись со мной в 1947 год. Мне только что исполнилось 18 лет, и я испытывал горячее желание покинуть Германию. Но как и куда?

Поскольку я родился в Голландии, запросил тамошние учреждения, возможно ли для меня получение гражданства. Получил ответ: это возможно, если Вы прослужите три года в армии, причем в Индокитае. Это было не для меня!

Мой старший товарищ и я работали тогда в Ольденбургском государственном театре – он был актером, а я волонтером, или как сегодня сказали бы, бесплатным учеником. За это я получал уроки драматургии у жены главного режиссера. Мой друг играл тогда главную роль в пьесе Карла Цукмайера "Якубовский и полковник". Моей же обязанностью было посещать каждое представление и сообщать главному режиссеру о реакции публики. В один из воскресных вечеров передо мной сидели двое молодых людей, которые говорили между собой на непонятном для меня языке, какой-то смеси из немецкого, славянского и иврита. Я рассказал об этом моему другу, он подумал, что, возможно, это идиш. Загадка вскоре разрешилась, так как на выходе они ждали, чтобы попросить автограф. Мой друг спросил: "Вы евреи?". Они ответили: "Да, мы польские евреи". В дальнейшей беседе они рассказали, что в бывших казармах СС лагеря Берген-Бельзен в Люнебургской пустоши размещены так называемые перемещенные лица, и среди них – большая группа молодых евреев, которые готовятся к эмиграции в Палестину. Они пригласили нас приехать в Берген-Бельзен, чтобы получше проинформировать.

Тема "Палестина" уже занимала нас некоторое время. С мая 1947 года в ООН в Нью-Йорке обсуждался вопрос о разделе Палестины и

возможном образовании еврейского государства. Мы следили за этими дебатами, насколько это было возможно, по радио и прессе. Особенно сильное впечатление произвела на меня речь еврейского представителя Моше Чертока, который страстно призывал молодых евреев всего мира ехать в Эрец Исраэль.

Это был ответ на вопрос: куда? Но оставался еще вопрос: как?

Мы решили прежде всего последовать приглашению наших новых друзей и достали необходимые для Берген-Бельзена документы в нашей общине в Дортмунде. В Берген-Бельзене нас представили руководителям лагеря. Это были раввин д-р Хельфготт, кантор Моше Краусс и палестинский еврей Аврам Клейн – уполномоченный Сохнута (Еврейского Агентства по репатриации).

Они объяснили свою задачу следующим образом. Раввин хотел, чтобы эмигранты в новое еврейское государство принесли с собой, по крайней мере, основное представление о его религии и обычаях. Моше Краусс объяснил, что его цель очень простая – вселить в новых эмигрантов оптимизм, научив их смеяться и радоваться. Аврам Клейн сказал: "Моя задача называется "Larbitz Zionut" – вдолбить сионизм! Сюда входит и физическая закалка".

Во время отпуска в театре мы с другом регулярно приходили на эти занятия. У д-ра Хельфготта мы многое узнали, в том числе и то, что желание иметь свое собственное государство существует не только со времени освобождения от нацистов, но уже тысячи лет. Он обратил наше внимание на многочисленные места в Библии, среди которых было известное изречение: "Ba schana ha baha be Yeruschalaim" – "В следующем году в Иерусалиме".

Моше Краусс, позже – главный кантор вооруженных сил Израиля, обладающий замечательным голосом, научил нас не только молитвам и псалмам, но и многим еврейским народным песням на идише и иврите, а также

национальному гимну "Hatikwa". В нем говорится: "Еще не умерла наша тысячелетняя старая надежда быть свободным народом в своей стране!".

Аврам Клейн, которому было только 27 лет, рассказал нам о Теодоре Герцле. Он читал с нами "Еврейское государство" и "Старая новая страна", снова и снова цитировал высказывание Герцля: "Если вы чего-то хотите, любая сказка становится былью".

Мой друг участвовал в составе немецкой команды в Олимпийских играх 1936 года в эстафете 4x100 метров, но, будучи евреем, не был номинирован. Узнав об этом, Аврам попросил его поработать тренером спортивной группы, что он с успехом и осуществил. Сам Аврам учил нас обращаться с оружием и ручными гранатами. Учебным материалом служили пневматические винтовки и гимнастические булавы. У него не было никаких сомнений в том, что основание еврейского государства – это война с арабами и нам придется бороться. На тревожный вопрос, как 600 тысяч евреев должны выстоять против 40 миллионов арабов, он отвечал словами Бен-Гуриона: "Тот, кто в Израиле не верит в чудо, тот не реалист". Аврам вышел из кибуца в Галилее и принадлежал к Палмаху – социалистическому боевому отряду. В Палмахе, как он рассказывал, есть группировка под названием "Иностранные добровольцы". Тот, кто еще не принял окончательного решения об эмиграции в Палестину, может два года прослужить в этой группе, а затем вернуться на родину. Так я стал членом израильских вооруженных сил – Хаганы.

Британские оккупационные части, расположенные в Бергене, критически наблюдали за деятельностью нашей группы. Много раз появлялась военная полиция с обыском – искали оружие. Аврам в течение многих дней находился в камере предварительного заключения. По указанию Тель-Авива наше подразделение, состоявшее тогда из 100 человек, перебазировалось в Хохвальд в Баварии, то есть в американскую зону оккупации. Там нас не только терпели, но евреи – солдаты американской армии нас активно поддерживали.

Д-р Хельфголт, который остался в Бельзене, подарил мне на прощание Танах с посвящением: "Ты должен в будущем называть себя Хеннех". Комментарий Аврама: "Имени Хеннех у нас в Израиле нет, есть имя Ханнох!".

В Хохвальде мы встретили 29 ноября 1947 года, когда ООН было принято решение о Палестине. Торжество было неопишное, когда в радиопередаче для американских солдат в

прямом эфире были переданы результаты голосования: "2/3 голосов – 33 страны, среди них великие державы – США и Советский Союз, проголосовали за раздел, 13 были против, 10, в том числе Великобритания, воздержались". Уже на следующий день почти все правительства арабских стран объявили, что они вооруженным путем не допустят образования еврейского государства. Наша военная подготовка в Хохвальде существенно усилилась. Все приказы теперь поступали на иврите. Поэтому сначала понимание облегчали мне такие шпаргалки: Моше Краусс научил нас хороводному танцу Хора, так что я догадывался, что команда "Хора пнай!" означает "Повернись!". Простой была также команда "Налево!": если командир кричал "Smolla!" – слово, в котором было два "l", это должно было означать "налево". Если он кричал "Minna", то имел в виду не какую-нибудь девушку, а "Jeminna", что на иврите означает "направо". В это время я и получил свою иудейскую фамилию. На перекличке несколько раз вызвали какого-то Ниссана, но никто не откликнулся. Наконец, Аврам сказал: "Ханнох, это тебя имеют в виду". Когда я возразил: "Но меня же зовут Нюссен", он ответил, смеясь: "Тогда произнеси это по буквам на иврите, я тебе помогу: Nun Jud Samach Nun. Каждый иудей прочитает это как Ниссан, т.е. как весенний месяц!". И с этого момента я стал называть себя Ханнох Ниссан.

В начале 1948 года наша группа была перебросена американцами через Мюнхен в Марсель. В южнофранцузском лагере Grand Agnas мы должны были ждать отправки морем в Хайфу. К сожалению, все замедлилось из-за англичан, так что образование государства 14 мая 1948 года мы должны были встретить еще во Франции. Наша цель называлась теперь не Палестина, а Израиль.

Многочисленные призывы к миру первого премьер-министра Бен-Гуриона были оставлены руководителями арабских государств без ответа. Разразившиеся сражения дали англичанам повод различными придирками задерживать наш отъезд.

14 августа мы смогли, наконец, с фальшивыми документами и замаскировавшись под крестьян, сойти с корабля в Хайфе. После краткого пребывания в пересыльном лагере Бейт Лид мы принесли солдатскую присягу в подразделении Палмаха, которым руководил Аврам. В лагере Сарафанд мы интенсивно тренировались с настоящим оружием, прежде чем в конце сентября были переведены на север пустыни Негев, недалеко от кибуца Негба. Близлежащий сильно укрепленный полицейский участок

Негба был передан британцами египетскому военному подразделению под командованием полковника Нассера. Перемирие, заключенное с помощью ООН, было несколько раз нарушено. 1-го октября наша войсковая часть получила приказ штурмовать Негба. К этому времени я был пулеметчиком (1-м номером), а Аврам как 2-й номер подносил мне боеприпасы. После того, как наше первое наступление оказалось безуспешным, Аврам и я поменяли позицию. Мы полагали, что на небольшом холме мы найдем лучший сектор обстрела. К сожалению, мы рассчитали неверно и сами оказались под огнем снайперов противника. Пуля попала Авраму в середину лба, и он умер мгновенно. Я инстинктивно нагнулся, и предназначенная мне пуля только задела затылок, где оставила глубокую рану. В то время как я полз попластунски, несколько осколков мины ранили меня в ноги. Меня доставили в военный госпиталь Тель Литвински, где я был прооперирован. Когда я очнулся от наркоза, надо мной склонилась благоухающая женщина и сказала на безукоризненном берлинском наречии: "Ну, малыш, очнулся?". Так я познакомился с Инге, медсестрой и фельдфебелем израильской армии, которая уже в 1937 году приехала сюда со своими родителями. Она приняла меня под свою опеку и стала добрым другом.

После того как я немного оправился, Инге приказала: "С этого момента ты будешь говорить только на иврите!". Этот приказ мне позже очень помог.

Через несколько недель стало ясно, что для боевого подразделения я больше не гоюсь. Инге предложила, чтобы я остался в ее части санитаром. Немного позже вся наша санитарная часть была переведена в Тель-Авив, в Ионас-лагерь. В вечер седера 1949 года Инге сообщила, что 1-го мая к нам переведут шесть новых санитарок. Она сказала: "Некоторые из них приехали из Германии. Может быть, среди них есть кто-то и для тебя". И меня назначили на дежурство у ворот.

Как Инге запланировала и надеялась, так и получилось. Все шестеро были очень симпатичными, но я смотрел только на одну – изящную черноволосую девушку с хорошо подвешенным языком. На ней я и женился. Ровно 59 лет назад, вечером, накануне ее дня рождения, я отважился на первый поцелуй. Затем было еще 2 года в армии и 9 лет в Израиле, из них 7 лет в киббуце.

Когда я приезжаю в Израиль, езжу в Иерусалим на воинское кладбище, где похоронен Аврам, светлая ему память. Так же как и он, много

тысяч израильтян отдали свои жизни в борьбе за свободу. И опасность все еще существует.

И все же постепенно намечается решение этой



Hans und Ilse Nüssen mit Sohn Michael. Hamburg, 2008

*Ханс и Илзе Нюссен с сыном Михаэлем.
Гамбург, 2008 г.*

проблемы. Как может быть достигнут мир, объяснил выдающийся государственный деятель государства Израиль Давид Бен-Гурион в своей книге "Мы и наши соседи", изданной в 1968 году: "В единстве Европы лежит один, если не единственный, ключ к достижению мира на планете. Европейцы после Второй мировой войны не хотят третьей. Объединенная



*Hans und Ilse Nüssen zuhause.
Hamburg 2008*

*Ханс и Илзе Нюссен дома.
Гамбург, 2008 г.*

Европа была бы в состоянии добиться реального сближения между Востоком и Западом. Объединенная Европа была бы также в состоянии сблизить Советский Союз и США. Вместе этот тройной блок мог бы разработать

стратегию мира. И тем самым возросли бы шансы добиться мира на Ближнем Востоке". Это понимал Бен-Гурион еще в 1968 году. Многое из этого уже является реальностью, например окончание конфликта между

Востоком и Западом. Давайте же вместе действовать для решения остальных проблем. И в этом смысле: *Schalom Israel und Mazal tov at, lefachat, mea ve essrim* – сердечное пожелание счастья, по крайней мере, до 120 лет.

Перевод С. Бирман



DIE ERINNERUNGEN AN MEINEN VATER

Taras Fisanovitsch

In den GUS-Staaten lebt bis heute der Mythos, dass während des 2. Weltkrieges die Juden nur im Hinterland abwarteten. Diese Lüge wird aufgedeckt von der Teilnahme von 500 000 jüdischer Kämpfern – Soldaten, Matrosen, Offiziere, Generäle und Admiräle an den Gefechten. Einer von ihnen war mein Vater – der Gardekapitän II. Ranges, der Held der Sowjetunion – Israel Iljitsch Fisanowitsch.

Ich kannte meinen Vater nur sehr kurz. Im November 1943 brachte Vater meine Mutter und mich aus dem befreiten Charkow nach Norden in die Stadt Polarnij, wo sein Unterseeboot lag. Wir verbrachten nur drei Monaten zusammen mit ihm. Mein Vater starb, als ich 5 Jahre alt war. Deshalb habe ich nur wenige Erinnerungen. Bald nach unserem Ankommen in Polarnij schenkte mein Vater mir Ski. Sie waren zu groß für mein Alter und störten eigentlich nur. Deswegen steckte ich sie in den Schnee und rutschte in der mir vertrauten Art den Berg herunter. Sofort ergriff ein größerer und geschickterer Altersgenosse die Ski. Als ich nach Hause gerufen wurde, winkte er nur ab, als ich versuchte, die Ski zurückzuholen. Auf die Frage meines Vaters nach den Ski gestand ich, dass ich sie nicht zurückholen konnte. Nach einem Schlag ins Genick für die Feigheit verlangte mein Vater, dass ich die Ski auf der Stelle zurückbringe. Derart angespornt kugelte ich nach draußen und holte mir nach kurzem Kampf mein Eigentum zurück.

Andere Episoden, die weniger "heroisch", aber für mich von größerer Bedeutung sind: In Poljarnij drang häufig eine Kinderschar zu den festgemachten Schiffen vor. Oft wurde uns von amerikanischen Schiffen eine Handvoll Bonbons zugeworfen und unter dem Gelächter der Besatzung stürzten wir uns darauf, um die Leckereien aufzusammeln. Als ich ein amerikanisches Bonbon nach Hause brachte, regte sich mein Vater auf. Er sagte, dass es eine Schande für uns sowjetische Menschen sei, Almosen anzunehmen. Ich sicherte meinem Vater zu, dass ich nicht mehr zu den amerikanischen Schiffen gehen würde und hielt mein Versprechen. Kurze Zeit später hielt mich auf der Straße ein dunkelhäutiger Matrose an und gab mir eine riesige Tafel Schokolade. Gut überlegt, dass ein Geschenk kein Almosen sei, nahm ich ohne jegliche Bedenken die Schokolade an. Mir tief in die Augen schauend verlangte Vater kategorisch,



Das Foto vom Dezember 1943 oder Januar 1944, bald nach der Ankunft in Polarnij. Mutter Jelena Andrejewna Burjanowa, ich und mein Vater.

Вскоре после приезда в Полярный. Мать Елена Андреевна Бурьянова, я и отец. Декабрь 1943 г. или январь 1944 г.

dass ich das Geschenk zurückgebe. Ärgerlicherweise gelang es mir lange Zeit nicht, den Afroamerikaner zu finden. Bald wurde es dunkel und fing an zu schneien. Durchgefroren traf ich endlich irgendeinen dunkelhäutigen Seemann, steckte ihm die Schokolade zu und schrie laut (so wie es mir Vater beigebracht hatte): "Senkju, nicht nötig!" und ohne seine erstaunten Rufe zu beachten, rannte ich, wie von einer Tarantel gestochen, nach Hause.

Das ist wohl alles, was ich in Erinnerung behielt. Wenige meiner Altersgenossen, die ihre Eltern während des Krieges verloren, hatten das Glück, sich mehr und gründlicher mit ihnen auszutauschen. Laut Erinnerungen seiner Freunde verfügte mein Vater über ein starkes Gedächtnis und kannte sich gut mit schöngeistiger Literatur aus. Er konnte stundenlang die Gedichte von Puschkin, Lermontow, Nekrasow, Mayakovskij, Bagritskij, Taras Schevtschenko, Pavlo Titschina und Lesya Ukrainka auswendig aufsagen. Er schrieb auch

selber Gedichte, die er allerdings mit Ironie betrachtete.

Im Frühling des Jahres 1943 fand in der Nordflotte ein Wettbewerb für das beste Truppenlied statt, es sollte unbedingt Lokal- und maritimes Kolorit aufweisen. An dem Wettbewerb nahmen sowohl Fachleute als auch Liebhaber der Poesie teil.

Mein Vater reichte seine Gedichte auch ein und war sehr überrascht, als er erfuhr, dass seine Gedichte zu den besten erklärt wurden. Die Musik zu seinen Gedichten schrieb der Komponist Boris Terentjew und das Lied wurde während des Truppenlehrgangs von den Marinerekruten gesungen.

Das wichtigste in Vaters Leben war aber der Marinedienst. Mit Auszeichnung beendete er die



I.I. Fisanovich. Links auf der Brust der Orden des Vaterländischen Krieges der I. Kategorie, rechts der Goldene Stern des Helden der Sowjetunion, Leninorden, zwei Rotbannerorden und amerikanischer Orden des Meerkreuz (April 1943).

И.И. Фисанович. Слева на груди орден Отечественной войны I степени, справа Золотая Звезда Героя Советского Союза, орден Ленина, два ордена Красного Знамени и американский орден "Морской крест" (апрель 1943 г.)

Leningrader Kriegsmarinebildungsakademie genannt nach M. W. Frunse, und wurde nach einigen Dienstjahren in der Nordflotte und einer Spezialausbildung zum Kommandeur des Unterseebootes M-172 ernannt.

Unter dem Kommando von Fisanowitsch machte das Boot M-172 17 Kampffahrten, zerstörte 11 Transporter und Tankschiffe und zwei Zerstörer des Gegners. Außerdem meisterten sie während zweier Fahrten Aufgaben wie Landung und Evakuierung von Spionagegruppen im Hinterland des Feindes.

Einige der Fahrten von M-172 sind einzigartig in der Geschichte des Unterwasserkrieges und werden von den U-Boot-Männern Russlands und einer Reihe anderer Länder studiert.

Alle Besatzungsmitglieder wurden mit Medaillen ausgezeichnet, viele mehrfach. Laut einer Verordnung des Präsidiums des Obersten Rats der UdSSR vom 03. April des Jahres 1942 bekam das Boot M-172 den Rotbannerorden und im April des Jahres 1943 wurde das Unterseeboot M-172 auf Befehl des Volkskommissariates der Kriegsflotte Krasnoznamjonnaja zum Gardeboot ernannt. In der Geschichte der Sowjetischen Flotte wurden nur 4 Schiffe so ausgezeichnet. Hohe Auszeichnungen erhielt auch ihr Kommandeur: Den Goldenen Stern des Helden der Sowjetunion, den Leninorden, zwei Rotbannerorden, den Orden des Vaterländischen Krieges der 1. Stufe, das Gardezeichen und der amerikanische Orden "Meerkreuz" schmückten nun die Brust von Israel Iljitsch Fisanowitsch.

Die Kampffahrten der M-172 sind in den Büchern von I. I. Fisanowitsch "Notizen eines U-Boot-Mannes" (M., Wojenmorisdat, 1944) und "Die Geschichte 'Der Kleinen'" (M., Wojenisdat, 1956), sowie in dem Buch, das seinem Andenken gewidmet ist, "Nicht zurückgekehrt aus dem Kampf" (Charkow, Hrg. "Prapor", 1990) beschrieben. Diese Bücher stellen die emotionale Spannung und die Dramatik des Unterwasserkrieges im Norden hervorragend dar.

Vater wurde im April des Jahres 1943 zum Kapitän des 2. Ranges ernannt und 3 Monate später wurde er zum Kommandeur der Division der kleinen Unterseeboote befördert. Zum Kommandeur von M-172 wurde der erfahrene U-Boot-Mann Kapitänleutnant I. A. Kunez ernannt. Unter seinem Kommando machte das Boot viele Kampffahrten. Aber am 16. Oktober 1943 wurde M-172 versenkt. Fisanowitsch wurde vom Tod seiner Freunde und Kampfgenossen sehr schwer getroffen. Zum Andenken an sie schrieb er ein Lied (Musik von J. Scharowskij), das auf dem Treffen der Veteranen der Kriegsmarineflotte in Kiew am 15. Mai des Jahres 1985 zum ersten Mal gespielt wurde.

Das Lied über "Die Kleine" M-172

*Norwegische Felsen sind finster und schweigend.
Torpedoangriffe hallen ins Leere.
Die Spritzer funkeln hell aufblitzend,
Und führen die Reigen zu uns'rer Ehre.*

Der Refrain:

*Rotbanner – das Zeichen von Ruhm und Ehr' –
trägt "Kleine" ganz stolz durch Sturm und Meer.
Der Feind kann der Gardisten sich nicht wehren
Nicht Bomben werfend und nicht mit Gewehr.*

*Von nahen Distanzen versenkten wir Feinde,
Stürmten durch Minenredoute in Fahrt.
Den Körper des Bootes greift die Tiefbombe an
Das Eisen gibt nach, der Kämpfer bleibt hart!
Der Refrain.*

Drei Monate nach unserer Ankunft in Poljarnij wurde mein Vater mit einer Gruppe von



Die Mannschaft des Unterseebootes M-172 auf Urlaub in der Umgebung von Polarnij. Sommer 1942. In der Mitte I. I. Fissanowitsch.

Команда подводной лодки М-172 на отдыхе в окрестностях Полярного. Лето 1942 г.

В центре И.И. Фисанович

sowjetischen U-Boot-Männern nach Großbritannien gesandt, um dort ein neues U-Boot abzuholen. Während der Heimfahrt am 27. Juli 1944 ging das U-Boot unter. Mein Vater war erst 29 Jahre alt.



Sowjetische und britische Seeleute auf dem Schlachtschiff "Archangelsk" in der britischen Hauptkriegsmarinebasis Skapa-Flou, ca. April 1944. Im Zentrum mein Vater und der bevollmächtigte Vertreter der UdSSR in Großbritannien F. T. Gussew mit seiner Frau.

Советские и британские моряки на линкоре "Архангельск" в главной британской военно-морской базе Скапа-Флоу, приблизит. апрель 1944 г.

В центре отец и полпред СССР в Великобритании Ф.Т.Гусев с женой

Über die Kampferfolge des Helden der Sowjetunion Israels Iljitsch Fisanowitsch berichteten mehrfach die Militärnachrichten von Sowinformbüro, die sowjetischen Zeitungen und die Wochenschau. In den Jahren 1942-1943 hat die Post der UdSSR zwei Postkarten mit den Porträts von I. I. Fisanowitsch herausgegeben (eine von ihnen mit englischem Text). In den achtziger Jahren wurde im sowjetischen Fernsehen das 12-teilige Filmepos "Großer Vaterländischer" (damit ist der 2. Weltkrieg gemeint, Anm. der Red.) gezeigt, das von den Amerikanern aus unseren Kinochroniken der Kriegszeiten zusammenmontiert wurde.

In den Folgen 6 und 8 wurden zwei Episoden Fisanowitsch gewidmet: der Empfang seines Unterseebootes nach der 3. Fahrt und die Verleihung des amerikanischen Ordens "Meerkreuz". Im Schreiben des Präsidenten der USA F. D. Roosevelt stand, dass Israel Fisanowitsch für seine hervorragende Tapferkeit, seine Ergebenheit an seine Sache und seine Initiative geehrt wurde. Ilja Ehrenburg erwähnte Fisanowitsch bei seinem Auftritt im Obersten Rat der UdSSR als Beispiel für den militärischen Heldenmut des jüdischen Volkes.

Mehrfach schrieb Weniamin Alexandrowitsch Kawerin über Fisanowitsch. Ich würde sie gern an die Episode in "Zwei Kapitäne" erinnern: als der Held, ein Polarflieger, das deutsche Schiff entdeckt hatte, gab er dem Kommando der Nordflotte seine Koordinaten durch und "der bekannte U-Boot-Mann F" versenkte das Schiff. Kawerin hat über Fisanowitsch eine lebhafte und poetische Skizze "Die Geschichte 'Der Kleinen'" geschrieben, die in den "Nachrichten" am 27. Juli 1943 veröffentlicht wurde.

Den Namen Israel Fisanowitsch findet man in den Werken von Maks Singer, Nikolaj Michajlowskij, Georgij Semjonow, Nikolaj Lanin, Lew Kassil und Alexander Solschenizyn. Über ihn schrieben die Dichter Assejew und Panow, die Komponisten Jewgenij Scharkowski, der Bildhauer Lew Kerbel, der Volkskommissar der Kriegsmarine Nikolaj Kusnezow, die Admiräle – der zweifache Held der Sowjetunion Schedrin, Golovko, der Held der Sowjetunion Kolyschkin, Russin, Held der Sowjetunion der Kapitän 1. Ranges Iosseliani. Seine Porträts zeichneten die Akademiemitglieder Gerassimow und Werejski, seine Büsten modellierten die Akademiemitglieder Kerbel und Maniser. In den Jahren des Krieges wurden seine Bilder in jeder Siedlung des autonomen jüdischen Gebietes ausgestellt. Im Jahr 1943 wurde der Held der Sowjetunion I. I. Fisanowitsch ins jüdische, antifaschistische Komitee kooptiert. Unter seinen Freunden und den Bekannten waren Lew Kassil, Maks Singer, Weniamin Kawerin, Jurij Hermann, Jewgenij Petrow, Issidor Stock, Konstantin

Simonow, die jüdischen Dichter Kwitko, Fefer und viele andere.

Meine Mutter, Jelena Andrejewna, war dem Andenken meines Vater treu. Sorgfältig bewahrte sie seine Manuskripte, Briefe, seine Fotografien und andere Dokumente auf. Da ich mit Vater sehr wenig Zeit verbringen durfte, haben sich meine Vorstellungen über seinen festen und kompromisslosen Charakter hauptsächlich unter dem Einfluss der Erinnerungen meiner Mutter und seiner Kameraden gebildet.

So wurde mir erzählt, dass irgendwann im Beisein von Vorgesetzten ein Offizier Fisanowitsch fragte: "Wie lange war ihre Familie bei den Deutschen?" Wahrscheinlich empörte der Ton und der Unterton der gestellten Frage meinen Vater und er antwortete prompt: "Meine Familie war nicht bei den Deutschen! Die Deutschen waren jedoch bei uns

und wir sind diejenigen, die so schlecht gekämpft hatten, dass sie auf unser Territorium vordringen konnten. Wenn sie eine Frage stellen wollen, dann denken sie zuerst über ihre Form nach."

Man sagt, Helden sterben nie. Doch meistens sind sie die Ersten, eben weil sie Helden sind. Sehr lange wurde nur selten an Fisanowitsch gedacht. Im Jahr 2007 nannte der Präsident der Russischen Föderation V. V. Putin während eines Auftritts vor Veteranen zwei Mal Israel Iljitsch Fisanowitsch einen der berühmtesten U-Boot-Männer des 2. Weltkriegs. In den russischen und ukrainischen Massenmedien sind Publikationen über die Heldentaten der Mannschaft des Rotbanner-Gardeunterseebootes M-172 und ihres Kommandeurs erschienen.

So soll das Andenken an die gefallenen Verteidiger des Vaterlandes ewig gewahrt werden.

Übersetzung von L. Spiegel

ВОСПОМИНАНИЯ ОБ ОТЦЕ

Тарас Фисанович

В странах СНГ до сих пор живуч вымысел, что во время Великой Отечественной войны евреи отсиживались в тылу. Эту ложь разоблачает непосредственное участие в боях 500 тысяч еврейских воинов – солдат, матросов, офицеров, генералов и адмиралов. Одним из них был мой отец – гвардии капитан II ранга, герой Советского Союза Израиль Ильич Фисанович.

Я мало знал отца. В ноябре 1943 года отец вывез мою мать и меня из освобожденного Харькова на Север, в город Полярный, где базировалась его подводная лодка. Только 3 месяца мы провели вместе с ним. Отец погиб, когда мне было 5 лет. Поэтому помню немного.

Вскоре после нашего приезда в Полярный отец подарил мне лыжи. Не по возрасту большие, они мне только мешали. Поэтому я воткнул их в снег и съехал с ледяной горки более естественным для меня образом. Тотчас лыжами завладел более рослый и ловкий сверстник. Когда меня позвали домой, он отмахнулся от моих попыток вернуть лыжи. На вопрос отца, где лыжи, я признался, что не смог их отобрать. Отвесив мне подзатыльник за трусость, отец велел немедленно вернуть лыжи. Вдохновлённый таким образом, я кубарем выкатился на улицу и после короткого боя все-таки вернул свое имущество.

Другие эпизоды менее "героичны", но более для меня значимы. В Полярном детвора часто пробиравалась к пришвартованным кораблям. Частенько с американских кораблей нам бросали пригоршни конфет, и мы под хохот



*Das Unterseeboot M-172 in Katharinas Hafen (Polarnij, August 1941). Die Rückkehr von der Fahrt.
Подводная лодка М-172 в Екатерининской гавани (Полярный, август 1941 г.). Возвращение из похода*

команды гурьбой кидались подбирать лакомства. Когда я принёс домой американскую конфету, отец возмутился. Сказал, что советским людям брать подачки позорно. Я заверил отца, что ходить к иностранным кораблям не буду, и обещание не нарушал. Через некоторое время на улице меня остановил чернокожий американский матрос и вручил огромную плитку шоколада. Рассудив, что презент не подачка, я без тени сомнения взял шоколад. Глядя мне в глаза, отец категорически потребовал вернуть презент. Как назло, встретить афроамериканца долго не удавалось. Быстро стемнело, пошёл снег. Основательно продрогший, я, наконец, повстречал какого-то темнокожего моряка, сунул ему шоколад, громко (как научил отец) крикнул: "Сенькью, не надо!" и, не обращая внимания на изумлённые оклики, пулей помчался к дому.

Вот, пожалуй, и всё, что запомнил. Немногим моим сверстникам, потерявшим родителей во время войны, удалось больше и обстоятельнее общаться с ними.

По воспоминаниям его друзей, отец обладал цепкой памятью и был хорошо знаком с художественной литературой. Он мог часами читать наизусть стихи Пушкина, Лермонтова, Некрасова, Маяковского, Багрицкого, Тараса Шевченко, Павла Тычины, Леси Украинки. И сам сочинял стихи, хотя относился к своему творчеству с иронией.

Весной 1943 года на Северном флоте был объявлен конкурс на лучшую строевую песню, так сказать, с местным и, обязательно, морским колоритом. Приняли участие в конкурсе и профессионалы, и любители поэзии. Послал свои стихи и отец и был очень удивлен, узнав, что его стихи признаны лучшими. Музыку к ним написал композитор Борис Терентьев, и песню стали петь во время строевых учений моряки-новобранцы.

Но главное в его жизни – морская служба. Он с отличием окончил Ленинградское военно-морское училище имени М.В. Фрунзе, затем после нескольких лет службы на Северном флоте и специальных курсов был назначен командиром подводной лодки М-172.

Под командованием Фисановича лодка М-172 совершила 17 боевых походов, уничтожив 11 транспортов и танкеров и два эсминца противника. Кроме того, в двух походах были выполнены задания по десантированию и эвакуации разведгрупп в тылу врага.

Некоторые из походов М-172 являются уникальными в истории подводной войны и до сих пор изучаются подводниками России и ряда других стран.



*Aufnahme meines Vaters, ungefähr August 1943.
Links auf der Brust der Orden des Großen
Vaterländischen Kriegs I. Grades, das
Meergardezeichen (Version des Jahres 1943),
rechts der Goldene Stern des Helden der
Sowjetunion, Leninorden, zwei Rotbannerorden,
amerikanischer Orden des Meerkreuz.*

*Фотопортрет отца, примерно август 1943 г.
Слева на груди орден Великой Отечественной
войны I степени, Морской гвардейский знак
(образца 1943 г.), справа Золотая Звезда Героя
Советского Союза, орден Ленина, два ордена
Красного Знамени, американский орден
"Морской крест".*

Все члены экипажа были удостоены орденов, многие неоднократно. Указом Президиума Верховного Совета СССР от 3-го апреля 1942 года подводная лодка М-172 была награждена орденом Красного Знамени, а в апреле 1943 г. приказом наркома Военно-Морского флота Краснознамённая подводная лодка М-172 была преобразована в гвардейскую. В истории Советского флота всего 4 корабля имели такие отличия. Высоких наград был удостоен и её командир. Грудь Израиля Ильича Фисановича украсили Золотая Звезда Героя Советского Союза, орден Ленина, два ордена Красного Знамени, орден Отечественной войны 1-й степени, гвардейский знак, американский орден "Морской крест".

Боевые походы М-172 описаны в книгах И.И. Фисановича "Записки подводника" (М., Военмориздат, 1944) и "История "малютки" (М., Воениздат, 1956), а также в книге, посвящённой его памяти, – "Не вернулся из боя" (Харьков, изд-во "Прапор", 1990). Эти книги ярко передают эмоциональный накал и драматизм подводной войны на Севере.

В апреле 1943 года он был произведён в капитаны 2-го ранга, а спустя 3 месяца назначен на должность командира дивизиона малых подводных лодок. А командиром М-172 был назначен опытный подводник капитан-лейтенант И.А. Кунец. Под его командованием лодка совершила два выхода в море, а 16-го октября 1943 года М-172 погибла. Фисанович тяжело переживал гибель своих друзей-соратников. В память о них он написал песню (музыка Е.Жарковского), которая впервые была исполнена на встрече ветеранов Военно-Морского флота в Киеве 15-го мая 1985 года.

Песня о "Малютке" М-172

*Безмолвны и хмуры норвежские скалы.
Лишь эхом откликнулись взрывы торпед
Да сполохи ярко над морем сверкают,
Ведя хоромы в честь наших побед.*

*Припев:
Краснознаменный флаг – знак славы и чести –
"Малютка" пронесёт средь бурь и морей.
Врагу не отбиться от мести гвардейцев
Ни шквалами бомб, ни огнём батарей.*

*С кратчайших дистанций врагов мы топили,
Врываясь в их порт через минный редут.
Глубинные бомбы по корпусу били...
Железо сдаёт, но бойцы не сдадут!
Припев.*

Спустя три месяца после нашего приезда в Полярный отца вместе с группой советских подводников направили в Великобританию получать новую лодку. Во время обратного перехода 27-го июля 1944 года лодка погибла. Отцу было всего 29 лет.

О боевых успехах Героя Советского Союза Израйля Ильича Фисановича неоднократно сообщали военные сводки Совинформбюро, советские газеты и кинохроника. В 1942-1943 гг. почта СССР выпустила две открытки с портретами И.И. Фисановича (одна из них сопровождалась текстом на английском языке). В восьмидесятые годы по советскому телевидению была показана смонтированная американцами по нашим кинохроникам времён войны 12-серийная кинопопея "Великая Отечественная". Там в 6-й и 8-й сериях два эпизода посвящены Фисановичу: встреча его подводной лодки после 3-го похода и вручение ему американского ордена "Морской крест". В послании президента США Ф.Д. Рузвельта было сказано, что Израиль Фисанович награждён за выдающуюся смелость, преданность своему делу и инициативу. Илья Эренбург, выступая в



*Salman Moissejewitsch Gussinski ,
der Flagschiffarzt der Brigade der Nordflotte
und mein Vater, Sommer 1942*

*Залман Моисеевич Гусинский,
флагманский врач бригады подплава
Северного флота, и отец, лето 1942 г.*

Верховном Совете СССР, упоминал Израйля Фисановича как пример воинской доблести еврейского народа.

О Фисановиче неоднократно писал Вениамин Александрович Каверин. Напомню эпизод в



*Vater mit den jüdischen Schriftstellern
Michajłowski, Stock und Singer;
Polarnij, 1942*

*Отец с еврейскими писателями
Михайловским, Штоком и Зингером.
Полярный, 1942 г.*

"Двух капитанах", когда герой повести – полярный лётчик обнаружил немецкий корабль, сообщил командованию Северного флота его координаты, и "известный подводник Ф." потопил этот корабль. Каверин написал о Фисановиче яркий и поэтичный очерк "История

"малютки", опубликованный в "Известиях" 27-го июля 1943 года.

Имя Израйля Фисановича можно встретить в произведениях Макса Зингера, Николая Михайловского, Георгия Семёнова, Николая Ланина, Льва Кассиля, Александра Солженицына. О нём писали поэты Асеев и Панов, композитор Евгений Жарковский, скульптор Лев Кербель, нарком ВМФ Николай Кузнецов, адмиралы – дважды Герой Советского Союза Щедрин, Головкин, Герой Советского Союза Колышкин и Русин, Герой Советского Союза капитан I ранга Иосселиани. Его портреты рисовали академики Герасимов и Верейский, его бюсты лепили академики Кербель и Манизер. В годы войны его фотографии были выставлены в каждом посёлке Еврейской автономной области. В 1943 году Герой Советского Союза И.И. Фисанович был кооптирован в Еврейский антифашистский комитет. Среди его друзей и знакомых были Лев Кассиль, Макс Зингер, Вениамин Каверин, Юрий Герман, Евгений Петров, Исидор Шток, Константин Симонов, еврейские поэты Квитко, Фефер и многие другие.

Моя мать Елена Андреевна была верна памяти отца. Она бережно хранила его рукописи, письма, фотографии и другие документы. Так как мне с отцом пришлось общаться очень мало, то мои представления о его твердом и бескомпромиссном характере в основном сформировались под влиянием воспоминаний моей матери и его боевых друзей. Так, мне рассказали, что как-то в присутствии высокого начальства один офицер спросил Фисановича: "Как долго ваша семья была у немцев?". По-видимому, тон вопроса и подтекст, в нем содержащийся, возмутил отца, и он мгновенно парировал: "Моя семья не была у немцев! Это немцы были у нас, а мы так плохо воевали, что

допустили их на нашу территорию. Когда вы хотите задать вопрос, подумайте о его форме".

Говорят, что герои не умирают. Ещё как



Die Büste meines Vaters, Arbeit des Akademiestützpunktes L. E. Kerbel, 1943

Бюст отца работы акад. Л.Е.Кербеля, 1943 г.

умирают, нередко первыми. Потому что – Герои. Много лет о Фисановиче вспоминали редко. В 2007 году Президент Российской Федерации В.В. Путин, выступая перед ветеранами, дважды в числе наиболее прославленных подводников Великой Отечественной войны назвал Израйля Ильича Фисановича. В российских и украинских СМИ появились публикации о боевых подвигах экипажа Краснознамённой гвардейской подводной лодки М-172 и её командира. Пусть же будет вечной память о погибших защитниках Отечества.

Plakate der Militärjahre Плакаты военных лет



ES FIEL MIR WIE SCHUPPEN VON DEN AUGEN...

Elfie Walther

Bevor man meine Tagebuchaufzeichnungen aus dem Lager Sandbostel liest, möchte ich etwas erklären.

Ich bin in einem konservativen Elternhaus aufgewachsen. Mein Vater war Landwirt wie Groß- und Urgroßeltern auch. Meine Mutter kam ebenfalls von einem großen Marschenhof. Man war immer bodenständig und deutschnational. Hitler passte dazu. Er tat viel für die Landwirtschaft und nur das interessierte. Meine Eltern waren nie in der Partei und auch über Politik wurde nicht viel gesprochen. Aber dass Hitler Deutschland wieder stark gemacht hatte, ja das freute sie mächtig.

Ich ging, wie meine Freundinnen von der Oberschule, natürlich zu den Jungmädeln. Machte ja auch Spaß und was sollte man sonst tun. Andere Jugendverbände gab es nicht. Ich war gleich im Führerinnennachwuchs und brachte es im Laufe der Jahre bis zur bestätigten Scharführerin. Erst Ende 1944 hatte ich genug davon, ließ mich pro forma zum BDM überstellen und bin hinfort nie mehr hingegangen. Es kamen mir doch allmählich – und heute muss ich sagen: endlich – Zweifel an der ganze Sache. Aber noch Mitte 1944 schrieb ich am 20.7. in mein Tagebuch: "Wie furchtbar und doch wie wunderbar ist die Nachricht, die eben durchs Radio kam. Ein Attentat auf unseren Führer. Aber er blieb unverseht. Unser geliebter Hitler. Wie furchtbar, wenn es anders ausgegangen wäre. Gott hat ihn doch wohl für uns bestimmt. Dafür will ich ihm danken."

Als ich diesen Quatsch, den ich noch sechzehnjährig schrieb, nach meinem Aufenthalt in Sandbostel wieder las, wäre ich am liebsten für immer im Erdboden versunken. Ich schämte mich so sehr, dass ich kurz davor war, alles unleserlich zu machen. Ich habe es dann doch nicht getan, um mich immer wieder zu erinnern, wie Ideologien Menschen manipulieren können.

Sandbostel war für mich das Schlüsselerlebnis und wenn es etwas gibt, was mich heute in Rage bringt, dann sind es Neonazis, Skins und alles was rechts denkt – einschließlich Ernst Nolte. Ich habe viele Jahre darunter gelitten, dass ich damals so verblendet und dämlich war. Vor Scham konnte ich lange keinem Juden ins Gesicht sehen. Warum haben wir uns nicht für Andersdenkende interessiert, warum habe ich nichts gewusst? Wir kannten keine Juden, keine Hitlergegner, hatten auch niemanden im Bekanntenkreis oder in der Nachbarschaft. Aber ist das wirklich eine Entschuldigung? Sicherlich wäre ich – auch wenn ich mehr gewusst hätte – aus Angst kein Held gewesen. Aber ich hätte innerlich doch mitleiden



Elfie Walther, Februar 1945

Эльфи Вальтер, февраль 1945 г.

können. Nicht einmal das war der Fall. Als mir in Sandbostel die Augen aufgingen, fiel ich in ein tiefes Loch. Es hat lange gedauert, bis ich heraus kam.

Die Aufzeichnungen in Sandbostel habe ich mit Bleistift auf mitgenommenes Briefpapier geschrieben. Pfingsten 1945 habe ich alles auf einer alten Schreibmaschine abgetippt, da man die Bleistiftaufzeichnungen irgendwann nicht mehr würde lesen können. Die Originale sind bei unseren diversen Umzügen irgendwo verloren gegangen. Aber wenn ich alles in der Zwischenzeit auch mehrmals neu getippt habe, so habe ich nichts verändert, hinzugefügt oder weggelassen. Es sind die Aufzeichnungen, die ich im Lager Sandbostel gemacht habe.

Sehr viel später – erst vor einigen Jahren – erfuhr ich, dass die Häftlinge zum KZ Neuengamme gehörten.

28.4.45 abends

Soeben bekomme ich einen Einberufungsbefehl. Ein englischer Offizier und ein Deutscher kamen und brachten mir einen Brief. Ich soll morgen früh um 7 Uhr, mit Gepäck für einige Tage, vor dem Rathaus sein. Sie wollen uns verschicken. Mutti meint, wir würden vielleicht jetzt auch als Fremdarbeiterinnen eingesetzt. Das glaube ich nicht. Wir sind ja viel zu jung.

Nachtrag vom 29.4. bis 10.5.45 (Pfingsten) von losen Blättern.

1.05.45

Abends geschrieben: Ich habe Briefpapier dabei, eigentlich, um nach Hause zu schreiben. Aber ich muss unbedingt aufschreiben, was hier los ist. Sonst glaubt man es mir nicht.

Am 29.4.45 bin ich schon um 5 Uhr morgens aufgestanden. Alles musste ja noch fertig gemacht werden. Gestern war es zu dunkel, und wir hatten kein Licht. Endlich war alles eingepackt. Wir hatten einen Rucksack besorgt.

Mutti und Vati sind dann mit bis zur Straße gegangen. Die beiden standen da so allein. Sie haben es jetzt auch schwer. So ohne jegliche Hilfe und dann den großen Bauernhof. Aber die viele Arbeit, die auf sie wartet, wird sie ablenken. Ich dachte, ob ich sie wohl wieder sehen würde?

Dann bin ich los gegangen, 3 km bis in die Stadt.

Vor dem Rathaus traf ich viele aus meiner Klasse und der Klasse darüber. Alles Mädchen aus unserer Oberschule. Inge und Rosi waren auch da. Wir waren froh, dass wir wenigstens zusammen sein konnten.

Man sagte uns, dass wir in der Nähe von Hamburg ein Lager sauber machen sollten. Ich bekam einen furchtbaren Schreck und musste an die Bilder zu Hause denken. Ein KZ-Lager! Davon hatte ich in den letzten Tagen gerade genug gehört! Hoffentlich müssen wir nicht in das Lager mit den vielen Toten, dachte ich.

Da die Lastwagen erst mittags kommen sollten, könnten wir wieder nach Hause gehen. Also ging ich den langen Weg zurück. Meine Eltern strahlten, als sie mich sahen. Doch die Freude dauerte nicht lange. Mittags musste ich wieder zurück in die Stadt. Um 12.30 Uhr wurden wir auf 7 Lastwagen verladen. Man sagte uns noch, wir würden vom Roten Kreuz versorgt.

Dann ging es los. Wir hatten keine Ahnung, wohin. In Wildeshausen sahen wir noch die Spuren des Kampfes. Überall abgebrannte Häuser, ausgebrannte Wagen und Panzer.

Zwischen Bassum und Harpstedt kamen wir an einem riesigen Zeltlager vorbei. Russen und Polen schienen dort zu sein. Sie waren dabei, alles mögliche zu verbrennen. Zum Teil standen sie am Straßenrand und drohten uns mit Fäusten. Sie riefen uns Schimpfworte nach.

Wir hatten Angst und hofften, dass die Wagen hier schnell vorbeifahren würden. Aber zu unserem Entsetzen hielt man an, und unter dem Gejohle und dem Geschrei der Ausländer mussten wir aussteigen. Da wurde mir richtig bewusst, wie es ist, wenn man vor Gewalttaten Angst haben muss. Mir saß ein Kloß im Halse. Ich glaube, uns allen

ging es so. Die meisten hatten ganz bleiche Gesichter und waren verheult. So standen wir verängstigt im strömenden Regen mit unseren Rucksäcken auf der Landstraße und warteten. – Worauf? – Um uns die wütende Horde. Gott sei Dank kam ein englischer Sanitäter, der führte uns zu den Zelten.

Wir erfuhren, dass wir hier nur eine Nacht verbringen sollten.

Später saßen wir zu 10 Person im Zelt und zitterten vor Angst und Kälte. Immer, wenn ein englischer Soldat auftauchte, liefen wir zu ihm hin, um etwas zu erfahren.

Einer sagte uns, die Russen dort draußen würden heute noch abtransportiert. Was dann auch geschah. Nun waren wir etwas beruhigt.

Es gab noch eine heiße Suppe und dann saßen wir die ganze Nacht dicht beisammen.

Am 30.4.45 sind wir erst mittags weitergefahren. Wir mussten auf Lastwagen warten. Verpflegung gab es nicht mehr. Es kamen übrigens noch einige andere Schulmädchen aus Syke dazu.

Es ging über Thedinghausen bei Achim über die Weser, dann auf der Autobahn immer weiter nach Nordosten.

Es wurde kälter, der Regen schlimmer und es war dunkel.

Wir lagen wie die Heringe zusammengequetscht auf den Lastwagen. Einige fingen an zu singen, aber das hörte bald auf, als wir merkten, dass wir in die Nähe des Kampfgebietes kamen. Man hörte jedenfalls immer wieder Kanonendonner und es blitzte immerzu.

Gegen 24 Uhr waren wir kurz vor Hamburg. Der Fahrer sagte, die Front sei nur noch einen Kilometer entfernt.

Wir hielten an und verbrachten die Nacht in Nenndorf, irgendwo am Straßenrand. Anscheinend wussten die hier nicht weiter.

Es krachte und dröhnte ordentlich. Man konnte das Artilleriefeuer deutlich zu hören.

Am nächsten Morgen ging es über Zeven zurück nach Rotenburg und dann wussten wir überhaupt nicht mehr, wohin wir gefahren waren. – Schließlich durften wir uns in einem kleinen Ort auf einem Bauernhof waschen. Dann ging es durch ein unwirtliches Gelände. Wir waren inzwischen ein ganzer Konvoi. Englisches Militär hatte sich angeschlossen, und wir mussten immer auf deutsche Flugzeuge achten. Die beschossen uns natürlich.

Plötzlich sahen wir ein großes Kriegsgefangenenlager. Wieder standen russische Soldaten hinter den Zäunen und starrten uns an. – Das war Sandbostel südlich von Bremervörde.

Wir bogen ab und fuhren in eine andere Ecke des Lagers.



KZ-Lager Sandbostel
Концлагерь Зандбостель

Es waren riesige Baracken dort. Man sagte uns, dass wir diese Baracken säubern und für in der Nähe kampierende politische Gefangene aus einem KZ-Lager herrichten sollten.

Zuerst mussten wir eine Baracke für uns selbst reinigen.

Die Franzosen, die hier in der Kantine sind, und der deutsche Kantinenwirt sprachen uns Mut zu.

Nachdem wir die Baracken einigermaßen sauber hatten, zogen wir ein. Zu dritt haben wir zwei Strohsäcke. Jetzt sitzen wir hier und warten auf weitere Anweisungen. Und auf etwas Warmes zu essen. Seit Tagen haben wir nichts Ordentliches mehr gehabt außer dem Brot, das wir mitbrachten, und Schokolade, die uns Engländer schenkten.

1.5.45 spät abends

Ich habe eben das Schlimmste gehört. Ich muss es heute noch aufschreiben. Wir haben eine Kerze. Da geht es.

Aber jetzt von Anfang an!

Um 7 Uhr bekamen wir Graupensuppe. Rosi und ich sind anschließend noch zu den deutschen Sanitätern gegangen, weil sie ein Furunkel am Bein hatte. Sie musste es sich verbinden lassen.

In der Sanitätsbaracke waren drei alte, deutsche Sanitäter, noch aus der Zeit, als das Lager Kriegsgefangene beherbergte.

Wir blieben dort ein bisschen und fragten sie aus.

Da begannen sie zu erzählen, dass es uns kalt über den Rücken lief. Ich kann es kaum wiedergeben, so unfassbar ist es!

Aber ich will es mal mit ein paar Worten versuchen:

Als die Wachmannschaften des Gefangenenlagers verschwunden waren, kamen SS-Soldaten mit Häftlingen aus einem KZ-Lager. Woher, das wussten die Sanitäter nicht. Die Häftlinge waren in unsagbar schlechtem Zustand, halbtot, halb verhungert.

Sie wurden mit Bajonetten aus den Waggonen oder Kippwagen – das habe ich nicht genau verstanden – getrieben. Dabei wurden sie geschlagen, mit den Bajonetten gestoßen und gestochen.

Die SS hatte sie furchtbar behandelt.

Die blieben zum größten Teil liegen, wo sie abgeladen wurden. Sie konnten kaum laufen, wankten, stürzten.

Dann plötzlich musste die SS verschwinden, weil die Engländer im Anmarsch waren. Die SS lies die armen Menschen so im Regen und Dreck liegen.

So fanden sie die Engländer. Die mussten so schnell wie möglich Hilfe und Pflegepersonal haben. Deshalb kamen sie auf den Gedanken Schulmädchen zu holen. – So sind wir hierher gekommen.

Und morgen werden wir die Häftlinge waschen und säubern müssen! Dann sollen sie in die von uns gereinigten Baracken.

Weiteres wussten die Sanitäter auch nicht.

Dass uns etwas Fürchterliches bevorstehen musste, das wussten wir nun.

In mir ist ein schreckliches Durcheinander. Kann das wahr sein? Wenn es so ist, wie die Sanitäter uns erzählt haben, dann stimmen sicherlich auch die Bilder aus Bergen-Belsen.

Und was mag es sonst noch alles geben, wovon wir keine Ahnung haben?! Dafür haben unsere Soldaten gekämpft? Dafür hat das deutsche Volk gelitten? Diese Schweine haben uns belogen und jetzt müssen wir das alles ausbaden! – Ich habe entsetzliche Angst vor morgen. Was wird morgen sein?

Keiner wird heute Nacht hier schlafen können. Sie sind alle sprachlos und hören unseren Berichten ungläubig zu.

2.5.45

Ich habe gerade etwas Zeit. Ich will schnell niederschreiben, was heute los war. Um 5 Uhr wurden wir von den Franzosen geweckt. Ich bin gegen Morgen doch wohl ein wenig eingeschlafen. Nachts musste ich immer nur an all das Schreckliche denken. Das glaubt uns ja zu Hause keiner, wenn wir das berichten. Ich musste immer daran denken, wie wir den Führer geliebt und verehrt hatten. Alles, was der uns sagte, war Lüge!

Was ist das denn gewesen, der Nationalsozialismus? Wir dachten doch immer, das sei etwas Schönes und Edles. Wieso war alles so grausam? Warum bringen sie denn unschuldige Menschen um, die so hilflos sind? Man kann doch mit seinen Feinden nicht so umgehen! Das ist ja unfassbar.

In dieser Nacht bin ich endgültig fertig geworden mit all dem, was ich für gut gehalten habe. Menschen sind widerliche Schweine alle, alle – ich eingeschlossen. Und dann soll es einen Gott geben? Und der lässt das alles zu?

Gut, dass wir einen so schweren Tag vor uns hatten! Da konnten wir wenigstens helfen und versuchen, ein bisschen wieder gut zu machen, was die SS angerichtet hatte.

Um 8 Uhr sollten die ersten Kranken kommen. Die Älteren hatten auch nachts gearbeitet, um noch eine weitere Baracke zu reinigen. Vor 8 Uhr mussten wir noch die Bude der französischen Wachmannschaft aufräumen und wischen, und dafür bekamen wir heißen Kaffee. Für diese Arbeit wurden Rosi, Inge und ich mit eingeteilt.

Wir erfuhren, dass wir solange im Lager bleiben sollten, bis die Kranken transportfähig – oder gestorben sind.

Wir müssen immer neue Baracken säubern. Die Toiletten sind randvoll und stinken wie die Pest. Ich habe noch keinen Häftling gesehen und merke, dass ich froh darüber bin. Ich habe Angst davor, sie

zu sehen.

Wie können wir uns entschuldigen?

3.5.45

Heute schwer geschuftet. Sehr müde. Will nicht viel schreiben. Essen nur Graupensuppe, kein Brot, nichts!

Heute nahmen wir die ersten kranken Häftlinge in Empfang. Englische Lastwagen und Rot-Kreuz-Wagen brachten sie. Sie lagen auf Tragen. Man sah eigentlich nur rasierte Köpfe. Alles andere war ganz platt, so mager! Skelette sind das! 60 – 80 Pfund, sagte ein Sanitäter. Es sind bisher nur Männer: Polen, Russen, aber auch Holländer, Belgier, Spanier, Griechen, Juden, Zigeuner, Rumänen, Ungarn. Mehrere Ärzte und Studierende sind dabei. Sie haben Typhus, Fleckfieber, Ruhr, Tuberkulose, abgefaulte Glieder, klaffende und total vereiterte Wunden, in denen oft noch die verrotteten Mullbinden sitzen. Sie liegen ganz apathisch.

Sie sollen zuerst in die so genannte Entwesungsanstalt.

Einige von uns werden hierfür eingeteilt.

4.5.45

Heute wieder zwei Baracken gereinigt. So ein Dreck! Wir können uns überhaupt nicht waschen, sehen aus wie die Schweine.

Als wir einen englischen Offizier baten, uns irgendwo waschen zu dürfen, schnauzte der, wir sollten uns gefälligst nicht so anstellen. Die Gefangenen hätten sich jahrelang nicht waschen können. Ich glaube, wir haben schon Läuse.

Ob unsere Eltern wohl noch zu Hause sind? Die werden sich Sorgen um uns machen. Bisher konnten wir noch keinen Brief oder irgend etwas schicken. Alles verboten!

Unsere Baracke mussten wir auch räumen, mussten in hohe alte und kalte Säle umziehen. Dort liegen wir wieder auf dem Boden. Heute sind mehrere von uns ausgesucht worden, die Kranken zu waschen. Rosi ist auch dabei.

Ich bin auf die Typhus-Station gekommen. Das sind mehrere Baracken, die abseits liegen, von hohem Stacheldraht eingezäunt. Am Eingang steht eine große Tafel: ein schwarzes Schild mit einem weißen Totenkopf.

Eben habe ich mal in der Entlausungs-Station zugesehen, wo die Häftlinge gewaschen werden, bevor sie in die Baracken kommen. Das ist grausam. Die Mädchen haben Gummischürzen um und Holzpantinen an. Die Männer liegen nackt auf den Tischen. Bevor man sie wäscht, müssen die Verbände abgenommen werden. Meistens werden sie abgerissen. Dabei schreien sie fürchterlich. Die englischen Soldaten stehen Wache und manchmal

müssen sie die Patienten mit festhalten oder sie festschnallen.

Mir wurde übel. Ich konnte es nicht mehr ertragen, soviel Elend zu sehen. Ich bin bei all dem Unglück noch froh, dass ich auf die Typhus-Station gekommen bin.

Irgendwann sollen auch ausgebildete Schwestern kommen.

Hoffentlich.

4.5.45 abends

Ich habe mich zu früh gefreut. Es ist grausam in den Typhus-Baracken. Mir fehlen die richtigen Worte, um all das Elend zu beschreiben. Das sind ja kaum noch Menschen. Skelette liegen dort, die aus ihren dreckigen Lagern, von oben bis unten mit Kot beschmiert, mit riesigen Augen auf uns starren.

Ein Gestank!! Überall Kot und Urinlachen. Vor den Baracken stehen Latrinen. Dort sitzen die Kranken, die sich noch mit Mühe dorthin schleppen können. Viele jedoch setzen sich davor auf die Erde, weil sie viel zu schwach sind, sich auf den Stangen zu halten.

Wie schäme ich mich in diesem Augenblick, Deutsche zu sein! Was haben wir angerichtet! Und meine Mutter glaubte nicht, dass Deutsche so etwas täten!

Morgen müssen wir unseren richtigen Pflegedienst antreten. Eben kamen Engländer mit einem Spritzapparat. Wir wurden gegen Läuse und anderes Ungeziefer mit DDT-Puder eingesprüht. Von oben bis unten. Unsere Haare sind nun ganz weiß.

5.5.45

Wann kommen wir wohl nach Hause? Es gibt so viele Gerüchte.

Wir hörten, dass Hitler tot sei. Auch die anderen alle. Himmler sei gefangen worden. Ob der Krieg nun überall zu Ende ist?

Inge und ich tun unseren Dienst in unserer Baracke ganz allein. Gisela R. hat Nachtwache. Sie ist ja auch etwas älter als wir.

Wir müssen 103 Patienten betreuen.

Morgens um 7 Uhr holen wir Frühstück aus der Küche. Die ist ca. 15 Minuten entfernt und wir müssen durch tiefen Matsch waten, dabei die schweren Kannen mit Griesbrei schleppen. Und es regnet immer noch in Strömen. Gegen 12 Uhr holen wir das Mittagessen. Das ist dünner Kartoffelbrei. Zwischendurch müssen wir den Brei einlöffeln, dann alles abwaschen, sauber machen, umbetten, übertolle Töpfe ausgießen, Steckbecken unterschieben.

Wir bekamen etwas Bettwäsche zugewiesen. Da konnten wir wenigstens einige total verdreckte Betten beziehen.

In der Mitte jedes Raumes steht ein alter Kanonenofen. Da die Menschen sehr frieren, muss einer das Feuer immer am Brennen halten. Ich mache morgens den Ofen sauber, bringe Asche raus und trage Holz herein. Das wird von den Leuten aus dem Dorf gebracht.

Wenn die Kranken müssen, dann rufen sie oft: "Schwesterrr! Ich muss scheißen!" Dann muss ich springen, um schnell mit einem Topf oder Becken zur Stelle zu sein, sonst stecken sie den Po einfach aus dem Bett und machen auf den Boden oder auch – wie es passiert ist – dem unteren auf den Kopf. Der schreit dann und wir müssen alles sauber machen.

Aber sie sind ja so unendlich bedauernswert.

Heute sind auch zwei Männer gestorben. Die mussten wir hinaustragen.

Manche machen nie die Augen auf. Sie liegen nur da und stöhnen. Manchmal hört man nichts mehr. Dann sagen die anderen, er sei tot.

Als wir die Toten hinausschleppten, machten sich andere sofort über ihre Habseligkeiten her. Sie sind abgestumpft.

Zuerst wusste ich nicht, wie man einen Toten trägt. Englische Soldaten zeigten es uns. Einer fasst unter die Arme, der andere nimmt die Füße. Dann legen wir die Leichen vor die Tür.

Ich hatte vorher noch nie einen Toten gesehen. Heute musste ich gleich zwei tragen. Als der erste starb, habe ich mich nicht beherrschen können und bin in Tränen ausgebrochen. Es war ein Grieche, der röchelte zuletzt immer und trommelte mit der Faust gegen die Wand. Als seine Mitpatienten, die stehen konnten, mich weinen sahen, grinsten sie. Die haben so viel gesehen, denen macht das Sterben nichts mehr aus.

Und die Engländer hatten auch ihre Genugtuung, als sie sahen, dass wir nicht wussten, was wir tun sollten. Man hat das Gefühl, sie wollen uns strafen, weil wir Deutsche sind.

Kann man ja verstehen.

Leute aus dem Dorf holen die Leichen ab. Sie sollen irgendwo in einer alten Scheune gesammelt und dann beerdigt werden. Ich weiß es aber nicht genau.

6.5.45

Sie sterben uns unter den Händen weg. Wir können nicht viel helfen. Wenn wir morgens kommen, müssen wir erst einmal den Dreck weg machen. Vor fast jedem Bett liegt ein Haufen und überall finden wir Urinlachen. Aber wir dürfen uns nicht anmerken lassen. Sie denken ja, wir seien Krankenschwestern.

Sind wir fertig und haben alles mit Lysol aufgewaschen, fängt es wieder von vorn an.

Es kommen immer mehr Kranke. In unserem Komplex sind 6 Baracken. Alle sind überbelegt.

Heute sollen 600 Neue kommen. Aber es sind gestern und heute über 100 Menschen gestorben.

Im ganzen – so sagte mir ein englischer Soldat – liegen im Lager ca. 3000 Menschen.

Die Arbeit ist schwer und anstrengend. Meine Beine und Hände sind dick geschwollen vom Laufen und Kannenschleppen. Die Patienten wollen den Brei nicht mehr. Wenn wir mit den Kannen in der Tür erscheinen, werfen sie mit Bechern nach uns. Sie wollen Brot haben. Kann ich verstehen! Aber es gibt noch nichts. Die Engländer haben mit der Beschaffung große Schwierigkeiten.

Viel schlimmer als unsere körperliche ist unsere seelische Verfassung. Diese Eindrücke werden wir bestimmt nie mehr los. Es lässt sich auch gar nicht mit Worten beschreiben, was wir hier erleben.

Heute wurden die Patienten gewaschen. An den beiden ersten Tagen sind wir nicht dazu gekommen. Jetzt liegen sie alle nackt in den Betten, und einige sind schon etwas munterer geworden, springen sogar im Zimmer herum.

Ich glaube, sie kommen erst jetzt so richtig dahinter, dass sie von den Deutschen befreit worden sind.

Abends: Ich habe schlimme Halsschmerzen. Der englische Arzt hat mich untersucht. "Angina", meint er. Dagegen könnten sie nicht tun. Es gibt kaum Medikamente. Wir bekommen jedenfalls nichts. Einige von uns haben schon so komische Läusekappen auf. Viele liegen mit Fieber und Durchfall auf den Strohsäcken. Wir müssen ihre Arbeit mit übernehmen.

Heute nachmittags war ich nahe am Verzweifeln. Inge ist nun auch ausgefallen und ich stehe ganz allein vor der Arbeit in unserer Baracke. Da nun alles langsamer geht, werden einige Patienten ziemlich aggressiv, so dass ich richtig Angst bekommen habe.

Gott sei Dank ist da auch ein Zimmer, in dem so nette und gebildete Leute liegen. Sie kommen aus Holland und Belgien. Einige sind Ärzte und dann ist da ein Rechtsanwalt, der tröstet uns immer und spricht uns Mut zu.

Das muss man sich mal vorstellen: Der, dem unsere Leute so viel angetan haben, spricht uns Mut zu! Er meint, was wir hier täten, wäre ganz wunderbar. Aber es wäre eine große Gemeinheit, dass halbe Kinder das in Ordnung bringen müssten, was Erwachsene angerichtet hätten.

Dieser Mann hatte nur eine Bemerkung gegen die deutsche Besatzung in Holland gemacht. Dafür brachte man ihn ins KZ.

Eben erhielten wir statt der üblich Graupensuppe eine Dose mit Fleischschmalz und etwas Brot. Sechs Mädchen konnten sich eine Dose und ein Brot teilen. Das hat uns ganz wunderbar geschmeckt. Auch Kaffee gab es. Wir sind endlich mal wieder richtig satt geworden und der Kaffee wärmt. Nun

haben wir auch wieder Mut für die nächsten Tage.

7.5.45

Es geht mir schlecht. Ich kann nicht mehr sprechen. Bin heute Mittag in unseren Raum gegangen und habe eine Vertretung besorgt, um mich ein wenig ausruhen zu können. Aber hier zu liegen und nachzudenken, ist so schlimm, dass ich morgen auf jeden Fall wieder zur Arbeit gehen werde. Da hat man das Gefühl, dass man zu etwas nütze ist.

Dieses Elend hier ist so schrecklich! Manchmal meine ich, ich kann den Anblick nicht mehr ertragen. Es sterben so viele. Zwischen den Baracken laufen – oder besser gesagt: wanken – diese Skelette in Decken gehüllt herum. Es sind tatsächlich auch Kinder – Zigeunerkinde – dabei. Ich kann das nicht fassen! Da haben sie sogar Kinder ins KZ gebracht!

Viele von uns sind ernstlich krank. Die Engländer scheinen besorgt zu sein. Bisher hatten sie sich wenig darum gekümmert, wie es den deutschen Schulmädchen geht. Wir sind verlaust und verschmutzt. Haben keine Kleidung mehr zum Wechseln. Unsere Mäntel und Jacken sind durchnässt, weil es immerzu regnet und unsere Schuhe sind durchgeweicht und total verdreckt.

Heute morgen haben uns haben die Engländer zusammengerufen, bevor wir zur Arbeit gingen. Sie warfen uns von einem LKW Kleidungsstücke zu, die sie wohl aus irgend einem Laden geholt hatten. Ich bekam einen Wollschlüpfer Größe 54, Rosi ein Korsett und andere wiederum Unterröcke oder Wollhemden. Was wir wohl damit anfangen sollen? Wir brauchten warme Überkleidung und etwas gegen die Nässe.

8.5.45

Der Arzt hat mich heute nachmittag in die Küche geschickt. Ich sollte dort helfen. Für die Kranken sind Lebensmittel gekommen. Wir müssen abladen und dann muss ich Kartoffeln schälen für morgen.

Ich kann zwar kaum sprechen und mein Hals brennt wie Feuer, aber hier kommt man nicht zum Grübeln, weil andere Menschen um einen herum sind. Heute ist zum ersten Mal die Sonne durchgekommen. Das wird auch den Kranken gut tun. Vielleicht sterben bald nicht mehr so viele.

Beim Kartoffeln schälen halfen auch Frauen aus dem Dorf. Die erzählen ein bisschen von draußen. Der Krieg soll vorbei sein. Die Ausländer – ich meine die Fremdarbeiter – würden jetzt ganz schrecklich in den Dörfern hausen.

Ob meine Eltern wohl noch leben? Ich mache mir so große Sorgen.

Die Männer und Frauen aus dem Dorf müssen die Toten begraben, die wir immer vor die Tür gelegt haben. Sie kommen in ein Massengrab. Neben mir saß eine alte Frau, die immerzu weinte.

Als eine andere Frau auf die SS schimpfte und meinte, die würden jetzt alle erschossen, fing die Frau neben mir ganz fürchterlich zu schreien an, und plötzlich schnitt sie mit ihrem Kartoffelmesser in die Pulsader. Wir waren wie erstarrt. Jemand rief um Hilfe. Sofort kamen die Franzosen aus der Küche, banden ihr die Arme ab und brachten sie weg.

Später erzählte man uns, dass diese Frau einen Sohn gehabt hätte, der bei der SS war. Und als sie hörte, dass alle SS-Leute erschossen werden sollten, wollte sie nicht mehr leben. Ihr Mann sei auch schon gefallen. Was für Schicksale gibt es!

9.5.45

Heute in der Küche sagten uns die Franzosen, sie hätten gehört, dass wir so bald wie möglich abgelöst werden sollten, weil zu viele krank seien. Sobald Ersatz da sei, würden wir abtransportiert. Wir können das noch nicht glauben.

Gestern sind eine Gruppe polnischer und auch ein paar englische Schwestern gekommen. Aber man sagt uns, dass die Kranke immer nur nach den "deutschen Schwestern" – das sind wir! – gerufen hätten. Das zeigt doch, dass wir unsere Sache ganz gut gemacht haben und es stimmt ein wenig glücklich.

10.5.45

Wir fahren heute schon. Ganz plötzlich! Es ist kaum zu glauben. Nach dem Mittagessen kam die Ablösung, 100 Mädchen aus Bremen. Die hatten nicht mal Gepäck bei sich, dachten, sie sollten ein Lager besichtigen. Na, die werden sich umsehen!

Wir müssen in einer halben Stunde fertig sein. Ich packe jetzt meine verdreckten Sachen in den Rucksack und schmiere die letzten Briefbogen mit dem kleinen Bleistiftstummel voll. Hoffentlich kann ich das später lesen!

11.5.45

Ich bin wieder zu Hause, nach 2 Stunden Fahrt. Wir sind trotz Sperrstunden in Delmenhorst vom Markt nach Hause gelaufen.

Meine Eltern konnten vor Freude nichts sagen. Keiner hat gewusst, wo wir in diesen Tagen gewesen sind.

Bevor ich ins Haus gegangen bin, habe ich erst meine Sachen im Waschküchenofen verbrannt, dann dort gebadet und meine Haare gewaschen. Ich will ja niemand anstecken oder Läuse übertragen.

Es ist schön, zu Hause zu sein. Trotzdem ist es anders als vorher. Ich habe zu viel Schreckliches erlebt. Da braucht man Zeit, das zu verkraften.

Ich habe auch noch nichts erzählt, obwohl sie alle immer wieder fragen. Ich kann einfach noch nicht. Vielleicht habe ich Angst, dass sie es nicht glauben werden?

Nachtrag:

Kurze Zeit danach wurden mindestens 25 meiner Schulkameradinnen krank, Typhus. Auch meine Freundin Rosi war darunter. Wir bekamen zwar nachträglich noch Spritzen. Aber für viele war das zu spät. Drei Tage nach meiner Heimkehr hatten alle in unserem Hause Läuse.

Meine Eltern waren sprachlos, als ich ihnen eines Abends von dem Schrecklichen berichtete. Eine Welt brach auch für sie zusammen und dabei wussten wir damals noch nicht einmal, dass alles, was ich gesehen hatte, nichts war, verglichen mit dem, was in anderen Lagern und vor allem in den Vernichtungslagern passiert war...

И ТОГДА Я ПРОЗРЕЛА...

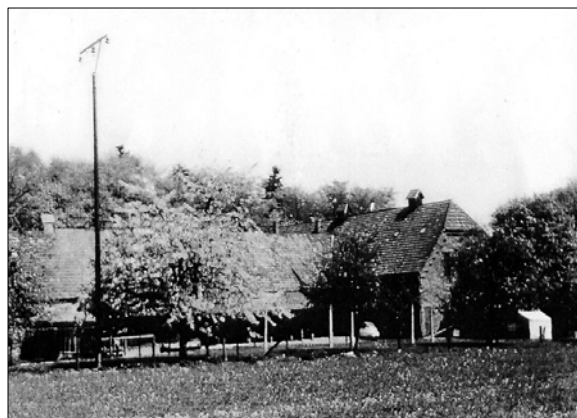
Эльфи Вальтер

Перед тем как вы приступите к чтению моих дневниковых записей о лагере Зандбостель, я хочу кое-что разъяснить.

Выросла я в консервативной семье. Мой отец был крестьянином, так же как его дед и прадед. Мать родом из большой заболоченной деревенской местности. Мы были простыми немцами, крепко стоящими на земле. Политика Гитлера хорошо вписывалась в образ нашего бытия. Он много делал для сельского хозяйства, остальное нас не интересовало. Мои родители никогда не были в партии и о политике разговаривали мало. Однако то, что Гитлер снова сделал Германию экономически крепкой, очень их радовало.

Я, как и мои подруги-старшеклассницы, конечно же, пошла в Юнгмедельн (*гитлеровский молодежный женский союз* – прим. переводчика). Чем мы еще могли заниматься? Других молодежных организаций не было. Меня даже сразу определили в будущие руководительницы, и в течение нескольких лет я доросла до старшей группы. Только в конце 1944 года мне все это вдруг надоело. Для проформы я попросила приписать меня к БДМ (*объединение немецких девушек* – прим. переводчика), и с тех пор больше там не была. До меня все доходило постепенно – и сегодня я должна сказать: сомнения появились далеко не сразу. В середине 1944 года, 20.07 я написала в моем дневнике: "Как ужасно и вместе с тем замечательно известие, прозвучавшее сейчас по радио. Покушение на нашего фюрера. Но он не пострадал, наш любимый Гитлер! Ужасно, если бы все закончилось по-другому. Это ведь Бог предопределил его для нас. И за это я хочу Его поблагодарить".

Когда я эту ерунду, написанную тогда шестнадцатилетней девочкой, после пребывания в Зандбостеле прочла снова, мне хотелось провалиться сквозь землю. Мне было так стыдно, что я готова была зачеркнуть эти строки... Однако я не сделала этого, чтобы всегда помнить о том, как легко можно манипулировать человеческим сознанием.



Elternhaus

Родительский дом

Зандбостель был для меня жестоким жизненным испытанием, и если сегодня есть то, что приводит меня в ярость, так это неонацисты, верхогляды и все, кто мыслит правозэкстремистски, – Эрнст Нольте включительно. Многие годы страдала я оттого, что была тогда столь слепой и глупой. Из чувства стыда многие годы я не могла ни одному из евреев смотреть в глаза. Почему не интересовалась думающими иначе, почему ничего не знала? Мы не были знакомы ни с евреями, ни с противниками Гитлера. Их не было в кругу наших знакомых или среди соседей. Но может ли это послужить извинением? Конечно, имей я даже понятие о том, что на самом деле происходит, героических поступков я все равно бы не совершила. Из-за страха. Однако тогда я могла хотя бы сочувствовать. Но не случилось и этого. Когда в Зандбостеле у меня раскрылись глаза, я будто свалилась в глубокую яму. Прошло довольно много времени, прежде чем я смогла из нее выбраться.

Записи в Зандбостеле я делала карандашом на захваченной из дома бумаге. В 1945 году, на Пфингстен (*христианский праздник Троица* – прим. переводчика), я перепечатала их на старой машинке, поскольку карандашные записи со временем нельзя будет прочесть. Оригиналы

затерялись куда-то из-за множества переездов. Но когда я время от времени вынуждена была перепечатывать все заново, я ничего не меняла, не приписывала нового и ничего не выбрасывала. Это – подлинные заметки, которые я сделала в лагере Зандбостель.

28.04.45. Вечером.

Только что я получила приказ о призыве. Пришли английский и немецкий офицеры и принесли мне письмо. Завтра рано утром, в семь часов, с вещами на несколько дней я должна быть перед ратушей. Они хотят нас отослать. Мамочка предполагает, мы будем, наверно, назначены туда же, куда и иностранные работницы.

Я так не думаю. Мы еще слишком молоды.

После полудня с 29.4. по 10.5.45 (Пффингстен) – из разрозненных листов.

01.05.45

Записано вечером. У меня с собой писчая бумага, вообще-то для того, чтобы писать домой. Но я обязательно должна записать то, что здесь произошло. Иначе мне не поверят.

29.04.45

Я встала уже в 5 часов утра. Все должно быть готово. Вчера было слишком темно, и у нас не было света. Наконец, все было упаковано. Мы раздобыли рюкзак.

Потом мамочка и папочка прошли со мной до дороги. Они оба стояли там такие одинокие. Сейчас им тоже трудно без какой-либо помощи справляться с большим крестьянским хозяйством. Но зато работа, которая их ждет, будет отвлекать.

Я подумала: увижу ли их снова?

Потом я отправилась в путь – 3 километра до города.

Перед ратушей я встретила многих из моего и старшего классов. Все – девушки из нашей школы высшей ступени.

Инге и Розы были тоже здесь. Мы были рады, что, по крайней мере, можем быть вместе.

Нам сказали, что в одном лагере, недалеко от Гамбурга, нужно будет произвести уборку. Меня одолел ужас, я вспомнила о находящихся у нас дома фотографиях. Концлагерь! В последние дни я достаточно об этом наслышалась. Надеюсь, мы не должны попасть в лагерь, где много мертвых, думала я.

Поскольку грузовик придет только после полудня, мы можем снова идти домой. Итак, я снова прошла эту долгую дорогу – назад. Родители обрадовались, когда увидели меня.

Однако радость длилась недолго. После полудня я должна была снова вернуться в город. В 12.30 мы погрузились в семь грузовиков. Еще нам сказали, что нас будет обеспечивать Красный Крест. Потом двинулись в путь. Куда – мы не имели понятия.

В опустевших селениях мы видели только следы сражений. Везде обугленные дома, выгоревшие машины и танки.

Между Бассумом и Харпштедтом мы ехали мимо громадного палаточного лагеря. Похоже, там были русские и поляки. Они сжигали там все, что только горело.

Часть из них стояла вдоль дороги и грозила нам кулаками. Нам вслед выкрикивали бранные слова.

Мы были испуганы и надеялись, что машина быстро проскочит мимо. Но, к нашему ужасу, грузовики остановились, и под улюлюканье и крики иностранцев мы должны были высаживаться. Здесь я по-настоящему поняла, что такое страх перед насилием. Ком застрял у меня в горле.

Я думаю, мы все чувствовали одно и то же. У большинства были бледные, заплаканные лица. Так стояли мы, перепуганные, под проливным дождем с нашими рюкзаками на дороге и ждали. Чего? Разъяренной орды?.. Слава Богу, подошел английский санитар и повел нас к палаткам.

Мы узнали, что должны провести здесь только одну ночь.

Позднее мы сидели по десять человек в палатке и дрожали от страха и холода. Каждый раз, когда заглядывал английский солдат, мы кидались к нему, чтобы что-нибудь разузнать. Один сказал нам: русские там, снаружи, будут увезены еще сегодня. Так и случилось. Мы немного успокоились. Еще был горячий суп, и потом мы сидели всю ночь тесно прижавшись друг к другу.

30.04.45

В дальнейший путь выехали только в полдень. Мы должны были ждать грузовик. Продовольствия больше не было. Кстати, к нам примкнули еще другие школьницы из Зыке.

Путь шел через Тедингхаузен, около Ахима через Везер, потом по автобану все дальше на северо-восток.

Становилось все холоднее, дождь сильнее, и было темно.

Мы лежали в грузовике, как сдавленные вместе селедки. Некоторые начали было петь, но это скоро прекратилось, когда мы заметили, что проезжаем вблизи района боевых действий. Во всяком случае, был слышен гром орудий, и при этом каждый раз сверкало.

Около 24 часов мы были возле Гамбурга. Водитель сказал, что фронт находится на расстоянии около одного километра.

Мы остановились и провели ночь в Ненндорфе, где-то на обочине дороги. Похоже, они тоже не знали, куда дальше.

Трещало и громыхало порядочно. Можно было четко слышать отдельные артиллерийские выстрелы.

На следующее утро поехали через Цевен назад, к Ротенбургу, и потом мы уже совсем не знали, куда приехали. В конце концов, в одном маленьком населенном пункте на крестьянском дворе нам разрешено было помыться. Потом мы ехали через необработанный участок земли.

Между тем мы превратились в целый конвой. Примкнули английские военные, и теперь мы должны были опасаться немецких самолетов. Они нас, конечно же, обстреляют.

Неожиданно мы увидели большой лагерь с военнопленными. Снова русские солдаты стояли за решетками и тарасились на нас. Это был Зандбостель, южнее Бремерферде.

Мы развернулись и поехали к другому углу лагеря.

Это были огромные бараки. Нам сказали, что в этих бараках мы должны произвести уборку и подготовить их для временного размещения политзаключенных из расположенного вблизи концлагеря.

Сначала мы должны были очистить один барак для самих себя.

Французы, которые работали здесь в столовой, и немец, владелец столовой, старались нас ободрить, вселить в нас мужество.

После того как мы более или менее очистили один барак, мы в него и заселились. На троих у нас было по два соломенных мешка. Теперь мы сидим и ждем следующих распоряжений. И еще – чего-нибудь тепленького бы поесть. Уже несколько дней мы ничего не ели, кроме хлеба, что захватили с собой, и шоколада, который нам подарили англичане.

01.05.45. Поздно вечером.

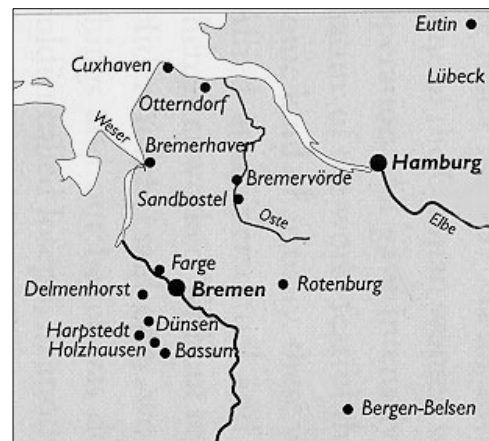
Только что я услышала ужасное. Я должна это записать еще сегодня. У нас есть одна свеча. Это сойдет.

А сейчас – все сначала!

В семь часов мы получаем крупяной суп. Розы и я ходили в немецкий санитарный пункт, потому что у нее на ноге образовался фурункул. Она хотела, чтобы ей сделали перевязку.

В санитарном бараке находились три старых немецких санитара. Еще с тех времен, когда в лагере содержались военнопленные.

Мы остаемся там ненадолго и расспрашиваем их.



Landkarte

Карта

Они такое нам рассказали, что у нас по спине потек холодный пот. Едва ли я смогу такое передать, это так непостижимо!

Но я все же попробую.

Когда команда охранников лагеря военнопленных исчезла, пришли солдаты СС с заключенными из одного концлагеря. Откуда – этого санитары не знают. Заключенные были в неопишимо плохом состоянии, полумертвые, изголодавшиеся.

Их выбрасывали из вагонов или самосвалов – это я не совсем поняла – с помощью штыков. При этом штыками их толкали и кололи. СС обращались с ними ужасно.

Большая часть из них осталась лежать там, где их выбросили.

Они едва могли идти, шатались, падали.

Потом СС неожиданно исчезли, так как англичане были на подступе. СС так и оставили бедных людей валяться в грязи под дождем.

Там англичане их и нашли. Они должны были как можно скорее организовать всевозможную помощь и медицинский персонал. Они пришли к мысли – привлечь к делу старших школьниц. Так мы сюда и попали.

И завтра мы будем мыть заключенных!

Потом они должны быть заселены в очищенные нами бараки.

Дальнейшего санитары сами не знают.

О том, что нам предстоит нечто ужасное, мы знали.

Во мне ужасная неразбериха. Может ли такое быть на самом деле? Если все так, как рассказали нам санитары, тогда, безусловно, и на фотографиях из Берген-Бельзена тоже правда. И как много ужасного, быть может, еще сделано, о чем мы малейшего понятия не имеем?! За это воевали наши солдаты? Ради этого страдал немецкий народ? Эти свиньи нам лгали, и сейчас мы должны все это

расхлебывать! У меня ужасный страх перед завтрашним днем. Что будет завтра? Сегодня никто здесь не уснет. Все подавлены, молчаливы и с недоверием слушают наш рассказ.

02.05.45

У меня как раз есть немного времени. Я хочу скорее дописать, что сегодня было. В 5 часов утра нас разбудили французы. Под утро я все же немного поспала. Всю ночь я думала обо всем этом ужасе. Дома нам никто не поверит, если мы это расскажем.

Я все время вспоминала, как мы любили нашего фюрера, как почитали. Все, о чем он нам говорил, была ложь!

Что это такое было – национал-социализм?

Мы-то всегда думали, что это нечто прекрасное и благородное.

Почему все так жестоко? Зачем же они убивают невинных людей, которые так беспомощны? Нельзя же так обращаться со своими противниками! Это непостижимо!

В эту ночь я окончательно порвала со всем тем, что еще недавно считала хорошим. Люди – отвратительные свиньи, все, все, в том числе и я. И после такого можно верить в Бога? Как мог Он допустить все это?

Хорошо, что нам предстоял такой тяжелый день! Здесь мы, по крайней мере, могли помочь и привнести хоть немножко хорошего там, где СС натворили ужасное.

В 8 часов должны поступить первые больные. Самые старшие работали уже ночью, чтобы вычистить следующий барак. До 8 часов утра мы должны еще произвести уборку в жилище французских охранников, за это мы получим горячий кофе. Для этой работы выделили Розу, Инге и меня.

Мы узнали, что должны будем оставаться в лагере до тех пор, пока состояние больных позволит их транспортировать или пока они не умрут.

Мы все время должны заново вычищать бараки. Мертвых бесконечно много, невыносимая вонь.

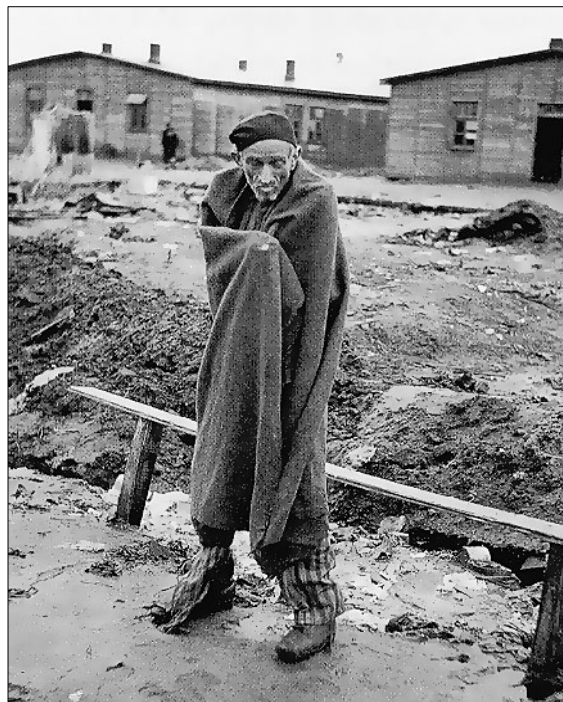
Но пока я еще не видела ни одного пленного и замечая, что этому рада. Я испытываю страх перед этим – их увидеть.

Как можем мы снять с себя вину?

03.05.45

Сегодня работали не разгибая спин. Сильно устала. Много писать не хочу. Едим только крупяной суп, хлеба нет, нет ничего!

Сегодня мы принимали первых больных. Их привозили английские грузовики и машины Красного Креста. Видны были только бритые головы. Все остальное совершенно плоско, до



Häftling – ein ungarischer Jude

Венгерский еврей – заключенный концлагеря

того тощие! Это – скелеты! 60 – 80 пфундов (нем. *пфунд* = 0,5 кг – прим. переводчика), сказал санитар.

Пока это только мужчины: поляки, русские, но также голландцы, бельгийцы, испанцы, греки, евреи, цыгане, румыны, венгры. Здесь много врачей и студентов. У них тиф, дизентерия, туберкулез, сгнившие конечности, открытые и основательно гноящиеся раны, из которых зачастую торчат застарелые марлевые бинты. Они лежат там совсем безразличные.

Сначала они должны лежать в так называемом дезинфекционном отделении.

Некоторые из нас были распределены туда.

04.05.45

Сегодня снова вычищены два барака. Такая грязь! Мы совершенно не можем помыться, выглядим, как свиньи.

Когда мы попросили одного английского офицера разрешить нам где-нибудь помыться, он окрысился на нас – мы, по крайней мере, не должны себя так ставить. Пленные годами не могли мыться. Я думаю, у нас уже завелись вши.

Дома ли еще наши родители? Они будут о нас беспокоиться. До настоящего времени мы не смогли послать ни одного письма. Все запрещено!

Наш барак мы должны тоже освободить, должны переселиться в высокие, старые,

холодные залы. Там мы снова будем лежать на полу.

Сегодня многих из нас отобрали для того, чтобы мыть больных. Розы в том числе.

Я попала в тифозный стационар. Это множество бараков, которые находятся в стороне, отгороженные высоким проволочным забором. При входе стоит большая доска – черный щит с белым черепом.

Только что я впервые увидела станцию, где занимаются лечением завшивленности, моют заключенных, перед тем как заселить в бараки. Это ужасно. На девушках – резиновые фартуки и деревянные башмаки. Мужчины голыми лежат на столах. Перед тем как их мыть, необходимо удалить бинты. Чаще всего их просто срывают. Больные так ужасно кричат при этом.

Английские солдаты, стоящие в охране, иногда должны крепко держать или связывать пациентов.

Мне было плохо. Для меня было непереносимым – видеть так много мучений. При всем несчастье я еще рада, что меня определили в тифозные бараки.

Когда-нибудь же придут обученные медицинские сестры.

Я надеюсь.

04.05.45. Вечером.

Я обрадовалась слишком рано. В тифозных бараках – ужасно. Я не могу подобрать подходящих слов, чтобы описать все это убожество. Едва ли это люди. Скелеты лежат там в их дерьмовом лагере, измазанные сверху донизу рвотой, и таращатся на нас огромными глазами.

Вонь!! Везде рвота и лужи мочи. Перед бараками стоят уборные. Там сидят больные, которые с большим трудом еще могут туда дотащиться. Многие, однако, присаживаются перед уборными на землю, так как они слишком слабы, чтобы держаться за столбики.

Как стыжусь я в этот момент, что я немка! Моя мать не верила, что немцы такое сделали!

Завтра мы должны приступить к нашим подлинным санитарным обязанностям.

Только что пришли англичане с распылительным аппаратом. Нас обсыпали дустом – против вшей и прочих вредных насекомых. С головы до ног. И теперь наши волосы абсолютно белые.

05.05.45

Когда же, наконец, домой? Так много различных слухов. Мы услышали, что Гитлер мертв. И все другие тоже. Гиммлер – пойман. Закончена ли война повсеместно?

Инге и я исполняем обязанности в наших бараках совсем одни. Гизелла Р. будет дежурить ночью. Она все-таки старше нас.

Мы должны обслужить 103 пациента.

В 7 часов утра мы забираем из кухни завтрак. Она находится примерно в 15 минутах ходьбы, мы должны шлепать по глубокой грязи и при этом тащить тяжелую канистру с крупяным супом. И все время идет дождь. В 12 часов мы приносим обед. Это жидкое картофельное пюре. Его мы должны из котла до конца выскрести, затем все вымыть, почистить, сменить пациентам постели, вылить переполненные горшки, подсунуть лежачим больным "утки".

Нам выдали немного постельного белья. Теперь мы, по крайней мере, могли заново застелить некоторые абсолютно грязные постели.

В середине каждого помещения стоит старая печь-чугунка. Поскольку люди очень мерзнут, кто-то из нас должен все время поддерживать в печке огонь. По утрам я прочищаю печь, выношу золу и приношу дрова. Их принесли нам люди из близлежащей деревни.

Когда больные хотят в туалет, они часто кричат: "Сестрааа! Я хочу с...!" Тогда я должна быстро подскочить с горшком или "уткой", иначе они просто выставляют зад с постели и делают на пол, или, что тоже случается, нижним на голову. Тогда те кричат. Все это мы должны потом убирать.

Но мы так бесконечно виноваты.

Сегодня умерли двое. Мы должны были их выносить.

Некоторые никогда не открывают глаз. Они только лежат и стонут. Потом их больше не слышно. Тогда другие говорят, что они умерли.

Когда мы вытаскиваем мертвых, другие тут же разбирают их имущество. Они очерствели.

Поначалу я не знала, как носят мертвых. Английские солдаты показали нам это. Один берет под руки, другой за ноги. Потом мы кладем трупы перед дверью.

Раньше я никогда не видела мертвых. Сегодня я должна выносить двоих. Когда первый умер, я не сдержалась и залилась слезами. Это был грек, перед концом он хрипел и барабанил кулаком по стене. Несколько пациентов, которые могли стоять, увидев меня плачущей, усмехнулись. Они уже так много видели, что для них еще одна чья-то смерть не была потрясением.

И англичане, когда увидели, что мы не знаем, что нам теперь делать, сделали вид, что у них самих полно дел. Такое ощущение, будто они хотят нас наказать, потому что мы немки. Их можно понять.

Люди из деревни заберут трупы. Они соберут их на каком-то старом сеновале и потом похоронят. Где точно, я не знаю.

06.05.45

Они умирали прямо у нас на руках. Помочь им мы не могли. Когда по утрам мы приходим, прежде всего, должны убрать грязь. Почти перед каждой кроватью лежит кучка, лужицы мочи. Но мы не должны показать им, что мы чувствуем, чтобы они ничего не заметили, они ведь думают, что мы профессиональные медсестры.

Когда мы уже управились, везде протерли лизолом – все начинается заново.

Больных поступает все больше. В нашем комплексе шесть барачков. Все переполнены. Сегодня должны прибыть еще 600 новых пациентов. Но вчера и сегодня больше 100 человек умерли. В целом – так сказал мне один английский солдат – в лагере лежат примерно 3000 человек.

Работа тяжелая и напряженная. Мои ноги и руки от беготни и ношения тяжелых канистр сильно распухли.

Пациенты больше не хотят каши. Когда мы появляемся в дверях с бидоном, они кидают в нас кружки. Они хотят хлеба. Я могу это понять. Но его нет. У англичан с обеспечением лагеря большие проблемы.

Но как ни плохо наше физическое состояние, состояние души еще хуже. От этих впечатлений нам, безусловно, не удастся избавиться никогда. То, что мы здесь переживаем, не поддается словесному описанию.

Сегодня пациенты будут вымыты. В первые два дня у нас до этого не дошли руки. Сейчас они лежат нагие в постелях, некоторые стали уже немного бодрее, некоторые даже скачут по комнате. Я думаю, что до них только сейчас по-настоящему дошло, что их освободили.

Вечер. У меня ужасная боль в горле. Английский врач меня обследовал. Он думает, что у меня ангина. С этим они ничего не могут сделать. Медикаментов почти нет. Мы, во всяком случае, не получаем ничего. Некоторые из нас имеют уже такие смешные противовошнные колпаки на голове. Многие лежат на соломенных мешках с температурой и поносом. Мы должны взять на себя их работу.

Сегодня после обеда я была близка к отчаянию. Инге тоже свалилась, и всю работу в нашем бараке предстоит делать мне совсем одной. Поскольку все движется теперь медленнее, некоторые пациенты становятся агрессивными, так что я начинаю по-настоящему их бояться. Слава Богу, здесь есть комната, в которой лежат приятные и образованные люди. Они из Голландии и Бельгии. Некоторые из них врачи, есть один адвокат, он всегда утешает нас и пытается ободрить. Надо же себе такое

представить: тот, кому наши люди сделали столько плохого, пытается вселить в нас мужество! Он считает: то, что мы здесь делаем, – абсолютно замечательно. Но большая несправедливость в том, что полудети должны наводить порядок там, где натворили дел взрослые.

Этот человек высказал замечание по поводу захвата немцами Голландии. И за это он угодил в концлагерь.

Только что мы получили вместо крупяного супа банку с топленным животным жиром и немного хлеба. На шестерых девушек достались одна банка жира и одна буханка хлеба. Это было замечательно вкусно. Кофе был тоже. Наконец-то мы по-настоящему сыты и согреваемся кофе. И теперь у нас достаточно сил и мужества для следующего дня.

07.05.45

Мне плохо. Я не могу разговаривать. Сегодня после полудня я вернулась в наше помещение и обеспечила себе замену, чтобы немного прийти в себя. Но лежать здесь и раздумывать так ужасно, что завтра я в любом случае выйду на работу. Там ощущаешь хотя бы, что для чего-то пригоден.

Это убожество здесь так ужасно! Иногда мне кажется, что этого вида я не смогу больше вынести. Так много здесь умирают. Между бараками расхаживают, или правильнее сказать – шатаются завернутые в одеяла скелеты. На самом деле это дети, цыганские дети. Я не могу этого понять! Они даже детей сажали в концлагерь!

Многие из нас серьезно больны. Англичане выглядят обеспокоенными. До этого их совершенно не занимал вопрос, как чувствуют себя немецкие школьники. Мы завшивели и стали грязными. У нас нет больше одежды на смену. Наши пальто и кофточки насквозь просырелись, потому что постоянно льет дождь, наши башмаки насквозь прохудились и абсолютно грязные.

Сегодня утром, перед работой, англичане собрали нас вместе. Они вывалили перед нами из автомобиля различную одежду, которую привезли из какого-то магазина. Мне досталось широкое мужское шерстяное пальто 54-го размера, Роза – корсет, другим – нижние юбки или шерстяные рубашки. Что мы должны были с этим делать? Мы нуждались в теплой верхней одежде и в чем-то против сырости.

08.05.45

Врач послал меня сегодня после полудня на кухню. Я должна там помочь. Привезли продукты для больных. Мы должны их

разгрузить, и затем я должна буду чистить картофель на завтра.

Я едва могу говорить, в горле моем горит, словно там огонь, но здесь никто не занимается раздумьями о себе, потому что вокруг много других людей, которым не лучше. Сегодня в первый раз проглянуло солнце. Это хорошо и для больных. Может, вскоре станут меньше умирать.

Чистить картошку помогают женщины из деревни. Они рассказывают о том, что творится снаружи. Война, вроде, закончилась. Иностранцы – я имею в виду иностранных работников – теперь будут грабить деревни.

Живы ли еще мои родители? Я так беспокоюсь. Мужчины и женщины из деревни должны похоронить мертвых, которых мы складывали перед дверью. Это будет массовое захоронение. Около меня сидела одна старая женщина, которая все время плакала. Когда другая женщина ругала СС и сказала, что они все будут теперь расстреляны, плачущая женщина начала ужасно кричать и неожиданно перерезала себе картофельным ножом вены. Мы онемели. Кто-то позвал на помощь. Сразу же прибежали французы из кухни, перевязали ей руку и увели. Позднее нам рассказали, что у этой женщины был один единственный сын, который служил в СС. И когда она услышала, что всех, кто был в СС, будут расстреливать, она не захотела больше жить. Муж ее тоже погиб. И что за судьбы бывают!

09.05.45

Сегодня в кухне французы нам сказали, что нас очень скоро заменят, потому что среди нас слишком много больных. Как только прибудет замена, нас сразу же увезут. Мы не могли в это поверить.

Вчера прибыла группа польских и пара английских медицинских сестер. Но нам передали, что больные все время спрашивали только "немецких медсестер" – это были мы! Это показало, что мы со своим делом справились вполне хорошо, и это вызывает некое ощущение счастья.

10.05.45

Мы уезжаем уже сегодня. Совершенно неожиданно! С трудом в это верится.

После обеда прибыла наша замена – 100 девушек из Бремена. У них не было с собой никаких вещей. Они думали, что их привезли осмотреть лагерь. Ну, они здесь насмотрятся!

Через полчаса мы должны быть готовы. Я упаковываю мои перепачканные вещи в рюкзак и мараю последний почтовый лист остатками карандаша. Надеюсь, позднее я смогу это прочесть!

11.05.45

Я снова дома, после двух часов езды. Несмотря на комендантский час в Долменхорсте, от торговой площади мы пошли прямо домой.

Перед тем как зайти в дом, я сожгла в прачечной мои вещи, помылась и вымыла волосы. Я не хочу никого заразить или перенести вшей.

Как это прекрасно – быть дома. И все же теперь все по-другому, не так, как раньше. Я пережила слишком много ужасного. Потребуется время, чтобы это пересилить.

Я еще ничего не рассказывала, хотя они все время спрашивают. Я просто еще не могу... Может, я просто боюсь, что они этому не поверят?

Послесловие.

Вскоре после этого почти 25 моих школьных друзей заболели тифом. Среди них – и моя подруга Роза. Нам сделали даже инъекции "вдогонку". Но для многих было уже слишком поздно.

Через три дня после моего возвращения домой у всех домочадцев завелись вши.

Когда в один из вечеров я рассказала моим родителям о пережитых мной ужасах, они потеряли дар речи.

Мир рухнул у них под ногами. Хотя тогда мы еще не знали, что увиденное мной – ничто в сравнении с тем, что случилось в других лагерях, и в особенности в лагерях уничтожения...

Перевод Л. Низкер



DIE GESELLSCHAFTEN FÜR CHRISTLICH-JÜDISCHE ZUSAMMENARBEIT IN DEUTSCHLAND UND DER DEUTSCHE KOORDINIERUNGSRAT (DKR)

Ulrich A. von Fersen

Vorstandsmitglied der Gesellschaft in Hamburg

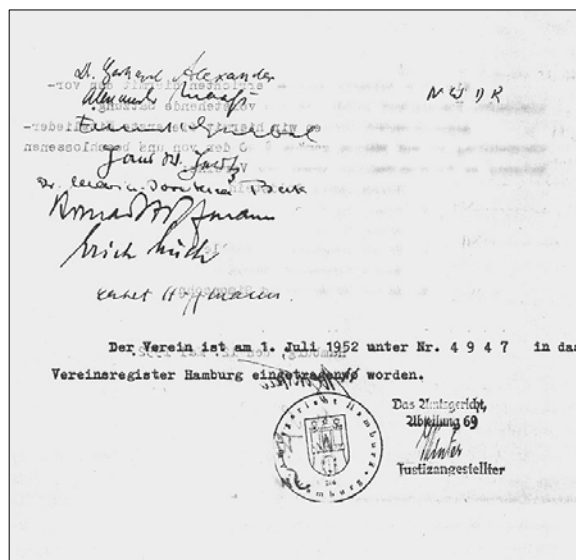
Nachdem Reichsdeutschland durch die alliierten Streitkräfte befreit wurde, im Westen durch die Amerikaner, die Briten und die Kanadier und im Osten durch die Streitkräfte der Sowjetunion, kapitulierte Nazideutschland bedingungslos am 08.05.1945 und das Morden und Brennen der deutschen Truppen hatte ein Ende. Dem Genozid an den europäischen Juden wurde ein Ende gesetzt – und die Zeit, dass es ein "Verbrechen war, in Deutschland Jude zu sein", wurde beendet (Herschel Grynszpan/Paris 1938). Aber der Antisemitismus war mit dem Ende des Krieges nicht vorbei, er flammte in den kommenden Jahren mehrfach durch Schändungen von Friedhöfen und mit massiven Vorurteilen auf.

Deutschland und die von Deutschland besetzten Länder waren stark zerstört, Ströme von Menschen flüchteten in den Westen, Ströme von ehemaligen Kriegsgefangenen, befreiten KZ-Häftlingen (Displaced Persons) und Zwangsarbeitern drängten in ihre Heimatländer im Osten und in die anderen befreiten Länder Europas oder bereiteten sich, wie im "Camp Bergen-Belsen", für die Ausreise nach Palästina vor.

In diesem Chaos waren die Alliierten sich nicht einig, wie dieses niedergekämpfte Nazideutschland nun behandelt werden sollte – eine amerikanische Richtung war der Morgenthau-Plan: Deutschland sollte ein primitives Agrarland werden, um sich nie wieder erheben zu können. Weiterdenkende Politiker sahen in die Zukunft voraus und dachten an eine Umerziehung (Re-education). Der Konflikt mit der Sowjetunion, der sich anbahnende "Kalter Krieg", kündigte sich im Hintergrund an – und eine geregelte Konstellation zwischen Ost und West war nötig.

Die Initiative zur Gründung der Gesellschaften für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit wurde durch die Amerikaner angeregt, die bereits nach dem 1. Weltkrieg Gesellschaften für Brüderlichkeit ins Leben riefen, weil damals der Antisemitismus in den USA um sich griff und durch diese Gesellschaften ein Umdenken erreicht werden sollte. Nicht nur in den USA, sondern auch in Großbritannien, Frankreich und der Schweiz gab es 1945 bereits Nationale Räte für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit.

So kam es, dass der Methodisten-Pfarrer Carl F. Zietlow aus dem US-Bundesstaat Minnesota als langjährige Direktor der "Nationalen Konferenz



zwischen Juden und Christen" am 30.03.1948 nach Deutschland kam und die Gründung der Gesellschaften tatkräftig vorantrieb.

In den ersten Jahren finanzierte der amerikanische Staat die Ausstattung der Gesellschaften, später übernahmen die neugegründeten Bundesländer im Westen Deutschlands die Finanzierung. Die Hamburger Gesellschaft bekommt seit dem Jahr 2001 keine finanziellen Mittel mehr von der Stadt Hamburg und muss die Arbeit durch Beiträge, Spenden und Projektmitteln bestreiten, was eine starke Reduzierung der eigentlichen Arbeit bedeutet.

Beim Aufbau der ersten Gesellschaften waren Angehörige der amerikanischen Besatzungsmacht maßgeblich im Rahmen ihres Erziehungsprogramms der Deutschen zur Demokratie beteiligt. Gerade die Amerikaner stellten fest, dass eine Entnazifizierung in Deutschland gescheitert war, weil nach verschiedenen Klassifizierungen zwischen Tätern, Mitläufern und Unbedenklichen mit den restlichen Deutschen kein neuer Staat aufgebaut werden konnte.

Das Problem war das Bewusstsein der Deutschen – es gab kein Schuldbewusstsein – die Bevölkerungsmehrheit hatte Mühe, sich der Verantwortung für die Vergangenheit zu stellen. Die meisten Deutschen erkannten weder die Dimension des Völkermordes an den Juden noch der im Lande und in Europa begangenen Verbrechen. Sie konnten auch nicht realisieren, wie

weit jeder Einzelne durch Schweigen, vorbehaltlose oder partielle Zustimmung oder Mitwirken in das Geschehen verstrickt war – dies ist auch heute noch bei einem Teil der älteren Bevölkerung anzutreffen und auch die Akzeptanz der Gesellschaften als "Umerziehungs-Gesellschaften" war und ist nicht besonders groß.

Im Laufe der mehr als 50-jährigen Geschichte hat sich der Schwerpunkt der Aktivitäten mehrfach verlagert. So standen zeitweise erzieherische, dann wieder theologische oder politische Fragen im Vordergrund der Arbeit. Mit Erfolg traten die Gesellschaften für eine Revision des christlichen Religionsunterrichts, die Überwindung von Antijudaismus in Theologie und Kirche, die Anerkennung Israels, die Aussetzung der Verjährung von NS-Verbrechen und immer wieder für eine angemessene "Wiedergutmachung" an den Überlebenden des Holocaust (Shoah) ein.

ZIELE UND AUFGABEN:

Die Gesellschaften für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit sind in der Bundesrepublik Deutschland nach der Befreiung vom nationalsozialistischen Unrechtsstaat entstanden. Sie wissen von der historischen Schuld und stellen sich der bleibenden Verantwortung angesichts der in Deutschland und Europa von Deutschen und in Deutschland Namen betriebenen Vernichtung jüdischen Lebens.

Begründet in der biblischen Tradition folgen sie der Überzeugung, dass im politischen und religiösen Leben eine Orientierung nötig ist, die Ernst macht mit der Verwirklichung der Rechte aller Menschen auf Leben und Freiheit ohne Unterschied des Glaubens, der Herkunft oder des Geschlechts.

DIE GESELLSCHAFTEN FÜR CHRISTLICH-JÜDISCHE ZUSAMMENARBEIT SETZEN SICH EIN FÜR:

Verständigung und Zusammenarbeit zwischen Christen und Juden bei gegenseitiger Achtung aller Unterschiede,
Erinnerung an die Ursprünge und Zusammenhänge von Judentum und Christentum,
Selbstbesinnung in den christlichen Kirchen hinsichtlich der in ihnen theologisch begründeten und geschichtlich verbreiteten Judenverachtung und Judenfeindschaft,

Bewahrung der noch erhaltenen, vielfältigen Zeugnisse jüdischer Geschichte,
Entfaltung freien, ungehinderten jüdischen Lebens in Deutschland,
Achtung der Eigenständigkeit ethnischer Minderheiten,
Solidarität mit dem Staat Israel als jüdischer Heimstätte.

SIE WENDEN SICH DESHALB ENTSCHIEDEN GEGEN:

Alle Formen der Judenfeindschaft, religiösen Antijudaismus,
rassistischen und politischen Antisemitismus sowie Antizionismus,
Rechtsextremismus und seine Menschenverachtung,
Diskriminierung von Einzelnen und Gruppen aus religiösen, weltanschaulichen, politischen, sozialen und ethnischen Gründen, Intoleranz und Fanatismus.

Die erste Gesellschaft wurde am 09.07.1948 in München gegründet, die in Hamburg am 12.05.1952.

In Deutschland gibt es derzeit mehr als 80 Gesellschaften für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit, die unter dem Dach des "DKR", des Deutschen Koordinierungsrates (politische Vertretung nach außen), zusammengeschlossen sind.

Der Präsident des DKR ist der Augsburger Landesrabbiner Henry G. Brandt, der am 05.03.08 mit dem Bundesverdienstkreuz Erster Klasse durch den Bundespräsidenten Horst Köhler ausgezeichnet wurde.

Jährlich findet eine zentrale, bundesweite Veranstaltung statt, in der ein Preisträger (z.B. Yehudi Menuhin, Lea Rabin) oder eine Einrichtung (z.B. Aktion-Sühnezeichen-Friedensdienste, Schule ohne Rassismus) mit der "Buber-Rosenzweig-Medaille" für seine Arbeit ausgezeichnet wird. Sie wurde bisher auch immer im Fernsehen übertragen. Mit dieser Feier wird gleichzeitig auch die "Woche(n) der Brüderlichkeit" eingeleitet. Alle deutschen Gesellschaften arbeiten ähnlich aber doch auch sehr verschieden in diesem Jahresschema.

ОБЩЕСТВА ХРИСТИАНСКО-ИУДЕЙСКОГО СОТРУДНИЧЕСТВА В ГЕРМАНИИ, НЕМЕЦКИЙ КООРДИНАЦИОННЫЙ СОВЕТ

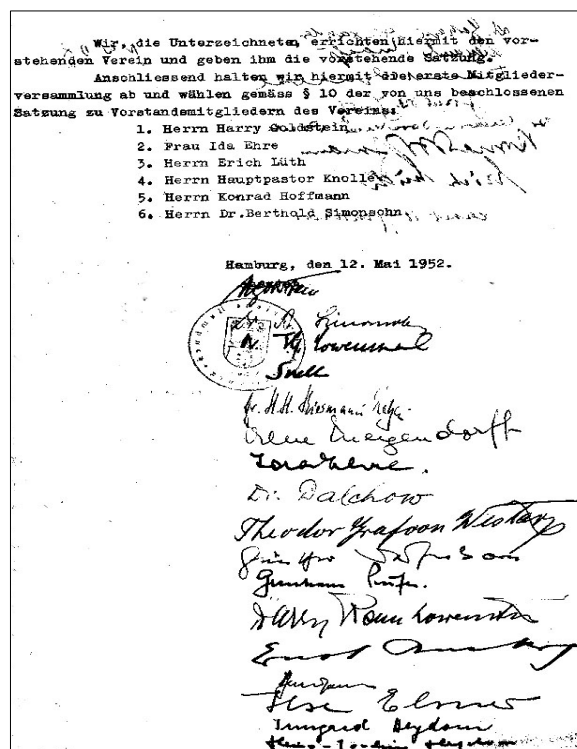
Ульрих А. фон Ферзен,
член правления Общества в Гамбурге

После того как немецкий рейх был оккупирован силами союзников: на западе – американцами, британцами и канадцами, на востоке – Советской Армией, 8-го мая 1945 года нацистская Германия безоговорочно капитулировала. Убийства и разрушения, учиняемые фашистами, наконец, прекратились. Прекратился геноцид европейских евреев, а с этим ушли и времена, когда "...в Германии было преступлением быть евреем" (Гершел Гриншпан, Париж, 1938). Но антисемитизм с окончанием войны не прекратился, он проявлялся в последующие годы многократными оскорблениями еврейских кладбищ и предвзятыми обвинениями.

Германия и страны, оккупированные ею, были сильно разрушены, лавины беженцев перемещались на запад, потоки бывших заключённых, освобождённых из концентрационных лагерей, и работавших по принуждению иностранцев спешили на свою родину на востоке, а также в другие освобождённые страны Европы, или подготавливались, как в лагере Берген-Бельзен, к выезду в Палестину.

В этом хаосе у союзников не было единого мнения – как следует поступить с побеждённым нацистским государством. Американским решением был так называемый план Morgenthau: Германия станет примитивной аграрной страной, которая больше никогда не должна возродиться как сильное государство. Дальновидные политики, заглядывая в будущее, думали о некоем перевоспитании. С одной стороны, сказывалась возникшая между бывшими союзниками "холодная война", а с другой – была необходима основа для дальнейших отношений между Востоком и Западом.

Инициатива основать общества для христианско-иудейского сотрудничества была подсказана американцами, которые уже после Первой мировой войны призвали общественность воплотить в жизнь идею братства – в США уже тогда зарождался антисемитизм. Предполагалось, что благодаря деятельности таких обществ в сознании людей произойдёт переосмысление. В США, Англии, Франции и Швейцарии практически уже были созданы Национальные советы по христианско-иудейскому сотрудничеству.



Так получилось, что методистский пастор Карл Ф. Зитлов (Zietlow) из американского штата Миннесота, многолетний директор "Национальной конференции по сотрудничеству между иудеями и христианами", 30-го марта 1948 года прибыл в Германию и активно занялся организацией обществ.

Первые годы США финансировало их организацию и деятельность. Позднее финансирование приняли на себя вновь образованные на западе Германии земли.

Гамбургское общество с 2001 года городом больше не финансировалось, существуя только на взносы, пожертвования и средства от различных проектов. Это сказалось на объеме выполняемой работы.

Первыми обществами руководили в основном американцы и в рамках разработанной ими программы "перевоспитания" прилагали усилия научить немцев демократии. Именно американцы заметили, что в Германии начинается процесс разрушения национального: общество разделилось на "деятелей", на тех, кто активно "согласен", и на политически безразличных. С таким контингентом построение нового государства было

невозможно.

Проблема – в самосознании немцев, у них не было чувства вины. Основная часть населения не хотела принимать на себя ответственность за прошлое. Многие немцы "не видели" ни огромных масштабов уничтожения еврейского народа, ни преступлений, совершённых в своей стране и в Европе. Они не были в состоянии осознать, что каждый в отдельности своим молчанием давал согласие на преступления и фактически был соучастником. Еще и сегодня не произошло перерождение в сознании у части пожилого населения. А общества христианско-иудейского сотрудничества не всегда воспринимаются как "общества перевоспитания".

На протяжении более чем 50-летней истории обществ в центре внимания оказывались различные направления их деятельности. Время от времени на передний план выдвигались воспитательные, а затем снова теологические или политические вопросы. Успешным было участие обществ в пересмотре христианских религиозных воззрений, уходе от антииудаизма в теологии и церкви, признании Израиля, критике понятия "срока давности" преступлений нацизма, а также возможности снова и снова находить уместные формы извинения и компенсаций в отношении переживших Холокост.

ЦЕЛИ И ЗАДАЧИ

Общества христианско-иудейского сотрудничества в Федеративной республике Германии появились после освобождения государства от национал-социализма. Они осознают историческую вину и принимают на себя оставленную предыдущим поколением ответственность за осуществлённое Германией и от имени Германии уничтожение еврейских жизней.

Основанные на библейских традициях общества следуют убеждению, что в политической и религиозной жизни нужна ориентация, необходимо всерьёз воплотить в жизнь право всех людей на жизнь и свободу без религиозных, национальных или половых различий.

ОБЩЕСТВА ХРИСТИАНСКО-ИУДЕЙСКОГО СОТРУДНИЧЕСТВА БЕРУТ НА СЕБЯ:

совместную деятельность и установление взаимопонимания между христианами и иудеями при взаимном уважении, несмотря ни

на какие различия;

помня о первопричинах взаимной связи иудаизма и христианства, работать над осознанием христианскими церквями теологических и исторических причин неприязни и вражды к евреям; бережное отношение к еще сохранившимся свидетельствам еврейской истории; способствование свободному развитию еврейской жизни в Германии; уважение своеобразия культуры этнических меньшинств; солидарность с государством Израиль как исторической родиной евреев.

ПОЭТОМУ ОНИ ВЫСТУПАЮТ ПРОТИВ:

всяческих форм враждебности к еврейству и религиозному иудаизму; расистского и политического антисемитизма и антисиионизма; правого экстремизма и его презрения к человечеству; личной или групповой дискриминации как на религиозной, политической, социальной, так и на этнической основе, нетерпимости и фанатизма.

Первое Общество в Германии было основано 9-го июля 1948 года в Мюнхене, в Гамбурге – 12-го мая 1952 года.

В настоящее время в Германии насчитывается более 80 обществ христианско-иудейского сотрудничества, которые объединены "под крышей" Немецкого координационного совета (внешнеполитическое представительство).

Президентом Координационного совета является аугсбургский раввин Генри Г. Брандт, который 5-го марта 2008 года был награждён Федеральным Крестом "За заслуги", вручённым ему президентом Хорстом Кёлером.

В ежегодном мероприятии, устраиваемом в рамках "Недели братства" ("Woche(n) der Brüderlichkeit") и освещаемом средствами массовой информации, всегда кто-нибудь награждается (например, Ехуди Менухин, Леа Рабин) или устраивается что-нибудь особенное (например, акции "Знаки раскаянья", "Школа без расизма") с награждением медалью Бубера-Розенцвейга за проведённую работу. Все немецкие общества работают одинаково активно и одновременно очень по-разному, в соответствии с актуальностью тех или иных задач.

Перевод Л. Низкер



HAMBURGER "SKIZZEN" **ГАМБУРГСКІЕ ЗАПИСОВКИ**

"SPURENSUCHE".

STADTTIELRUNDGÄNGE IN HAMBURG AUF DER SUCHE NACH JÜDISCHEM LEBEN VON GESTERN UND HEUTE

Michael Nüssen,

Kultuskommission der Liberalen Jüdischen Gemeinde in Hamburg



Seit etwa zwei Jahren fühle ich mich der Liberalen Jüdischen Gemeinde Hamburgs verbunden. Ich wurde vor 56 Jahren in einem Kibbuz in Israel geboren. Seit 1957 lebe ich bereits in Hamburg. Warum begann ich im Jahr 2007, also nach 50 Jahren, Stadtteilrundgänge für Interessierte in- und außerhalb der Gemeinde anzubieten?

Gleich mir haben die allermeisten Gemeindemitglieder einen anderen Geburtsort in ihren Ausweisen stehen als Hamburg. Und doch wohnen wir in dieser Stadt, interessieren uns für jüdisches Leben oder helfen dabei, es gegenwärtig wieder zu etablieren.

Anfangs musste auch ich in dieser Stadt erst heimisch werden. Als junger Jude machte ich mich schon in meiner Schulzeit auf, nach jüdischen Spuren zu suchen.

In der zweiten Klasse besuchte ich eine Schule, die damals, 1959, an einem Trümmergrundstück lag, das vom Zweiten Weltkrieg übrig geblieben war. Dort landete ich häufig nach Schulschluss. Trümmergrundstücke sind wunderbare Abenteuerspielplätze, jedenfalls für achtjährige Jungen. Eines Tages entdeckte ich dort einen zerborstenen Ziegelstein mit einem Magen David (Davidstern)! Für achtjährige Kinder sind Ziegel eine schwere Last, zumal wenn man sie in das einen Kilometer entfernte Zuhause schleppen will. Aber am Ende waren Stein und Junge wohlbehalten im Elternhaus angelangt.

Ich begann, mich für die Geschichte dieses Steines zu interessieren. Es war zu jener Zeit nicht einfach, in Deutschland Informationen über Begebenheiten zu bekommen, die mit der Shoa zu tun hatten. Man genoss die Segnungen des Wirtschaftswunders und verdrängte die Nazi-Zeit.

Der Besitzer des EDEKA-Ladens um die Ecke erinnerte sich schließlich: es gab auf dem Trümmergrundstück früher ein jüdisches Bethaus. Heute weiß ich, dass es der sephardischen Gemeinde zu Altona gehörte.

Der Stein hat heute einen Ehrenplatz auf der Anrichte meiner Eltern. Er ist die erste Spur, die ich gefunden hatte.

Später, in der achten Klasse, verfasste ich mit meinem Vater zusammen eine sechzigseitige Arbeit über die Geschichte der Juden in Hamburg.

Mir hat dieses Wissen damals geholfen, mich in dieser mir zunächst fremden Stadt besser zurecht zu finden und sie schätzen zu lernen. Ich hoffe natürlich, es möge den Teilnehmern meiner Stadtteilrundgänge ähnlich ergehen und durch meinen Bericht darüber auch den Lesern dieser Zeitschrift.

Zwei Gegebenheiten, die ich in meiner Steingeschichte erwähnt habe, weisen auf wichtige Besonderheiten der Geschichte Hamburger Juden hin: Altona ist, wie auch die Bezirke Harburg, Bergedorf und Wandsbek, erst relativ kurze Zeit Teil der Stadt Hamburg; die drei Erstgenannten z.B. erst seit 1937. Also haben die dort existierenden Gemeinden eine eigene Geschichte.

Der Stein mit dem Magen David gehörte zu einer Schul (Bet- und Lehrhaus) sephardischer Juden. In Altona und Hamburg gibt es eine 400-jährige Geschichte dieser Juden aus Spanien und Portugal mit eigener Kultur. Das ist einmalig in Deutschland.

Im Folgenden werde ich über die beiden Rundgänge aus dem Jahr 2007 berichten. Sie führten beide durch das Grindelviertel. Da solche Rundgänge sinnvollerweise nicht länger als zwei Stunden dauern sollten, ist alleine der Grindel es wert, dort drei aufeinander folgende Spaziergänge zu unternehmen. Über das dritte Teilstück werde ich jedoch später erzählen.

Weiter plane ich Besichtigungen in den Stadtteilen Karolinentviertel/Neustadt/Gängeviertel, St. Pauli/Portugiesenviertel, Altona, Harburg und Wandsbek, sowie Exkursionen zu den Gedenkstätten KZ Neuengamme und Schule Bullenhuser Damm, zur Ballin-Stadt und zum jüdischen Teil des Ohlsdorfer Friedhofs.

Das Grindelviertel war im 19. und 20. Jahrhundert, also bis zur Zerstörung der jüdischen Gemeinden durch den Nazi-Faschismus, das größte und

bekannteste jüdische Viertel Hamburgs. Hier sowie in den angrenzenden Stadtteilen Rotherbaum und Harvestehude- Hoheluft wohnte zumeist das jüdische Bürgertum. 1933 lebten hier 20.000 jüdische Menschen.



*Synagoge am Bornplatz
Синагога на Борнплатц*



*Talmud Tora Schule, heute Gemeindezentrum und Schule
Школа по изучению Торы и Талмуда, сегодня администрация общины
и школа*

Wir beginnen unsere Rundgänge am heutigen Josef-Carlebach-Platz. Auf dem Erdboden befindet sich hier ein Relief des Grundrisses der ehemaligen Bornplatz-Synagoge von 1908.

Diese Synagoge der damaligen, gemäßigt orthodoxen Deutsch-Israelitischen Gemeinde (DIG) war zu jener Zeit das größte jüdische Gotteshaus in Hamburg. Ab 1910 amtierte dort Dr. Samuel Spitzer (1872- 1934) als Oberrabbiner. Ihm folgte 1936 Dr. Josef Carlebach ins Amt. Nach ihm ist der Platz heute benannt. Die Synagoge fiel dem

Vandalismus des November-Pogroms (8.-10. November 1938) zum Opfer.

Auf dem Nachbargrundstück, Grindelhof 30, steht die Talmud-Tora-Schule. Das 1911 errichtete Gebäude war bis zu seiner Zwangsschließung durch die Nazis im Jahr 1942 eine jüdische Oberrealschule. Nach dem Krieg verkaufte die Jewish Agency das Gebäude der Stadt, die es bis 2004 als Fachhochschule für Bibliothekarswesen nutzte. Das der orthodoxen jüdischen Gesamtgemeinde zurückgegebene Gebäude wurde nach umfangreichen Renovierungen als neues Gemeindezentrum mit koscherer Küche und Schulräumen am 11. Juni 2007 eingeweiht. Dort hat mit Beginn des Schuljahres 2007/2008 der Unterricht der jüdischen "Josef-Carlebach-Grundschule" begonnen, 65

Jahre nach ihrer Schließung. Rabbiner Carlebach war bis 1942 hier auch Schulrektor. Nebenan, am Haus Allende-Platz 1, erinnert eine Gedenktafel an die Verwaltungsgebäude der DIG, die in der Beneckestraße 2, 4 und 6 standen. Ab 1943 waren diese Gebäude "Judenhäuser", aus denen in sieben Transporten 400 Menschen nach Auschwitz und Theresienstadt deportiert wurden.

Im heutigen Allende-Platz 3 befand sich die Neue Dammtor-Synagoge. Gebaut im maurischen Stil, diente sie bis zu ihrer Zerstörung 1938 als Gotteshaus der

konservativen Juden des Viertels.

Dem Allende-Platz gegenüber beginnt die Bornstrasse. Die Nummer 22 ist ein Haus der ehemaligen Louis-Levy-Stiftung. Im Grindel und Umgebung gab es über 30 solcher Stiftungshäuser. Wohlhabende Juden stifteten solche Wohngebäude, damit arme Glaubensgenossen billig darin leben konnten. Acht Stolpersteine auf dem Gehweg vor dem Haus erinnern an die von hier aus verschleppten Familien Wohlmuth und Geistlich. Einige der heutigen Mieter sind wieder jüdisch, wie

wir uns anhand der Namensschilder überzeugen konnten.

Am Ende der Bornstrasse stoßen wir auf die Heinrich-Barth-Strasse. Auf dem Grundstück der Hausnummer 5, heute ein modernes Appartement-Haus, befand sich die 1885 von der orthodox-ashkenasischen Vereinigung "Kehilat Jofi ve Agudath Jescharim" gebaute "Bornstrassen-Synagoge".

Wir kehren nun auf den Grindelhof zurück. Im Grindelhof 59 eröffnete am 16. Januar 2008 das Café "Leonar". Es will die Tradition der jüdischen Salons des 19. Jahrhunderts wiederbeleben. Man genießt dort Kaffee und Kuchen bei einer guten Zeitung, kauft Bücher und lauscht den Kulturdarbietungen.

Wir aber überqueren die Strasse und landen in der Hartungstrasse 9, den Hamburger Kammerspielen. Die Henry-Jones-Loge kaufte das Haus 1903 vom jüdischen Kaufmann Pfennig. Henry Jones war ein Hamburger, der 1843 nach New York auswanderte und dort die jüdische Bnei Brit-Loge mitgründete. Dieses Logenhaus wurde schnell ein Zentrum der jüdischen Deutschen. So fand hier 1909 der erste deutsche Zionistenkongress statt.

In der Nazi-Zeit diente das Haus dem Jüdischen Kulturbund bis zu dessen Vernichtung 1941 als Veranstaltungszentrum mit Theater- und Filmsaal.

Im Juni 1945 gründete die jüdische Schauspielerin Ida Ehre (1901-1989) hier die Kammerspiele und leitete das Theater bis 1985. Einige Minuten entfernt wohnte sie bis zu ihrem Tode im Haus Hallerstrasse 74, wo eine Tafel darauf hinweist. Zwei Häuser weiter, Hallerstrasse 78, wohnte Rabbiner Josef Carlebach mit Frau und neun Kindern. Er, seine Frau und die vier jüngsten Kinder wurden von hier ins Konzentrationslager Jungfernhof bei Riga deportiert und dort ermordet, nur der jüngste Bruder überlebte das KZ. Die älteren Geschwister waren rechtzeitig ins Exil geschickt worden. Unter ihnen waren

die berühmte israelische Pädagogin Miriam Gillis-Carlebach und ihr Bruder Schlomo, der Studentenrabbi am Yeshiva Rabbi Chaim Berlin (-Institut) in Brooklyn, New York, einer Ausbildungsstätte für Rabbiner, wurde.

Die nächste Station unseres Rundganges ist das Gebäude Innocentiastrasse 37. Dieses Wohnhaus



Oberrabbiner Dr. Joseph Carlebach

Раввин Иосиф Карлебах

war bis 1942 die Synagoge der Portugiesisch-Jüdischen Gemeinde in Hamburg.

Ich werde in einem späteren Artikel über den



Ehemalige Synagoge der Sefardisch - Jüdischen Gemeinde in Hamburg, Innocentiastraße 37

Бывшая синагога общины португальских евреев в Гамбурге, Иннокентиаштрассе 37

Rundgang durch St. Pauli und das Portugiesenviertel noch ausführlicher auf die Geschichte der Portugiesisch-Jüdischen Gemeinden von Hamburg und Altona eingehen.

Zur nächsten Synagoge führt unser Weg von der Innocentiastrasse über die Rothenbaumchaussee zur Oberstrasse 120. Dieses Gebäude wurde 1931

errichtet. Die Architekten Felix Ascher und Robert Friedmann schufen hier im Bauhaus-Stil den Neuen Hamburger Tempel im Auftrag der liberalen Israelitischen Tempelgesellschaft. Das alte Gotteshaus der liberalen Gemeinde in der



*Die Fassade des ehemaligen Neuen Tempels mit
Erinnerungsdenkmal*

*Фасад бывшего Нового Гамбургского храма с
памятным монументом*

Poolstrasse lag in der Neustadt und war inzwischen zu klein geworden, zudem entsprach es nicht mehr dem Bild einer modernen Synagoge. Der neue Tempel war einer der letzten Synagogen-Neubauten in Deutschland vor 1933.

Das Haus musste 1940 an den Staat zwangsveräußert werden. 1946 überließ die britische Besatzungsverwaltung es dem Nordwestdeutschen Rundfunk (NWDR), dem Vorgänger des heutigen NDR. 1953 bestätigte der Jewish Trust diese Übergabe. Seitdem wird das Gebäude als Sendesaal des Hörfunks genutzt. 1982 wurde vor dem Haus ein Monument errichtet, das auf diese Geschichte hinweist.

Der Sendesaal trägt heute den Namen Rolf-Liebermann-Studio. Rolf Liebermann (1910 – 1999) war ein jüdischer Komponist und Dirigent aus der Schweiz, der im Nachkriegs-Hamburg von 1957 – 1959 die Musikdirektion des NDR innehatte und von 1959 – 1973 ein sehr erfolgreicher Intendant der Hamburgischen Staatsoper wurde.

In der Nebenstrasse Johnsallee, einige Minuten weiter stadteinwärts, stoßen wir auf die nächsten Zeugnisse vergangenen, jüdischen Lebens.



Rolf Liebermann, 1982

Рольф Либерман, 1982 г.

An der Ecke Johnsallee/Feldbrunnenstrasse steht man vor einer großen Villa, in der bis zu seinem Tode im Jahre 1918 der weltberühmte, jüdische Reeder Albert Ballin lebte. Über sein Leben berichte ich im Zusammenhang mit dem Besuch der Ballin-Stadt noch ausführlicher.

Einige Meter entfernt stoßen wir auf die Villa mit der Hausnummer 33. In ihr befand sich seit 1913 bis zu ihrer Liquidierung die "Anerkannte Höhere Mädchenschule – Lyzeum" von Dr. Jakob Loewenberg (1856 – 1929), eine der renommiertesten Reformschulen der Stadt.

Ebenso tragisch ist die Geschichte des Calmann-Palais in der Johnsallee 68/Ecke Schlüterstrasse. Hier betrieb der jüdische Gynäkologe Dr. Adolf Calmann die Calmannsche Frauenklinik. Er musste seine Klinik zwangsweise in die diakonische Siloah-Klinik, in die Johnsallee 54, verlegen, heute ist dort ein modernes Wohnhaus. Danach kamen die Patienten in das Judenhaus Schäferkampsallee 29, von wo aus 47 Patienten und acht Klinikmitarbeiterinnen nach Theresienstadt verschleppt wurden.

In der Johnsallee endeten unsere ersten beiden Stadteilrundgänge. Über die Fortsetzung im Grindelviertel, sowie weitere Erkundungsgänge zum jüdischen Hamburg in anderen Teilen der Stadt, werde ich an dieser Stelle in loser Folge weiter berichten.

Die Termine der weiteren Rundgänge finden Sie unter: www.davidstern.de oder fragen Sie unter: 040/32086677 nach. Hier erfolgt auch die Anmeldung.

ПО СЛЕДАМ ПОИСКОВ

Прогулки по городским кварталам с целью поиска следов еврейской жизни от прошлого к настоящему

Михаэль Нюссен,

*Комиссия по вопросам культа
Либеральной еврейской общины Гамбурга*

Я родился 56 лет назад в одном из израильских кибуцев. С 1957 года я – житель Гамбурга. И вот уже около двух лет чувствую себя связанным с Либеральной еврейской общиной. Почему в 2007 году, пятьдесят лет спустя, я решился предложить провести экскурсии по городским кварталам с целью показать места, связанные с жизнью евреев? У большинства членов общины в паспортах, в графе "Место рождения", так же как и в моём, указан не Гамбург. Однако мы все теперь живем в этом городе, интересуемся еврейской жизнью и способствуем ее возрождению.

Некогда у меня возникла большая потребность почувствовать себя в этом городе "дома". Уже в школьные годы я принялся разыскивать в Гамбурге следы еврейской жизни.

Второй класс я посещал в школе, которая располагалась тогда, в 1959 году, на участке земли с оставшимися после Второй мировой войны развалинами. Я часто оставался там после школы. Развалины – замечательное место для игр и приключений. Во всяком случае – для восьмилетнего мальчишки. Однажды мне в руки попался обломанный кирпич с изображением Звезды Давида. Для ребенка кирпич – довольно тяжелая штука, особенно если тащить его домой, а это – в километре от места находки. В конце концов, и кирпич, и ребёнок благополучно прибыли в родительский дом.

История кирпича заинтересовала меня. В то время в Германии было непросто получить информацию о событиях, имеющих отношение Холокосту. Все радовались успехам "экономического чуда" и старались не вспоминать времена нацизма. Однако хозяин магазина "Эдека", что находился недалеко от школы, вспоминал: на участке раньше был еврейский молельный дом. Сейчас я уже знаю, что дом этот принадлежал сефардской общине в Альтоне.

Тот кирпич занимает сегодня почетное место в квартире моих родителей. Он положил начало моим поискам.

Позднее, в восьмом классе, совместно с моим отцом я обобщил результаты этих поисков на шестидесяти страницах письменной работы об истории пребывания евреев в Гамбурге. Эти знания помогли мне тогда найти себя в городе,



*Ich begann, mich für die Geschichte dieses
Steines zu interessieren*

*История этого кирпича заинтересовала
меня*

бывшем вначале чужим. А еще – помогли оценить возможность изучать и углублять добываемые поиском знания.

Очень хочется надеяться, что участники моих экскурсий, а также те, кто прочтет мою статью об этих экскурсиях, проникнутся этими же чувствами.

Два факта, упомянутые мной в истории о кирпиче, натолкнули меня на мысль о важных особенностях в истории гамбургских евреев: район Альтоны, так же как районы Харбурга, Бергедорфа и Вандсбека, стали частью Гамбурга не так давно. Три первых района вошли в состав города только в 1937 году. Из этого следует, что находящиеся на этих территориях еврейские общины имеют свою собственную историю.

Кирпич со Звездой Давида принадлежал зданию школы, служившей одновременно и молельным



*Stolpersteine auf dem Gehweg vor dem Haus erinnern
an die von hier aus verschleppten Familien*

*Мемориальные камни на пешеходной дорожке
перед домом напоминают об увезенных
отсюда в концлагеря еврейских семьях*

домом сефардских евреев. Альтона и Гамбург являются носителями уникальной 400-летней истории этих евреев, пришедших из Испании и Португалии и имеющих собственную культуру. Такой феномен – единственный в Германии.

Ниже я расскажу о двух экскурсиях, проведенных мной в 2007 году. Обе проводились в районе Гриндель (Grindelviertel). Поскольку не имеет смысла делать такие экскурсии по времени длиннее, чем двухчасовыми, а район Гриндель в нашем случае имеет большое значение, я разделил знакомство с районом на три, следующие одна за другой, экскурсии. (О третьей экскурсии я расскажу позднее.)

В дальнейшем я планирую осмотреть следующие части города: Каролиненфиртель (Karolinenviertel), Ноештадт (Neustadt), Генгефиртель (Gängeviertel), Сант Паули, португальский район (St.Pauli/Portugiesenviertel), Альтону (Altona), Харбург (Harburg) и Вандсбек (Wandsbek), а также провести экскурсию в бывшем концлагере Ноенгамме (Neuengamme), в школе Булленхузер Дамм (Bullenhuser Damm). Затем проследовать к Баллинштадту (BallinStadt) и еврейскому кладбищу в Ольсдорфе (Ohlsdorf).

В 19-м и 20-м столетии, вплоть до момента разрушения еврейской общины нацистами, район Гриндель был известным в Гамбурге крупным еврейским центром. Здесь и в соседних районах – Ротербауме (Rotherbaum) и Харвестехуде-Хоелуфте (Harvestehude-Hoheluft) жили в основном люди еврейской национальности. В 1933 году здесь проживало 20.000 евреев.

Мы начинаем нашу обзорную экскурсию на площади имени Иосифа Карлебаха. Внизу, под ногами, виден рельеф основания разрушенной в 1910 году Борнплатц-синагоги. Она принадлежала ортодоксальной немецко-израильской общине (DIG) и была в то время самым крупным культовым домом в Гамбурге. С 1910 года им, в качестве главного раввина, руководил доктор Самуэль Шпитцер (1872 – 1934). В 1936 году его сменил доктор Иосиф Карлебах. Его именем и названа эта площадь.

Синагога стала жертвой вандализма в ноябрьском погроме 1938 года.

На соседнем участке, Гриндельхоф 30, сейчас находится школа по изучению Торы и Талмуда. Обустроенная в 1911 году, вплоть до вынужденного из-за запрета нацистов закрытия в 1942 году, она была главной еврейской реальной школой. После войны Еврейское Агентство продало здание городу, и до 2004 года оно использовалось в качестве высшей библиотечной школы. Затем оно было

возвращено ортодоксальной еврейской общине и 11-го июня 2007 года, после основательного ремонта, стало новым центром общины, с кошерной кухней и учебными помещениями. С началом нового учебного года (2007/2008) здесь, 65 лет спустя, вновь начались занятия еврейской начальной школы имени Иосифа Карлебаха. До 1942 года раввин Карлебах был



*Gedenktafel am Bornplatz
Мемориальная доска на Борнплатц*



Talmud Tora Schule, heute Gemeindezentrum und Schule

*Школа по изучению Торы и Талмуда, сегодня
Центр общины и школа*



директором этой школы.

Рядом, на доме номер 1 по Алленде-платц в стену встроена мемориальная доска, которая напоминает об административном здании DIG, находившемся на Бенекештрассе (Beneckestrasse) 2, 4 и 6. В 1943 году эти здания



*Gedenktafel für die Schauspielerin und
Intendantin Ida Ehre*

*Мемориальная доска на доме, в котором
жила Ида Эрэ*

были "Еврейскими домами". Из них во времена нацизма 400 человек на семи грузовиках были депортированы в Аушвиц и Терезиенштадт.

На сегодняшней Алленде-платц (Allende-Platz) 3 находилась Даммтор-синагога. Выстроенная в масонском стиле, до разрушения в 1938 году она служила культовым домом консервативных евреев этого района города.

Напротив, с Алленд-еплатц, начинается Борнштрассе (Bornstrasse). Здесь под номером 22 – здание бывшего благотворительного фонда Луиса Леви. В Гринделе и окружающих районах находилось около 30 благотворительных жилых домов. Состоятельные евреи жертвовали такие многоквартирные дома с низкой квартплатой для неимущих единоверцев. Восемь мемориальных камней (Stolpersteine) на пешеходной дороге около одного из домов напоминают о депортированных из этого дома семьях Вольмут и Гайстлих.

В конце Борнштрассе (Bornstrasse) мы попадаем прямо на улицу Генриха Барта (Heinrich-Barth-Strasse). На месте дома номер 5 – современного здания с квартирами гостиничного типа – в 1885 году находилась выстроенная ортодоксальным среднеевропейским объединением "Кехилат Иофи ве Агудат" Борнштрассен-синагога.

Мы возвращаемся с Гриндельхофа (Grindelhof) назад. На Гриндельхоф 58 в январе 2008 года открылось кафе "Леонар". В нем намерены



*Büste Ida Ehres im Logensaal der Hamburger
Kammerspiele*

*Бюст Иды Эрэ в зале Ложи Гамбургского
камерного театра*

оживить традиции еврейских салонов 19-го столетия. Здесь можно насладиться кофе и тортом за чтением солидной газеты, купить книгу и послушать новости культуры. Но мы пересекаем улицу и оказываемся около Хартунгштрассе (Hartungstrasse) 9 – Гамбургского Камерного театра. Этот дом в 1903 году был куплен Ложей Генри Джонса у еврейского предпринимателя Пфеннига. Гамбуржец Генри Джонс в 1843 году переселился в Нью-Йорк и там тоже основал еврейскую Ложу (Bnei'Brit-Loge).

Здание этой Ложи очень скоро становится центром немецких евреев. В 1909 году здесь состоялся первый конгресс немецких сионистов. Во времена нацизма дом использовался Еврейским культурным объединением для различных мероприятий, а также как театр и кинозал, вплоть до тех пор, когда в 1941 году Объединение было уничтожено.

В июне 1945 года еврейская драматическая актриса Ида Эрэ (1901-1989) основывает здесь Камерные актерские игры и руководит театром вплоть до 1985 года. В нескольких минутах ходьбы, в доме по адресу Халлерштрассе (Hallerstrasse) 74, она жила до самой смерти, о чем и напоминает встроенная в стену дома мемориальная доска.

Двумя домами дальше, на Халлерштрассе 78, жил с женой и девятью детьми раввин Иосиф

Карлебах. Отсюда его вместе с женой и четырьмя младшими детьми депортировали в концентрационный лагерь под Ригой и там убили. Выжил только самый младший из братьев. Старшие дети были своевременно отправлены в эмиграцию. Двое из них стали впоследствии знамениты: Мириам Гиллис-Карлебах – известный израильский педагог и ее брат Шломо, известный в Америке раввин.

Следующую остановку мы делаем возле здания на Иннокентиаштрассе (Innocentiastrasse) 37. Этот жилой дом до 1942 года служил синагогой общины португальских евреев в Гамбурге.

В одной из последующих статей я расскажу об обзорной экскурсии по Сант Паули и о "Португальском районе" – об истории Общины португальских евреев в Гамбурге и Альтоне.

К следующей синагоге наш путь пролегает от Иннокентиаштрассе через Ротенбаумшоссе (Rothenbaumchaussee) к Оберштрассе (Oberstrasse) 120. Это здание было сооружено в 1931 году. Здесь творили в новом архитектурном стиле Баухауз (Bauhaus-Stil) архитекторы Феликс Ашер и Роберт Фридман. По заказу Либерального израэлитского общества ими был выстроен новый

Последним строительством нового еврейского храма в Германии было сооружение синагоги в 1933 году. В 1940 году здание в принудительном порядке было передано государству. В 1946 году британские оккупационные власти передали здание немецкой Северо-Западной радиостанции (NWDR), предшественнице NDR. В 1953 году Еврейское Агентство подтвердило факт этой передачи. С этого времени здание используется в качестве трансляционного радиозала. В 1982 году перед ним был установлен монумент, который свидетельствует о его истории.

Сегодня трансляционный зал радио носит имя "Студия Рольфа Либермана". Рольф Либерман (1910 – 1999) был еврейским композитором и дирижером из Швейцарии, который в послевоенном Гамбурге дирижировал оркестром NDR (1957 – 1959), а с 1959 по 1973 годы успешно руководил Государственным Оперным театром в Гамбурге.

На прилегающей улице – Ёнсаллее (Johnsallee), несколькими минутами ходьбы дальше, в сторону центра, мы наталкиваемся на следующее свидетельство прошедшей здесь еврейской жизни.



Beim Stadtteilrundgang

На экскурсии

Гамбургский храм. Старое культовое здание либеральной общины на Пульштрассе (Poolstrasse) в Ноенштадте (Neuenstadt) стало слишком маленьким и не соответствовало представлениям о современном здании синагоги.

На углу Ёнсаллеи и Фельдбрунненштрассе находится большая вилла в которой до смерти в 1918 году жил знаменитый во всем мире еврейский судовладелец Альберт Баллин. О его жизни я упоминаю в связи с посещением Баллинштадта (Ballin-Stadt). В нескольких

метрах отсюда мы сталкиваемся с красивой виллой – домом номер 33. В ней с 1913 года вплоть до её ликвидации находилась "Признанная высшая женская школа-лицей" доктора Якоба Левенберга (1856 – 1929), одна из самых престижных реформистских школ города.

Столь же трагична история Кальмановского дворца, что находится на Ёнсаллее (Johnsallee) 68 / угол Шлюттерштрассе (Schlütterstrasse). Здесь доктор Адольф Кальман, еврейский гинеколог, руководил Кальмановской женской клиникой. По принуждению властей он был вынужден перенести свою клинику в диаконическую Силоа (Siloah)-клинику, на Ёнсаллее 54 – сегодня там современный жилой

дом. Впоследствии пациенты приходили и в еврейский дом на Шеферкампсаллее (Schäferkampsallee) 29, откуда 47 пациентов и восемь работников клиники были вывезены в Терезиенштадт (Theresienstadt).

На Ёнсаллее заканчиваются обе наши обзорные городские экскурсии. О продолжении экскурсий по Гринделю, так же как о прочих экскурсиях в прошлое еврейской жизни Гамбурга, я буду сообщать.

Время и числа, по которым будут проводиться экскурсии, Вы найдете в Интернете по адресу: www.davidstern.de, или звоните по телефону 040/32086677. Здесь можно записаться на экскурсию.

Перевод Л. Низкер

Die Seiten der Erinnerung

Страницы памяти



Gedenktafeln in der Talmud Tora Schule

Памятные доски в Талмуд Тора школе



**ZURÜCK ZU JÜDISCHEN WURZELN
ВОЗВРАЩЕНИЕ К ЕВРЕЙСКИМ КОРНЯМ**

Der Zentralrat der Juden in Deutschland mit der herausragenden Unterstützung des American Jewish Committee schenkt unserer Gemeinde eine wertvolle und alte Tora.



Unser Vorsitzender Dr. Felix Epstein brachte unsere neue Tora-Rolle aus Berlin mit. Dort wurde sie ihm am 12. März 2008, 6. Adar II 5768, feierlich von Charlotte Knobloch, Präsidentin des Zentralrats der Juden in Deutschland, überreicht.

Die Rolle ist eine Spende des Jewish Committee' aus den USA. Vielen herzlichen Dank an den Zentralrat und das Committee'!

Diese Tora wurde in Israel sorgfältig restauriert. Sie stammt ursprünglich aus Bukarest in Rumänien.

Die Bilder zeigen die Tora-Rolle und stolze Besitzer zum Schabbat.

***Центральный Совет евреев в Германии с исключительной поддержкой
Американского Еврейского Комитета (АЕК) дарит нашей общине один из
старинных ценных свитков Торы.***

Председатель нашей общины д-р Феликс Эпштейн привез из Берлина наш новый свиток Торы. Он был торжественно передан ему 12-го марта 2008 года (16 Adar 5768) президентом Центрального Совета евреев в Германии госпожой Knobloch. Этот свиток – дар Еврейского Комитета США. Он был привезен из Румынии, из Бухареста в Израиль и там тщательно отреставрирован. Огромное сердечное спасибо Центральному Совету евреев и Американскому Еврейскому Комитету!

На фото вы видите свиток Торы и гордых владельцев во время Шаббата.

EIN FREUDENTAG

Annelie Cohn

Das war ein Tag der Freude – Jom ha simcha – der doppelten Freude, ein ganz einmaliges Ereignis in unserer Gemeinde!

Am 7. Juni 2008, dem 4. Siwan 5768 – zwei Tage vor Shavuoth – feierten wir die Einweihung unserer neuen Thora-Rolle – ein Geschenk des Jewish Committee, die uns am 12. März feierlich übergeben wurde – und eine Bar/ und Bath Mitzwah für Erwachsene.

Eine Bar Mitzwah für Erwachsene? Ja, Sie haben richtig gelesen!

Rabbiner Edward van Voolen, der unsere Gemeinde mit so viel Enthusiasmus und Einfallsreichtum begleitet, hatte diese Idee bei einem Schiur, im Gespräch über jüdische Feste. Auf seine Frage, wer von uns keine Bar Mitzwah in seiner Jugend feiern

wir in hebräischer Sprache lesen und üben sollten, hörte uns ab, verbesserte und ermutigte uns. Intensiv bereiteten sich die Probanden auf das Ereignis vor.

Viele Vorbereitungen wurden auch für den Empfang der Thora-Rolle getroffen. Ein Thora-Schrank musste beschafft werden und eine Chupa, ein Baldachin, um die Rolle im gebotenen Ritus in die Synagoge zu bringen.

Der sonst so karge Raum im ehemaligen Jüdischen Krankenhaus erhielt eine festliche Atmosphäre, und am Tag der Feier füllten ihn nicht nur Mitglieder der Gemeinde, sondern auch viele Freunde und Verwandte der "Kandidaten" mit fröhlicher, gespannter Erwartung.

Feierlich wird die Thora-Rolle vom Vorsitzenden



Feierlich wird die Thora-Rolle in den Raum getragen

Торжественный внос свитка Торы в помещение

konnte, meldeten sich so viele Mitglieder, dass er spontan ausrief, das müssten wir nachholen!

Seine Begeisterung übertrug sich und Edward van Voolen plante sofort das Vorgehen, wies uns in die Grundprinzipien der hebräischen Schrift ein, schickte uns die Teile des Wochenabschnittes, die

der Gemeinde, Felix Epstein und seiner Tochter Katharina unter der Chupa, gehalten von vier Gemeindemitgliedern, in den Raum getragen, geleitet von den hierfür vorgesehenen Segenssprüchen und mit ehrfürchtigem, freudigem Schweigen begleitet von der Gemeinde. Von

Bar/ und Bath Mitzwah für Erwachsene
Обряд Бар- и Бат-Мицвы для взрослых членов нашей общины



Bar/ und Bath Mitzwah für Erwachsene
Обряд Бар- и Бат-Мицвы для взрослых членов нашей общины



Michael Nüssen von der Kultuskommission herumgetragen, kann dann jeder sie berühren und ihre Nähe spüren, bis sie feierlich in den neuen Schrank gehoben wird.

Der erste richtige Schacharit-Gottesdienst in unserer jungen Gemeinde beginnt, denn nur mit einer "echten" handgeschriebenen Thora ist dieser Schabbat-Morgen-Gottesdienst möglich. Der Rabbiner stimmt die Gebete und Segenssprüche an, und die Gemeinde fällt mit hörbarer Begeisterung ein. Einfühlsam und temperamentvoll begleiten Gala Jarkova und Sabine Bielfeldt den Gesang auf dem Klavier und auf der Flöte.

Und dann kommt der Höhepunkt dieses festlichen Gottesdienstes: Zum ersten Mal wird in unserer Gemeinde aus einer Thora-Rolle gelesen. Die Aspiranten, die ihre Abschnitte mit Einsatz und Geduld geübt haben, dürfen nun den Text direkt aus der Rolle, lesen. Mit dem Jad, der silbernen Hand, zeigt ihnen der Rabbiner die Stelle, an der sie beginnen müssen. Die Aufregung überträgt sich auf uns alle, und der Rabbiner verfolgt die Lesung jedes einzelnen mit großer Aufmerksamkeit und sichtlich berührt. Alle lesen mit höchster Konzentration ihren Teil des uralten hebräischen Textes aus dem Wochenabschnitt, und nach jeder Lesung stimmt die Gemeinde begeistert das Lied "Siman tow we massel tow" an, klatscht und jubelt. Erleichterung und eine unbändige Freude erfüllt uns. Bewegende,

mitreißende Momente!

Ernst wurde es, als jeder der Probanden nach dem Lesen ein paar Worte zu seinem Text und zu seinem persönlichen Bezug zu dem gelesenen Abschnitt spricht. Da ist die Rede von verbotenem jüdischen Leben in der ehem. Sowjet-Union, von dem wunderbaren Gefühl, in der neuen Heimat angekommen zu sein, das Judentum hier frei leben zu können; von der Verfolgung im eigenen Land und den Schrecken des Verstecktheits, von dem Aufgenommensein in der "Familie" des Judentums, von dem Wunsch, diese Gemeinde fördern und ihren Aufbau unterstützen zu können, hier ein "Zuhause" gefunden zu haben.

Der einfache Raum in der Simon-von-Utrecht-Straße verändert sich, ist erfüllt von Freude und Musik, und von dem tiefen Gefühl der Zusammengehörigkeit.

Der Gottesdienst geht zu Ende und, wie bei uns Juden üblich, wird nun fröhlich gegessen und getrunken. Ein reiches Buffet erwartet uns, und wir finden uns entspannt bei den leiblichen Genüssen zusammen. Jeder, ob Mitglied oder Gast empfindet, dass sich hier etwas ereignet hat, was uns alle noch enger zusammenbindet, uns, unsere Freunde und vor allem unseren verehrten Rabbiner Edward van Voolen, dem unser herzlicher Dank gilt: für sein Mitfühlen, seine Begeisterung, und sein unermüdliches Engagement für unsere Gemeinde.

РАДОСТНЫЙ ДЕНЬ

Аннелия Коон

Это был радостный день – Jom ha simcha – двойная радость, исключительное событие в нашей общине!

7-го июня 2008 года (4 Siwan 5768), за два дня до праздника Шавуот, мы радостно отметили освящение нашего нового свитка Торы, а также отпраздновали обряд Бар- и Бат-Мицвы для взрослых членов нашей общины.

Бар-Мицва для взрослых? Да, вы прочитали правильно!

Эта идея возникла у нашего раввина Эдварда ван Воолена, который с большим энтузиазмом и изобретательностью руководит религиозной жизнью нашей общины, во время одного из занятий, когда обсуждался вопрос о еврейских праздниках. На его вопрос о том, кто из нас не прошел в юности обряд Бар-Мицвы, откликнулось так много участников, что он воскликнул: "Мы должны это наверстать!".

Воодушевление раввина передалось и нам. Эдвард ван Воолен немедленно наметил порядок проведения этого обряда и объяснил основные принципы ивритской письменности.



Das war ein Tag der Freude

Это был радостный день

Bar/ und Bath Mitzwah für Erwachsene
Обряд Бар- и Бат-Мицвы для взрослых членов нашей общины



Для того чтобы мы могли упражняться, он прислал нам отрывки из недельного чтения Торы, которые мы должны будем прочесть, а затем прослушивал, исправлял ошибки и ободрял нас.

Те, кому предстояло пережить это событие, занимались очень интенсивно.

Большая подготовка была также проведена к приему свитка Торы. Нужно было приобрести специальный шкаф для ее хранения, а также сделать Хупу – балдахин, для того чтобы свиток был внесен в синагогу с соблюдением соответствующего ритуала.

В обычно скромном помещении бывшей еврейской больницы царил праздничная атмосфера, в этот день его заполнили не только члены общины, но и многочисленные друзья и родственники "кандидатов" – в веселом, но в то же время напряженном ожидании торжественного события.

Председатель общины Феликс Эпштейн и его дочь Екатерина торжественно внесли свиток Торы под Хупой, которую держали четверо членов общины; в благоговейной и радостной тишине были произнесены предусмотренные для этого ритуала благословения. Член комиссии по культу Михаэль Нюссен пронес свиток по залу, чтобы каждый смог прикоснуться к нему и почувствовать свою близость к Торе. Затем свиток Торы был торжественно поднят и помещен в новый шкаф. Так началось первое настоящее богослужение в нашей молодой общине, поскольку утренняя субботняя молитва возможна только с "подлинной" рукописной Торой.

Раввин произнес молитву и благословение, и община с трепетным восторгом внимала его словам. Галя Жаркова и Сабина Бильфельд с большим чувством и темпераментом сопровождали пение на фортепьяно и флейте.

А затем наступил кульминационный пункт этого праздничного богослужения. Впервые в

нашей общине состоялось чтение Торы. Ученики, которые старательно и терпеливо упражнялись в чтении своих отрывков, получили возможность прочесть текст непосредственно по Торе. Раввин серебряной указкой показывал им место, с которого они должны были начинать чтение. Всех нас охватило волнение, а раввин следил за чтением с огромным вниманием и был явно растроган. Каждый читал свою часть древнего еврейского текста очень сосредоточенно, и после прочитанного отрывка община с восторгом запевала "Siman tow we massel tow" и аплодировала. Нас переполняло чувство огромной радости. Волнующие, захватывающие мгновения!

Серьезный момент наступил, когда каждый из прошедших обряд после чтения сказал несколько слов о прочитанном тексте и своем личном понимании этого отрывка. Это были слова о запрещении еврейской жизни в бывшем Советском Союзе, о замечательном чувстве оказаться в стране, где иудаизм может жить свободно, о преследованиях в своей собственной стране, что вынуждало скрывать свое еврейство, о вступлении в еврейскую "семью", о желании помогать общине и поддерживать ее, найти здесь родной дом.

Простой зал на Simon-von-Utrecht-Straße изменился, наполнился радостью, музыкой и глубоким чувством единства и сплоченности.

Богослужение подходит к концу, и, как принято у нас, евреев, теперь нужно веселиться, поесть и выпить. Нас ждет обильный буфет, мы отдыхаем и наслаждаемся. Каждый – член общины или гость – чувствует, что здесь произошло что-то, что сближает нас всех еще теснее. Мы чувствуем огромную радость и испытываем сердечную благодарность уважаемому раввину Эдварду ван Воолену за его чуткость, энтузиазм и неустанную деятельность на благо нашей общины.

Перевод С. Бирман

"WIR LEBEN EWIG"

Vera Venediktova

Die Zeile, die zum Titel genommen wurde, stammt aus dem Lied, das zum Hauptlied im Repertoire des Chores "Klezmerlech" wurde. Auf jiddisch heißt es "Mir leben ejbig" und der Chor singt es in zwei Sprachen – auf Russisch und Jiddisch, er singt sicher, ansteckend und begeistert:

Mir leben ejbig! ...
Un ojf zu pikeness di ale Ssonim...

Und am Ende:

...Mir weln leben un derlebn,
Schlechte Zriten ariberlebn,
Mir leben ejbig! Mir sajnen do!

In der Regel ruft dieses Lied stürmische Reaktionen der Zuhörer hervor, so dass das nächste Lied erst viel später gesungen werden kann. Und es gibt viele solcher Lieder im Repertoire des Chores.

Das 10-jährige Jubiläum vom Chor Klezmerlech wurde am 29. Juni in der Gemeinde gefeiert. Das beste Geschenk haben die Chor-Mitglieder sich selbst gemacht: Ein wundervolles Konzert mit begeistertem Publikum.

10 летний юбилей хора Клезмерлех праздновался 29-го июня в общине. Наилучший подарок члены хора сделали себе сами: чудесный концерт с восторженной публикой.



Man kann sicherlich sagen, dass es kein einziges jüdisches Fest in unserer Gemeinde gibt, an dem nicht nationale Tänze und Lieder aufgeführt werden. Völlig ungeniert kommen Frauen und Männer in weiß-blauer Kleidung zusammen und der "Zauber" beginnt. Falten glätten sich, Augen erstrahlen in dem besonderem Glanz, der die Freude der Menschen verrät, die das tun, was ihnen gefällt, sie interessiert und fesselt. Mit Begeisterung singt der Chor jüdische Lieder auf jiddisch, israelische auf hebräisch, ukrainische und russische Lieder. Begeistert stimmen die Zuschauer mit ein, und diese Einigkeit ist die beste Auszeichnung für die Arbeit des Chors.

So etwas passiert bei jedem Auftritt des Chors, der 10 Jahre alt ist. Sein Name hat sich oft geändert, genau wie Probeorte und Konzertsäle; aber unverwechselbar hört man in seinem Repertoire "Lomir ale inejnem", "As der Rebe singt", "A Freilechs Izik", aber auch "Eretz-Eretz", "Am Israej chai", "Jeruschalaim schel sawaw" und natürlich "Hava nagila".

Viele Lieder, die vom Chor aufgeführt werden, sind im Sammelband "Mir leben ejbig" zu finden. Die Gruppe und den Sammelband haben die Enthusiasten ins Leben gerufen, die der Musik und den jüdischen Chorliedern treu geblieben sind – Janna und Galina Jarkov.

Von klein an hat Janna die Singmelodien und die ans Herz gehenden Texte der jüdischen Lieder in sich aufgenommen, die im Hause ihres Opas

klangen. Die teils traurigen, teils tragischen, aber auch lustigen und komischen Situationen dieser Lieder fanden einen Platz in ihrer Seele, weckten in ihr den Wunsch, sie immer und immer wieder zu hören, sie zu wiederholen, und das nicht nur für sich, sondern auch für andere Menschen, damit in diesen die gleichen Gefühle geweckt würden. Sie ist Ärztin von Beruf, hat aber nie vergessen, bei ihren Freunden und deren Kindern Werbung für jüdische Lieder zu machen. Die Begeisterung für dieses Genre hat auch ihre Tochter Galina erfasst, die alle Stadien der musikalischen Ausbildung durchlief: in ihrer Kindheit die Musikschule, später die musikalische Bildungseinrichtung Ippolitov-Ivanov, die russische Musikakademie genannt nach Gnesin in Moskau, die Hochschule für Musik und Theater in Hamburg.

Jetzt dirigiert sie den Chor "Klezmerlech", arrangiert Lieder, begleitet am Klavier und mit der Flöte, singt und tanzt selbst, und das alles macht sie meisterhaft. Die Qualitäten dieser Dirigentin verhalfen dem Chor aus Liebhabern dieser Lieder zu professionellem Niveau.

Die Verdienste von Galina Jarkov bei der Leitung des Chors "Klezmerlech" und ihr Einsatz für jüdische Folklore wurden von der Regierung der Bundesrepublik hoch gewürdigt. Eine besondere Ehre wurde ihr mit der Einladung zum Neujahrsempfang des Bundespräsidenten Johannes Rau im Palast Bellevue in Berlin erwiesen. Ein Foto, auf dem sie mit dem Präsidenten abgebildet

ist, erschien in vielen Zeitungen und Zeitschriften in Deutschland.

Der Chor "Klezmerlech" besteht aus einer Gruppe von sehr talentierten und hervorragenden Persönlichkeiten, die durch ihre Liebe zu jüdischen Liedern vereint werden. Es gibt viele interessante und traurige Geschichten aus dem Leben dieses Chors. Jetzt ist der Chor ein wichtiger Teil des Lebens der liberalen jüdischen Gemeinde. Seine Auftritte haben nicht nur Unterhaltungs-, sondern auch bildenden Charakter. Janna sammelt und übersetzt jüdische Lieder ins Russische, Galina komponiert eine musikalische Fassung. Die beiden versuchen zusammen mit dem Chor, alle Nuancen der einzigartigen Meisterwerke der nationalen Liederfolklore aus weit auseinanderliegenden jüdischen Orten zu bewahren, besonders am Herzen liegen ihnen die Sprache und die Musik unseres Volkes.

Und so gibt es nicht nur Lieder, sondern ganze musikalische Darstellungen: "Esthers Geschichte" nach Motiven aus der Bibel, "Jüdische Hochzeit", "Lasst uns feiern" und "Mentor" nach den Erzählungen von Bella Chagall. Dank der gelungenen Kombination von Texten mit Liedern, Tänzen und Musik sehen die Zuschauer hervorragende Bilder unserer Vergangenheit, die auch jetzt unsere Seele berühren, sie lassen uns alle Trauer und Freude miterleben.

Die Aufführungen von Janna und Galina Jarkov sind originell und zeugen von ihrem Talent. Da war zum Beispiel die "Goldene Hochzeit" – die Originalität der Darbietung bestand darin, dass ihre Hauptdarsteller, Klara Grinstein und Julian Golod, tatsächlich gerade ihre Goldene Hochzeit gefeiert hatten. Es erklangen lustige und naive Melodien gefolgt von freudigen Tänzen, lustige Episoden wurden gespielt, und das alles wurde begleitet vom stürmischen Applaus der gerührten Zuschauer. Und selbst die "Helden" sangen und tanzten mit

Vergnügen auf "ihrer" Goldenen Hochzeit. "Wir sind die Enthusiasten des Chors", sagen Klara und Julian, "und wir haben vor nichts Angst. Wenn wir keine Noten haben, spielen wir die Melodien nach Gehör, wenn wir kein Geld für Kostüme haben, dann nähen wir sie selbst, wenn unser Probesaal besetzt ist, dann singen wir in der Vorhalle. Wir lieben unseren Chor." Diese Worte könnten genauso gut auch von Lev Vygon, Marion Jubner, Lena Litvinova, Ingrid Meissner und von allen anderen Chormitgliedern stammen.

Der Chor tritt nicht nur in der liberalen Gemeinde Hamburgs auf. Mit Applaus wurde er auch von jüdischen Gemeinden in Schwerin, Oldenburg und anderen deutschen Städten, aber auch in Jerusalem geehrt. Immer gab es begeisterte Zuschauer, glänzende Erfolge und hervorragende Kritiken. "Wir fühlen einen Hauch von jüdischem Leben", berichteten einige Zuschauer ganz gerührt. "Vielen Dank für ihre hohe Professionalität, für ihre lustige und gleichzeitig ernsthafte Vorstellung ... Wir sind begeistert von dieser ergreifenden Aufführung", schreiben andere. Nach wiederholter, erfolgreicher Teilnahme des Chors am Klezmer-Festival schrieb die Organisatorin, Cecilia Kartelieri, einen begeisterten Brief: "... Alle waren von ihrer Aufführung begeistert ... man hatte das Gefühl, dass im Herzen des Grindelbezirks endlich wieder jüdisches Leben angefangen hat. Dafür meinen besonderen Dank an sie."

Diese Worte schließen auch die Tanzgruppe ein, wobei fast alle Chormitglieder während der Vorstellung auch tanzen. Aber es gibt auch besondere Tanzvorführungen, die von einer Gruppe israelischer Tänzer, die von Janna Jarkova geleitet wird, aufgeführt werden. Doch dann halten die Zuschauer es nicht länger aus und stellen sich auch in den Kreis. So entsteht Einheit im Geist, Treue zur Kultur der Vorfahren, eine geschlossene Gemeinschaft von Menschen gleichen Blutes.

"ЖИВЕМ МЫ ВЕЧНО"

Вера Венедиктова

Строка, вынесенная в заголовок, – из песни, которая стала основной в репертуаре хора "Клезмерлех". На идише она называется "Mir leben ejbig", и хористы поют ее на двух языках – еще и на русском, поют уверенно, задорно, вдохновенно:

Живем мы вечно, врагам назло,
пусть часто в жизни нам не везло...

и в конце:
...Мы беды все переживем

и верим: наша сила в том,
что все мы вместе,
и мы живем!

Как правило, эта песня вызывает такую бурную реакцию слушателей, что нескоро наступает очередь следующей. А их в репертуаре хора немало.

Можно смело сказать, что ни один еврейский праздник в нашей общине не обходится без национальных песен и танцев. Без всякого стеснения выходят женщины и мужчины в бело-



Der "Zauber" beginnt

Начинается волшебное действо

голубой одежде, и начинается волшебное действо. Разглаживаются морщинки, глаза светятся особенным блеском, который выдает радость человека, занимающегося тем, что ему нравится, интересует и захватывает. С воодушевлением хористы поют еврейские /на идише/, израильские /на иврите/, украинские и русские песни. И слушатели с таким же воодушевлением подхватывают, и это единение – самая лучшая оценка деятельности хора.

Так случается на всех выступлениях хора, которому исполнилось 10 лет. Менялись названия коллектива, места репетиций и



"Wir sind die Enthusiasten des Chors", sagen Klara Grinstein und Julian Golod

"Мы энтузиасты хора", – говорят Клара Гринштейн и Юлиан Голод

концертов, но неизменно в его репертуаре звучат "Lomir ale inejnem", "As der Rebe singt",

"A Freilechs Izik", а также "Eretz-Eretz", "Am Israel chai", "Jeruschalaim schel sahaw" и, конечно, "Hava nagila". Многие из песен, исполняемых хором, вошли в сборник "Mir leben ejbig".

И коллектив, и песенный сборник создали энтузиасты, преданные музыке и еврейской хоровой песне, – Жанна и Галина Жарковы.

С детских лет впитала Жанна напевные мелодии и проникновенные слова еврейских песен, звучавших в доме ее бабушки. Грустные, порой трагичные, но и веселые, комичные ситуации в этих песнях откладывались в душе, будили желание слушать их еще и еще, повторять их, и не только для себя, но и для людей, чтобы и они прониклись такими же чувствами. Врач по профессии, она никогда не забывала пропагандировать еврейские песни среди своих друзей и их детей. Это трепетное отношение передалось и ее дочери Галине, которая прошла все стадии профессионального музыкального образования: детская музыкальная школа, музыкальное училище имени Ипполитова-Иванова, Российская академия музыки имени Гнесиных в Москве, Высшая школа музыки и театра в Гамбурге. Теперь она дирижирует хором "Клезмерлех", делает аранжировки песен, аккомпанирует на рояле и флейте, сама поет и танцует, и все это делает мастерски. Эти качества художественного руководителя поднимают любительский хор до профессионального уровня.

Заслуги Галины Жарковой в организации хора "Клезмерлех" и пропаганде еврейского песенного фольклора высоко оценены немецким правительством. Она была удостоена участия в новогоднем приеме у президента ФРГ Йоханнеса Рау во дворце Бельвю в Берлине. Фото, где она вместе с президентом, обошло многие печатные издания Германии.

Хор "Клезмерлех" – это коллектив удивительно талантливых и ярких личностей, объединенных любовью к еврейской песне. Позади много интересных и грустных историй из жизни этого хора. Теперь он – полноправная часть культурной жизни Либеральной еврейской общины. Его выступления носят не только развлекательный, но и просветительский характер. Жанна собирает и переводит на русский язык еврейские песни, Галина делает их музыкальную обработку. И они, и хористы стараются сохранить все оттенки уникальных шедевров национального песенного фольклора, вышедшего из далеких еврейских местечек, особенно язык и религиозные традиции нашего народа.

Собственно, это не только песни – целые музыкальные спектакли: "История Эстер" /по

мотивам библейской истории/, "Еврейская свадьба", "Давайте веселиться" и "Наставник" – все по мотивам рассказов Бэллы Шагал. Благодаря удачной комбинации текста с песнями, танцами и музыкой перед зрителями предстают яркие картины нашего прошлого, которые и сейчас трогают душу, заставляют сопереживать в несчастьи и радостях.

Спектакли, созданные Жанной и Галиной Жарковыми, оригинальны и талантливы. К примеру, "Золотая свадьба" – оригинальность этого спектакля в том, что его главные участники – Клара Гринштейн и Юлиан Голод как раз отметили 50-летний юбилей супружества. Звучали искренние и наивные мелодии, сменяемые веселыми танцами, разыгрывались смешные сценки, и все это под бурные аплодисменты растроганных зрителей. И сами "герои" с удовольствием пели и отплясывали на "своей" золотой свадьбе. "Мы энтузиасты хора, – говорят Клара и Юлиан, – нам ничего не страшно. Нет нот – подбираем мелодию по слуху, нет денег на покупку костюмов – шьем их сами, занят зал, где мы репетируем, – поем в вестибюле. Мы любим наш хор". Под этими словами могут подписаться и Лев Выгон, Марион Жюбнер, Лена Литвинова, Ингрид Мейсснер и все участники хора.

Выступления хора не ограничиваются только стенами Либеральной общины. Ему аплодировали в еврейских общинах Шверина, Ольденбурга и других городов Германии, а также в Иерусалиме, и всегда это благодарные зрители, шумный успех, восторженные отзывы. "На нас повеяло еврейской жизнью", – растроганно говорят одни. "Большое спасибо за ваш высокий профессионализм, за ваше веселое и вместе с тем серьезное представление... Мы восхищены этим потрясающим зрелищем", – пишут другие. После участия хора в одном из клезмерских фестивалей, в которых хор неоднократно успешно выступал, его организатор Цецилия Картелиери прислала восторженное письмо: "...Все были восхищены вашим выступлением... Появилось ощущение, что снова, наконец, в сердце квартала Гриндель началась еврейская жизнь. За это вам особое спасибо".

Эти же слова относятся и к танцевальному коллективу, впрочем, почти все хористы и танцуют во время исполнения песни. Но есть и отдельные танцевальные номера, исполняемые группой израильских танцев, руководимой Жанной Жарковой. И тогда зрители не выдерживают и тоже становятся в круг. Так создается единое по духу, верное культуре своих предков, цельное сообщество людей одной крови.

JÜDISCHES BREMEN

Janna Jarkova

Am 26. Januar 2008 organisierte die LJGH eine Reise nach Bremen. Nach einer interessanten Führung von Swetlana Ssinjawski an die jüdischen Plätze Bremens haben wir auch den wunderschönen Karneval in Bremen gesehen. Wir erinnern uns, dass die ersten Karnevale vor

zweitausend Jahren von den Juden zu Purim organisiert wurden, jedes Jahr wird dieses Fest traditionell noch immer so gefeiert.

Bella Chagall schreibt in ihrem Buch "Brennende Lichter" (Anfang des 20. Jahrhunderts):

Purim – Spiel

Auszug

"Während des ganzen Purim-Tages herrscht rege Geschäftigkeit in unserem Haus.

Die Tür geht nicht mehr zu. Es ist, als säßen wir auf der Straße und die Menschen gingen an uns vorbei... Überall tauchen seltsame Köpfe auf. Der eine sieht aus wie ein blauer Zuckerhut, der andere hat eine erschreckend große Nase, der dritte dick geschwollene Backen.

- Guten Feiertag, meine Herren! Ich bin Rotnase, der fröhliche Purim... Wo bist du Trommel Mendel? – übertönt eine Stimme alle anderen.

Da tritt dick und rund die Trommel vor, ohne Füße. Ruhe! – Jetzt kommt König Ahasverus!

Da drängt sich einer durch, der auf einem weißen Stock reitet und schreit:

- Ich bin Mordechai!

Ein anderer schüttelt die Schellen an seinem Spitzhut aus Blech, sie klingen uns in den Ohren.

Jedem wird Branntwein eingegossen. Die Männer stürzen ihn hinunter.

Sie springen, sie tanzen, die Augen funkeln, die Trommel wirbelt, die Becken klatschen, Flöten pfeifen, Schellen klingen...

Vater schaut sich um: - Wollen wir essen, ja?

Alle stehen auf. Ich folge ihnen und in meinen Ohren klingeln noch immer die Schellen."



*Das jüdische Bremen
Еврейский Бремен*

ЕВРЕЙСКИЙ БРЕМЕН

Жанна Жаркова

26-го января 2008 года Либеральной еврейской общиной Гамбурга была организована экскурсия в г. Бремен. После интересной прогулки по еврейским местам Бремена с экскурсоводом Светланой Синявской мы ещё были свидетелями яркого и красочного карнавального шествия, которое проводится по традиции в этом городе каждый год.

Немногие из нас, вероятно, ещё помнят, что корни карнавала ведут к еврейскому празднику Пурим, и вот уже более двух тысяч лет евреи устраивают в этот день традиционные карнавальные представления.

Вот как описывает это событие Бэлла Шагал в своих воспоминаниях начала 20-го века в книге "Горящие огни":

Пуримшпиль

Отрывок



"На Пурим... весь город, включая всех до единого нищих, проходит через наш дом.

Дверь не закрывается. Можно подумать, что мы сидим на улице, и мимо нас идут и идут люди... Лица, лица, сколько лиц! Тот щекастый, тот носатый, у этого голова грушей...

– С праздником, друзья! С праздником, дорогие хозяева! Вот и наступил весёлый праздник Пурим! Вот и я – Красный нос!..

– Эй, барабан! Мендель, где ты там?

Вперёд выкатывается здоровяк Мендель. Ног у него будто нет – из-под барабана выглядывают только два приплясывающих ботинка...

- Тихо! ... идёт царь Ахашверош!

Другой ряженный, опираясь на белый посох, ковыляет на середину.

- А это Мордехай! – кричит заводила.

И, наконец, мелкими шажками семенит третий, в треугольной жестяной маске и шляпе с бубенчиками...

Всем наливают по рюмке ликёра. Это подливает масла в огонь. Глаза блестят, барабан гремит, флейта свистит, тарелки звенят, ноги топчут, бубенчики заливаются...

Папа с улыбкой приглашает: пора за трапезу!

Я иду со всеми, а в ушах всё звенят бубенчики".



Bremer Karneval

Бременский карнавал

Die 14. Jahrestagung progressiver Juden in
Berlin (10.-13. Juli 2008)

Thema der Veranstaltung: Liberales Judentum
heute

14 заседание Союза прогрессивных евреев в
Берлине (10-13 июля 2008г.)

Тема семинара: Либеральный иудаизм
сегодня



*Die Vertreter LJGH auf der Veranstaltung
Представители ЛЕОГ на мероприятии*

14. JAHRESTAGUNG DER UNION PROGRESSIVER JUDEN VOM 10. - 13. JULI 2008 IN BERLIN-SPANDAU

**Günter Chajim Meyer,
Renate Dina Thomsen-Meyer**

Vom 10. – 13. Juli dieses Jahres fand in Berlin-Spandau wieder die Jahrestagung der Union progressiver Juden (kurz: Union) statt. Welche Bedeutung diese Organisation in Deutschland hat, entnimmt man am besten dem folgenden Auszug aus der Presseerklärung der Union:

"... Zu der Konferenz nach Berlin-Spandau kamen rund 200 Teilnehmer aus den liberalen jüdischen Gemeinden sowie aus "Einheitsgemeinden".

Die Union progressiver Juden in Deutschland ist der Zusammenschluss von 21 liberalen Gemeinden in Deutschland mit rund 4.500 Mitgliedern. Der UPJ gehören außerdem das Potsdamer Rabbinerseminar Abraham-Geiger-Kolleg, die zionistische Organisation arzenu Deutschland sowie der Verband junger Erwachsenen Jung und Jüdisch Deutschland an. Die UpJ kooperiert mit dem Zentralrat der Juden in Deutschland.

Eingebunden ist die Union progressiver Juden in die World Union for Progressive Judaism, die als weltweit größte jüdische religiöse Organisation über 1.200 jüdische Gemeinden mit mehr als 1,8 Millionen Mitgliedern in 42 Ländern vertritt..."

Die Liberale Jüdische Gemeinde Hamburg nahm mittlerweile – seit 2005 – zum vierten Mal an dieser Konferenz teil und diesmal fuhren wir mit 11 Personen nach Berlin, was auch deutlich macht, dass unsere Gemeinde seit dem letzten Jahr weiter gewachsen ist.

Die diesjährige Tagung stand unter dem Motto "Liberales Judentum heute" und die vielfachen Workshops befassten sich mit den Themen: Gemeindearbeit, Liberales Judentum, Religion, Israel, Erfahrungen aus anderen Ländern und Jüdisches Sozialwerk.

Es wurden Vorträge über z.B. die Sozialarbeit mit Senioren, die Einbindung von Familien ins Gemeindeleben, die Neugestaltung von Beratungsgesprächen, die Gewinnung Freiwilliger, über die Integration der patrilinearen (Vater-) Juden, die Jugendarbeit, über die Arbeit der Allgemeinen Rabbinerkonferenz und des Allgemeinen Beit Din, die Schönheit der kantoralen Musik, über die Archäologie im heiligen Land, die Beziehungen zwischen Deutschland und Israel und über das jüdische Sozialwerk in Schleswig-Holstein gehört und engagiert diskutiert.

Neben dieser einen Säule der intensiven Arbeit gab

es aber auch noch die zweite Säule der gemeinsamen religiösen Feier.

Am Freitagabend fand ein feierlicher Kabbalat Schabbat-Gottesdienst und am Schabbatmorgen ein Schacharit-Gottesdienst statt, der von den Studenten des Abraham-Geiger-Kollegs gestaltet wurde. Am Schabbatabend feierten alle zusammen Hawdala unter freiem Himmel. Die Hawdala wird traditionsgemäß immer von der Jugendabteilung der UpJ – Jung und Jüdisch – gestaltet. – Ein unvergessliches Erlebnis!

Die dritte Säule der Tagung bildet der Gedankenaustausch zwischen den Gemeinden.

Wie haben sich die anderen Gemeinden im letzten Jahr weiter entwickelt? Was gab es für Probleme? Was haben Sie Neues geschafft? Wie ist die Gemeindestruktur? Wie verhält sich die Stadt/das Land zur Gemeinde? Wie ist die finanzielle Situation? Gibt es schon ein Gemeindezentrum? Und, und, und.

Also drei Tage voller Diskussionen, Anregungen, Gesprächen, feierlichen Momenten und unvergessenen Augenblicken.

Und die Teilnehmer wünschen sich zum Schluss – neben dem Wunsch aller Juden "Nächstes Jahr in Jerusalem" – "Nächstes Jahr wieder in Berlin".

14 ЕЖЕГОДНОЕ ЗАСЕДАНИЕ СОЮЗА ПРОГРЕССИВНЫХ ЕВРЕЕВ 10-13 ИЮЛЯ 2008 ГОДА В БЕРЛИНЕ ШПАНДАУ

*Гюнтер Хаим Майер,
Рената Дина Томзен-Майер*

10-13 июля этого года в Берлине Шпандау состоялось очередное ежегодное заседание Союза прогрессивных евреев (сокращенно: Союз). Какое значение имеет эта организация в Германии, лучшие всего можно представить из следующего заявления для прессы, сделанного Союзом:

" ... На конференцию в Берлин Шпандау приехали примерно 200 участников из либеральных еврейских общин, а также из "объединенных общин".

Союз прогрессивных евреев в Германии – это объединение 21 либеральной общины Германии с примерно 4.500 членами. В него входят также Колледж Авраама Гейгера – Потсдамский семинар раввинов (Abraham-Geiger-Kolleg), сионистская организация (arzeni Deutschland), а также Объединение еврейской молодежи Германии (Jung und Jüdisch Deutschland). Союз сотрудничает с Центральным советом евреев Германии.

Союз прогрессивных евреев входит во Всемирный союз прогрессивного иудаизма, самую большую еврейскую религиозную организацию в мире, представляющую более 1.200 еврейских общин с более чем 1,8 млн. членов в 42 странах ... "

Либеральная еврейская община Гамбурга с 2005 г. в четвертый раз принимала участие в этой конференции. В этот раз от нас приехали в Берлин 11 человек, что свидетельствует о росте численности общины за последний год.

Заседание этого года проводилось под девизом "Либеральный иудаизм сегодня", и на

многочисленных семинарах занимались по такой тематике, как работа общины, либеральный иудаизм, религия, Израиль, опыт других стран и социальная работа с евреями.

Так, например, были заслушаны и активно обсуждались доклады о социальной работе с пожилыми людьми, вовлечении семей в жизнь

общины, реорганизации консультационной работы, пользе общественной работы, об интеграции евреев по отцу, молодежной работе, о работе Общей конференции раввинов и Общего раввинатского суда, красоте канторальной музыки, об археологии в Святой Земле, связях между Германией и Израилем и о еврейской социальной работе в Шлезвиг-Гольштейне.

Наряду с интенсивной работой по этим направлениям участники заседания сообща провели религиозные мероприятия.

В пятницу вечером состоялось торжественное богослужение, посвященное встрече субботы, а в субботу утром – утренняя молитва. Все это организовали студенты Колледжа Авраама Гейгера. В субботу вечером все вместе праздновали Хавдалу под открытым небом. Хавдала по традиции всегда оформляется

молодежным отделением Союза – Объединением еврейской молодежи. Обмен мнениями между представителями общин составил третье направление заседания.

Как развивались последний год разные общины? Какие были у них проблемы? Создали ли они что-либо новое? Какая структура общины? Как относится к общине город / земля /? Какое финансовое состояние? Имеется ли центр общины? И т.д.

И так прошли три дня, заполненные обсуждениями, инициативами, беседами, торжественными моментами и незабываемыми мгновениями.

А в заключение наряду с традиционным пожеланием всех евреев "Следующий год в Иерусалиме" участники пожелали друг другу: "Следующий год снова в Берлине".

WAS DAS HERZ BEWEGT

Yohana Hirschfeld

Ein Giur ist ein sehr privater Moment. Darüber zu schreiben eine schwierige Angelegenheit, kann man doch nur schildern was zu erfragen sich verböte. Fünf Freunde der Gemeinde waren am 10. Juli nach Berlin gekommen, um in der Synagoge Oranienburger Straße vor den Beth Din zu treten. Für die fünf Rabbiner, die mit freundlicher Strenge an ihrem Richtertisch saßen, ist es ein oft wiederholter Vorgang. Ob sie sich fragen wie sich derjenige fühlt, den sie kritisch beäugen? Vermutlich hat noch jeder vor ihnen gesessen mit dem beklemmenden Gefühl, nicht genug Hebräisch gelernt zu haben. Nicht ausreichend Gebete lesen zu können. Nicht das Achtzehngebet. Nicht den Katalog der 300 Fragen, den Rabbiner Rothschild gerne an seine

"Kandidaten" verteilt.

Für manche ist es ein Lebenstraum, der – vielleicht – jetzt in Erfüllung geht. Für andere ist es das – vielleicht – glückliche Ende einer langen Odyssee, die ihnen durch die Strenge des Halachischen Gesetzes auferlegt wurde – weder das Eine zu sein, noch das Andere sein zu dürfen. In diesem wie in jenem Fall ist die Begegnung mit dem Beth Din ein Moment, in dem die Zeit still zu stehen scheint. Nur ist es nicht die Zeit, die still steht, sondern das eigene Herz. Der Klang des Herzens ist es, den der Beth Din zu erkennen versucht. Am 10. Juli hat er aus fünf Freunden der Gemeinde fünf neue Mitglieder der Gemeinde werden lassen.

ЧТО ТРОГАЕТ НАШЕ СЕРДЦЕ

Иоганна Хиришфельд

Гиюр – это очень личное. Писать об этом – трудная задача, можно только указать на то, о чем запрещено себя спрашивать.

Пятеро друзей общины приехали 10-го июля в Берлин, чтобы в синагоге на Oranienburger Straße предстать перед раввинатским судом. Для пяти раввинов, которые дружелюбно, но строго сидели за столом судей, это было часто повторяющимся событием. Спрашивали ли они себя, что чувствуют люди, которых они так критически рассматривают? По всей вероятности, каждый из тех, кто смущенно сидел перед ними, все еще недостаточно выучил иврит, не может хорошо прочесть ни молитвы, ни Achtzehngebet, ни

каталог из 300 вопросов, который раввин Ротшильд предупредительно раздал "кандидатам".

Для некоторых это мечта всей жизни, которая, может быть, сейчас исполнится. Для других – возможно, счастливое окончание долгой Одиссеи, когда строгость галахических законов не позволяла им чувствовать себя истинными евреями. В любом случае, встреча с раввинатским судом – это момент, в который время, казалось, остановилось. И не только время, но и собственное сердце. Звучание сердца – это то, что пытается понять суд раввинов. 10-го июля он позволил пяти друзьям нашей общины стать ее полноправными членами.

Перевод С. Бирман



DIE POESIESEITE

Genrietta Liakhovitskaia und Karin Hoffmann lernten sich zufällig im April 2000 in Berlin kennen. Beide schreiben seit langem Gedichte in ihrer Muttersprache, die eine auf deutsch, die andere auf russisch. Beide sind fast gleichaltrig, haben eine seelische Verwandtschaft und einen ähnlichen poetischen Blick auf die Welt. Deshalb riskieren sie es, einander ihre Gedichte zu übersetzen.

Genrietta Liakhovitskaia

DIE SCHENKUNG DER TORA

Die Sandkörner des Augenblicks
sich miteinander verweben
zu einer Jahrtausende alten Schicht,
die eine feste Masse ergeben,
sie zeigt der spärlichen Offenbarung Gesicht.
Doch über Tausende von Jahren
haben wir von der uralten Tora-Rolle her
die heiligen Gebote erfahren,
denen schon die Berge schenkten Gehör.
Als für den letzten Sklaven die Freiheit war da,
schenkte Gott dem jüdischen Volk die Tora.
"Höre, Israel!" – die Stimme erschallte,
die das Vermächtnis verkündete, welches
Wort für Wort von den Bergen widerhallte.
Des Geistes wichtigste Grundlage allerorten
war ein Geschenk in unanfechtbaren Worten...
Gleich ewigen Mühlsteinen zermahlt die Zeit
die Spitzen der Berge, die Herrscher
und der Jahrhunderte Angelegenheit.
Aber die heilige Tora in Hunderten von Sprachen
erhellte alles durch ihr reines Licht,
das aus dem unauslöschlichen Vermächtnis spricht,
von den steinernen Gesetzestafeln perfekt –
ganz ohne vorheriges Konzept.

Übersetzung Karin Hoffmann

Berlin

Генриетта Ляховицкая

ДАРОВАНИЕ ТОРЫ

Срастается песок мгновений
в сплошной овеществлённый наст.
Тысячелетий тяжкий пласт –
скупой источник откровений,
но через толщу тысяч лет
священный свиток древней Торы
донёс до нас святой Завет,
которому внимали горы.
Когда последний раб
почувствовал свободу,
Бог Тору даровал еврейскому народу.
"Израиль, слушай!" – голос прозвучал
и возвестил Завет – начало всех начал,
повторенный горами слово в слово.
Первейшая духовная основа
дарована в Божественных словах...
Стирает время в вечных жерновах
вершины гор, царей, дела веков,
но Пятикнижие на сотнях языков
всё озаряет тем же чистым светом –
великим нестираемым Заветом
с камней скрижалей – без черновиков.

Берлин

СТРАНИЧКА ПОЭЗИИ



Генриетта Ляховицкая и Карин Хоффманн познакомились случайно в Берлине в апреле 2000 года. Обе пишут с давних пор стихи на родных языках, одна – на русском, другая – на немецком. Почти ровесницы, они оказались к тому же очень близкими по духу и поэтическому восприятию мира. Поэтому они рискуют переводить стихотворения друг друга.

Genrietta Liakhovitskaia

Генриетта Ляховицкая

SABBAT IN DER EMIGRATION

СУББОТА В ЭМИГРАЦИИ

Wir zündeten am Sabbat keine Kerzen an
und in die Synagoge gingen wir nicht
und wir dachten am Samstag an die Arbeit,
aber nicht an Gott... Die geistige Finsternis,
um es ehrlich zu sagen, bemerkten wir nicht.
Da es verboten war, blieben uns
geheime Dinge verborgen und fern,
uns, die sich daran gewöhnt hatten,
hinter einer Mauer zu leben.

Indem ich mich jetzt bemühe, mit ungewohnter
Handbewegung in der Abendstunde
zwei Kerzen anzuzünden, hoffe ich,
die Seele zur Ruhe zu bringen,
was man uns niemals gelehrt hatte.

Es flackern die Kerzenlichter des Sabbats
vom Lufthauch der Freiheit...
Und ich bemühe mich,
in den mir verbleibenden Jahren,
die unerschöpflichen Wasser
des Stromes der Ewigkeit zu betreten.

Не зажигали мы свечей к Субботе,
и в синагогу не ходили мы,
и думали в субботу о работе,
а не о Боге. Но духовной тьмы,
сказать по правде, мы не замечали.
Запретом скрыты оставались дали
для нас, привыкших к жизни за стеной,
но годы шли, и стала жизнь иной.

Стараясь непривычною рукою
два огонька зажечь в вечерний час,
надеюсь душу обратить к покою,
которому не обучали нас.

Колеблются Субботы огоньки
от дуновений воздуха свободы...
Пытаюсь я в оставшиеся годы
вступить в неиссякающие воды
из вечности струящейся реки.

© Übersetzung Karin Hoffmann
Berlin

Берлин

"BÜCHERTREFF"



Tatjana Selikson
Schwäbisch Hall

Versuch einer literarischen Übersetzung

I s a a k B a b e l . M i n i a t u r

Linie und Farbe

(wahres Ereignis)

Alexander Fjodorowitsch Kerenski¹ lernte ich zum ersten Mal am zwanzigsten Dezember neunzehnhundertsechzehn im Speisesaal eines Sanatoriums in Ollila kennen. Es war der Advokat Sazarenjy aus Turkestan, der uns einander vorgestellt hatte. Von Sazarenjy wusste ich, dass er sich mit vierzig hatte beschneiden lassen. Der Großfürst Pjotr Nikolajewitsch, der in Ungnade gefallene Narr, wertschätzte seine Freundschaft mit Sazarenjy. Dieser Großfürst lief nackt durch die Straßen von Taschkent, heiratete eine Kosakin, stellte Kerzen vor Voltaires Portrait auf wie vor einer Jesus-Christus-Ikone und entwässerte die grenzenlosen Ebenen von Amu-Darja. Sazarenjy war sein Freund.

Das war also Ollila. Zehn Kilometer von uns entfernt glänzten die blauen Granitbausteine von Helsinki, meiner Herzensliebe. Oh du Himmel, der über der Esplanade strömt und wie ein Vogel wegfliegt.

Das war also Ollila. Die Nordblumen glühen in den Vasen. Die Hirschgeweihe hängen weit ausgestreckt an den düsteren Plafonds. Im Speisesaal duftet es nach Kiefern, nach der kühlen Brust der Gräfin Tyschkewitsch und nach der seidenen Wäsche der englischen Offiziere. Am Tisch neben Kerenskij sitzt ein artiger Neugetaufter, ein Beamter des Polizeidepartements. Rechts von ihm sitzt der Norweger Nickelsen, Inhaber eines Walfangschiffs. Links von ihm sitzt die Gräfin Tyschkewitsch, schön wie Marie-Antoinette.

Kerenskij aß drei Portionen Dessert auf und ging mit mir im Wald spazieren. An uns vorbei lief Fröken Kirstie Ski.

- Wer ist das? – fragte Alexander Fjodorowitsch.

- Das ist Nickelsens Tochter, Fröken Kirstie, - sagte ich, - wie schön sie ist!

Danach erblickten wir die Kutsche des alten

Johannes.

- Wer ist das? - fragte Alexander Fjodorowitsch.

- Das ist der alte Johannes, - sagte ich, er bringt Cognac und Obst aus Helsinki. Wieso kennen Sie den Kutscher Johannes nicht?

- Ich kenne alle hier, - antwortete Kerenskij, - aber ich sehe niemanden.

- Sind Sie kurzsichtig, Alexander Fjodorowitsch?

- Ja, ich bin kurzsichtig.

- Sie brauchen eine Brille, Alexander Fjodorowitsch.

- Niemals.

Dann sagte ich in jugendlichem Überschwang:

- Sie sind nicht nur blind, sondern fast tot. Die Linie, der göttliche Strich, die Herrscherin der Welt, ist Ihnen für immer verschwunden. Wir befinden uns in einem Zaubergarten, in einem unbeschreiblich entzückenden finnischen Walde. Bis zu unserer letzten Lebensstunde wird uns nichts Besseres widerfahren. Nur sehen Sie nicht die vereisten, rosafarbenen Ränder des Wasserfalls dort am Fluss. Und diese Trauerweide, die sich gegen den Wasserfall neigt, sie können ihr japanisches Schnitzwerk nicht wahrnehmen. Rote Kiefernstämme sind eingeschnitten. Rauer Glanz funkelt in den Schneehaufen. Er fängt mit einer totenblassen, sich an den Baum schmiegenden Linie an, und seine Oberfläche, wellig wie die Linie von Leonardo, ist mit dem Spiegelbild der lodernen Wolken gekrönt. Und die Seidenstrümpfe von Fröken Kirstie, die Linien ihrer schon reif gewordenen Schenkel? Kaufen Sie sich eine Brille, Alexander Fjodorowitsch, ich flehe Sie an.

- Kind, - antwortete er, - verschießen Sie nicht unnütz Ihr Pulver! Ein Fünziger für eine Brille ist ein Fünziger, den ich mir sparen kann. Ihre Linie, niederträchtig wie unsere Realität, brauche ich nicht. Sie leben doch nicht besser als ein

Trigonometrielehrer, doch mich erfassen Wunder sogar in Kljasma. Wozu soll ich die Sommersprossen im Gesicht von Fröken Kirstie unterscheiden, wenn ich in diesem Mädchen all jenes errate, was ich erraten will? Wozu brauche ich die Wolken in diesem finnischen Himmel, wenn ich einen tosenden Ozean über meinen Kopf sehe? Wozu brauche ich Linien, wenn ich Farben habe? Die ganze Welt ist für mich ein gigantisches Theater, in dem ich der einzige Zuschauer ohne Fernglas bin. Das Orchester spielt die Einleitung zum dritten Akt, die Szene ist weit entfernt von mir, wie in einem Traum, mein Herz schwillt vor Entzückung, ich sehe den purpurnen Samt an Julia, einen in lilafarbene Seide gekleideten Romeo und keinen einzigen falschen Bart... Und Sie möchten mich mit einer Brille für fünfzig Rubel blenden...

Abends fuhr ich in die Stadt. Oh Helsinki, Hort meiner Träume...

Alexander Fjodorowitsch traf ich nach einem halben Jahr wieder, im Juni neunzehnhundertsiebzehn, als er oberster Befehlshaber der russischen Armee und Herrscher unserer Schicksale war. An diesem Tag wurde die Troizkij-Brücke aufgeklappt. Die Arbeiter des Putilow-Werks stürmten das Arsenal. Straßenbahnwagen lagen der Länge nach auf den Straßen wie krepierete Pferde.

Eine Kundgebung fand im Volkshaus statt. Alexander Fjodorowitsch hielt eine Rede über Russland, unsere Mutter und Gattin. Die Menge erstickte ihn mit ihren in Schaffellen verborgenen Leidenschaften. Was bemerkte er in diesen miefigen Schaffellen – er, der einzige Zuschauer ohne Fernglas? Ich weiß es nicht. Gleich nach ihm bestieg Trotzki² die Tribüne, verzog seine Lippen und verkündete mit einer alle Hoffnung raubenden Stimme:

- Genossen und Brüder...

¹ Alexander Fjodorowitsch Kerenskij (1881-1970), nach der Februarrevolution 1917 kurzzeitig Regierungschef Russlands, nach der Oktoberrevolution 1917 emigrierte er ins Exil, zuerst nach Frankreich, später in die USA.

² Leo D. Trotzki (1879-1940), einer der Gründer der Sowjetunion, später in Opposition zu Stalin und schließlich Ausschluss aus der KPdSU und Ausweisung (1929).

Татьяна Зеликсон

Швэбиш Халл

Опыт литературного перевода

ИСААК БАБЕЛЬ. МИНИАТЮРЫ.

ЛИНИЯ И ЦВЕТ

(Истинное происшествие)

Александра Федоровича Керенского я увидел впервые двадцатого декабря тысяча девятьсот шестнадцатого года в обеденной зале санатории Олила. Нас познакомил присяжный поверенный Зацареный из Туркестана. О Зацареном я знал, что он сделал себе обрезание на сороковом году жизни. Великий князь Петр Николаевич, опальный безумец, сосланный в Ташкент, дорожил дружбой Зацареного. Великий князь этот ходил по улицам Ташкента нагишом, женился на казачке, ставил свечи перед портретом Вольтера как перед образом Иисуса Христа и осушил беспредельные равнины Аму-Дарьи. Зацареный был ему другом.

Итак – Олила. В десяти километрах от нас сияли синие граниты Гельсингфорса. О, Гельсингфорс, любовь моего сердца. О, небо, текущее над эспланадой и улетающее, как птица.

Итак – Олила. Северные цветы тлеют в вазах. Оленьи рога распростерлись на сумрачных плафонах. В обеденной зале пахнет сосной, прохладной грудью графини Тышкевич и шелковым бельем английских офицеров.

За столом рядом с Керенским сидит учтивый выкrest из департамента полиции. От него направо – норвежец Никкельсен, владелец китобойного судна. Налево – графиня Тышкевич, прекрасная, как Мария-Антуанетта.

Керенский съел три сладких и ушел со мною в лес. Мимо нас пробежала на лыжах фрекен Кирсти.

- Кто это? – спросил Александр Федорович.

- Это дочь Никкельсена, фрекен Кирсти, – сказал я, – как она хороша!

Потом мы увидели вейку старого Иоганеса.

- Кто это? – спросил Александр Федорович.

- Это старый Иоганес, – сказал я, – он везет из Гельсингфорса коньяк и фрукты. Разве вы не знаете кучера Иоганеса?

- Я знаю здесь всех, – ответил Керенский, – но я никого не вижу.

- Вы близоруки, Александр Федорович?

- Да, я близорук.

- Нужны очки, Александр Федорович.

- Никогда.

Тогда я сказал с юношеской живостью:

- Вы не только слепы, вы почти мертвы.

Линия, божественная черта, властительница мира, ускользнула от вас навсегда. Мы ходим с вами по саду очарований, в неопишемом финском лесу. До последнего нашего часа мы не узнаем ничего лучшего. И вот вы не видите обледелых и розовых краев водопада, там, у реки.

Плакучая ива, склонившаяся над водопадом, – вы не видите ее японской резьбы. Красные стволы сосен осыпаны снегом. Зернистый блеск роится в снегах. Он начинается мертвенной линией, прильнувшей к дереву, и на поверхности, волнистой, как линия Леонардо, увенчан отражением пылающих облаков. А шелковый чулок фрекен Кирсти и линия ее уже зрелой ноги? Купите очки, Александр Федорович, заклинаю вас.

- Дитя, – ответил он, – не тратьте пороку. Полтинник за очки – это единственный

полтинник, который я сберегу. Мне не нужна ваша линия, низменная, как действительность. Вы живете не лучше учителя тригонометрии, а я объят чудесами даже в Клязьме.

Зачем мне веснушки на лице фрекен Кирсти, когда я, едва различая ее, угадываю в этой девушке все то, что я хочу угадать? Зачем мне облака на этом чухонском небе, когда я вижу мечущийся океан над моей головой? Зачем мне линии – когда у меня есть цвета? Весь мир для меня – гигантский театр, в котором я единственный зритель без бинокля. Оркестр играет вступление к третьему акту, сцена от меня далеко, как во сне, сердце мое раздувается от восторга, я вижу пурпурный бархат на Джульетте, лиловые шелка на Ромео и ни одной фальшивой бороды... И вы хотите ослепить меня очками за полтинник...

Вечером я уехал в город. О, Гельсингфорс, пристанище моей мечты...

А Александра Федоровича я увидел через полгода, в июне семнадцатого года, когда он был верховным главнокомандующим российскими армиями и хозяином наших судеб.

В тот день Троицкий мост был разведен. Путиловские рабочие шли на арсенал. Трамвайные вагоны лежали на улицах плашмя, как издохшие лошади.

Митинг был назначен в Народном Доме. Александр Федорович произнес речь о России – матери и жене. Толпа удушала его овчинами своих страстей. Что увидел в ошетилившихся овчинах – он, единственный зритель без бинокля? Не знаю. Но вслед за ним на трибуну взошел Троцкий, скривил губы и сказал голосом, не оставлявшим никакой надежды:

- Товарищи и братья...

DIE FOTOGRAFIE AUF DEM TISCH

Ernest Korobtschinski

Schon seit längerer Zeit treffe ich mich regelmäßig mit Herrn Söhnke Bay. Herr Bay ist Deutscher, ein echter Hamburger, und er hat sich bereit erklärt, mir die Sprache beizubringen. Von Beruf ist er Pädagoge und arbeitet hauptsächlich mit Behinderten. Mir macht es Spaß, mit ihm zu lernen. Der einzige Nachteil besteht darin, dass er häufig verreist.

Derzeit war er einen Monat lang abwesend, wieder einmal hielt er sich in Israel auf. Die Zeit dort hatte er sich genau eingeteilt: Jeweils 2 Tage blieb er in Tel Aviv und Jerusalem, wo er Freunde traf,

Ausstellungen besuchte und ins Theater ging, danach fuhr er zum Arbeiten nach Beit-Uri, einem Heim für behinderte Kinder.

Er öffnete die Tür, braun gebrannt, schlanker und scheinbar jünger geworden. Mit einer Geste bat er mich zum Unterricht ins Zimmer, er selbst setzte sein Telefongespräch fort, in fließendem Englisch, welches für mich *terra inkognita* ist. Ich setzte mich auf das Sofa, legte Heft und Stift bereit, als ich plötzlich auf dem Tisch eine Farbfotografie bemerkte. Das Foto zeigte ein herrliches Eckchen in einem grünen Garten. Mittendrin stand eine

zierliche, grauhaarige Frau mit vier Jungen, die sie so eng umringten und liebevoll ansahen, wie Kinder es gewöhnlich nur mit ihrer eigenen Mutter tun. Ihre Größe und Figur erinnerte an Golda Meir, nur sah sie bescheidener und melancholischer aus.

"Sehen Sie sich Mutter Deborah an?", fragte Herr Bay, der sein Telefongespräch beendet hatte und ins Zimmer getreten war.

"Das also ist Dorothea-Deborah, von der Sie mir schon so viel erzählt haben", antwortete ich. Herr Bay nickte und setzte sich zu mir aufs Sofa. Obgleich ich schon viel über diese Frau erfahren hatte, kannte ich ihre Geschichte nur bruchstückhaft. Auf meine Bitte hin begann Herr Bay zu erzählen:

Im Jahre 1908 wurde im Arbeiterviertel von Prag ein Mädchen mit dem Namen Dorothea geboren. Dorothea ging aus einer nicht standesgemäßen Ehe zwischen der Tochter eines Rabbiners und einem jungen Mann aus einfachen Verhältnissen hervor. Dieses jedoch änderte sich. Ihre Eltern besaßen eine Böttcherwerkstatt, die sich mit der Zeit zu einer kleinen Fabrik ausweitete. Als hart arbeitende und schließlich recht vermögende Leute konnten sie es sich leisten, ihrem einzigen Kind ein Leben in Luxus und eine gute Ausbildung zu bieten.

Dorotheas Aufnahme in die Grundschule fiel in die Zeit des ersten Weltkrieges. Da sich in dieser Zeit auch die Kriminalität immer mehr ausweitete, wurde es zunehmend gefährlicher, das Kind weiterhin in die Schule zu schicken. Ihre Eltern entschieden sich deshalb, Privatlehrer anzustellen. So kam es, dass Dorothea den ganzen Tag nur ihre tschechische Lehrerin sah, sie also völlig abgeschieden aufwuchs. Als der Krieg vorbei war und das Leben in der Hauptstadt relativ geordnete Bahnen annahm, kam Dorothea auf ein privates Gymnasium. Sie war kein auffallend schönes Mädchen und ihre Art, sich zu geben, unterschied sich deutlich von der ihrer korrekten und besonnenen Eltern. Diese waren über das Verhalten ihrer Tochter beunruhigt, vor allem über deren Interesse an progressivem Gedankengut. Ihnen schwebte vor, dass ihre Tochter eine hervorragende Juristin, Pianistin oder Schauspielerin werden würde. Nach Beendigung des Gymnasiums jagte Dorothea jedoch von einer Fakultät zur nächsten. Vieles interessierte sie, aber schnell verlor sie wieder die Lust daran. Noch vor ihrem zwanzigsten Lebensjahr beendete sie ihre Irrfahrt durch die Institute, lernte einen jüdischen Juristen kennen und heiratete ihn bald darauf.

Ein Jahr später gebar sie einen Sohn. Unglücklicherweise hatte das Kind einen angeborenen Herzfehler. Dorothea machte es sich zum Lebensziel, dieses ihr am nächsten stehende Wesen am Leben zu erhalten. Sie suchte Dutzende von Fachärzten auf und studierte jede ihr zur Verfügung stehende medizinische Fachliteratur.

Unterdessen rückte das Ende der dreißiger Jahre

näher. In den Zeitungen häuften sich Artikel, die zur Vorsicht mahnten. Kriegsgefahr lag in der Luft, aber die Leute lebten wie früher, gefangen in der Routine ihrer alltäglichen Interessen.

Dorothea fiel es schwer, ihren Alltag angesichts der Bedrohung fortzusetzen. Ihre Angst vor einem Krieg wuchs mit jedem Tag. Als sie ihre Angehörigen aber auf die drohende Gefahr hinwies, winkten sowohl ihre Eltern als auch ihr Mann gleichgültig ab. Ihr Glaube an Frieden war unerschütterlich. Die Unglücklichen! Ihr Leichtsinn brachte sie nach Auschwitz und Theresienstadt, wo der Tod auf sie wartete.

Dorothea und ihr Sohn blieben am Leben. Sie erwischten das letzte Schiff, das nach Palästina auslief. Je näher sie auf Israel zusteuerten, desto größer wurde Dorotheas Angst. Trotz der unerträglichen Hitze fröstelte sie. Als sie endlich festen Boden betrat, machte sie ein, zwei Schritte und ihre Kräfte begannen zurückzukehren, obgleich sie sich fühlte, als käme sie von einem anderen Stern und man hätte sie auf einer unbekannten Insel ausgesetzt.

Nun begannen die Schwierigkeiten: Um sich und ihren Sohn durchzubringen, musste sie sich eine Existenz aufbauen. Mit Hilfe von Freunden gelang es Deborah (so wurde sie hier genannt), eine Küche mit Hausmannskost für Arbeiter einzurichten, zuerst in ihrer winzigen Wohnung, später in einem separaten Gebäude. Es war körperliche Schwerstarbeit: Bei Dämmerung stand sie auf, fuhr auf einen riesigen, reichhaltigen Markt voller Schmutz und Geschrei und schleppte die Lebensmittel nach Hause. Sie kochte selbst, wusch das Geschirr, räumte auf und verkaufte den Kunden das Essen. In ihren freien Minuten beschäftigte sie sich mit ihrem Sohn und beobachtete angespannt seine Entwicklung.

Uri wuchs zu einem guten, folgsamen und dankbaren Jungen heran, nur in seinen Bewegungen war er unsicher und kraftlos. Deborah freute sich unsagbar, als er Freunde gewann, mit denen er ans Meer laufen konnte. Doch dann, ganz unerwartet, starb Uri an einem Infarkt. Seine Mutter wusste nicht, ob der Grund hierfür in seiner plötzlichen Aktivität lag oder ob die pralle Sonneneinstrahlung ihm geschadet hatte. Deborahs Schmerz war grenzenlos. Nach der Beerdigung blieb sie wie betäubt auf dem Friedhof stehen. Die Autos auf den Straßen jedoch fuhren weiter, der Strom der Fußgänger floss wie zuvor, die Leute unterhielten sich laut miteinander. Das Leben um sie herum ging weiter.

Um das natürliche Glück einer Mutter betrogen, entschied sie, sich mit ihrer ganzen Person behinderten Kindern zu widmen. Sie wusste, dass sie sich nur auf diese Weise erneut mit dem Leben versöhnen könnte, dass sie nur durch diese

Beschäftigung ihre Verzweiflung und ihre Gedanken an einen Selbstmord überwinden könnte.

Deborah entwickelte den Plan, ein Haus für behinderte Kinder zu bauen. Um sich optimal auf die Ausführung ihrer Pläne vorzubereiten, bereiste sie verschiedene Länder, studierte Heilpädagogik und besuchte vergleichbare Häuser in England, Holland und der Schweiz.

Einen Bauplatz zu finden, war äußerst schwer: Niemand wollte in seiner Nachbarschaft körperlich oder geistig behinderte Kinder wissen. Zudem begegneten schläfrige Beamte mit spöttischem Lächeln und großspurigem Gesichtsausdruck dem Bauvorhaben mit Skepsis. Deborah war bemüht, deren Gleichgültigkeit zu ignorieren, manchmal fühlte sie sich jedoch am Ende ihrer Kräfte.

Schließlich fiel die Wahl auf einen Hügel in Afula südlich von Nazareth, ein Baugrund voller Steine. Das Schulgebäude wurde auf steinigem Grund gebaut. Die Bautätigkeit zog sich quälend lange hin. Versuche, in dieser unberührten Erde zu graben, sie zu erschließen und darauf einen Wohnkomplex zu bauen, erwiesen sich als äußerst schwierig. Endlich war das Gebäude fertig. Auf den das Haus umgebenden steinigen Untergrund schüttete man eine neue Erdschicht, erwarb Setzlinge von italienischen Kiefern und pflanzte sie an einigen Stellen ein.

Die ersten Kinder zogen ein. Schnell vergingen Tage, Monate, Jahre. Hinter dem ersten Haus entstand ein zweites und ein drittes. Mit der steigenden Anzahl von betreuten Kindern wurden immer mehr Lehrer für die allgemeinbildenden Fächer benötigt. Man brauchte neue

Lehrwerkstätten, einen Musiksaal und mehr Rollstühle.

Nachdem die mittlerweile lebenserfahrene Deborah viele Jahre für ihre Kinder gearbeitet hatte, erfuhr sie mit Bestürzung, dass staatliche Stellen planten, die Kinder in Zukunft in verschiedenen Behindertenheimen unterzubringen und stattdessen an diesem Ort eine Ferienanlage für Jugendliche einzurichten. Dass man ihre Kinder vertreiben wollte, ihr unermüdliches Wirken der letzten zwanzig Jahre in Vergessenheit geraten sollte – so etwas durfte nicht passieren. Mit aller Kraft widersetzte sie sich diesen Plänen. Deborah scheute keine Mühe und erreichte ihr Ziel: Ein gemeinnütziger Verein wurde gegründet und ihm die Leitung des Hauses "Uri" übertragen, einem "Haus zur Seelenpflege bedürftiger Kinder". Somit konnten die Kinder zusammen bleiben und Deborahs selbstaufopfernde Tätigkeit war nicht vergebens gewesen.

Von den neuen Pädagogen war niemand bereit, Deborahs Arbeit entsprechend zu würdigen. Und trotzdem, wenn es ihr schwer ums Herz wurde, wenn Erinnerungen ihre Gedanken bedrängten, fühlte Deborah die Wärme von Kinderhänden, hörte ihre lauten Stimmen. Dann durchdrang sie das beruhigende Gefühl, dass ihr Leben nicht umsonst gewesen ist.

Die israelische Mutter Theresa ist jetzt 91 Jahre alt. Ihr Sehvermögen ist bereits stark beeinträchtigt. Natürlich wird bald das Unvermeidbare eintreten. Aber "Beit-Uri", das Haus, das den Namen ihres Sohnes trägt, bleibt bestehen; es bleibt die Erinnerung der Menschen und diese Fotografie, die gerade auf dem Tisch lag.

Übersetzt von Anneta Samaisky

ФОТОГРАФИЯ НА СТОЛЕ

Быль

Эрнест Коробчинский

Мой гешпрехспартнер (партнер-собеседник, час одного языка на час другого), господин Зёнке Бай – немец, настоящий гамбуржец, вместо "штрассе" говорит "страссе". Он педагог, работает с больными детьми. С ним приятно заниматься языком, единственный минус – часто уезжает.

На сей раз он отсутствовал месяц, – в очередной раз был в Израиле. Время там у него распределено четко: по два дня в Тель-Авиве и Иерусалиме, встречи с друзьями, выставки, театры; затем в Бейт-Ури, в дом для больных детей, работать.

Он открыл двери, похудевший, загоревший, помолодевший, жестом пригласил в комнату для занятий, сам продолжал говорить по

телефону на беглом английском, который для меня "terra incognita".

Я уселся на диван, приготовил тетрадь и ручку, но тут же заметил на столе, у окна, цветную фотографию.

Замечательный уголок в зеленом саду и маленькая седая старушка с четырьмя мальчиками, которые так тесно ее окружили и так любовно на нее глядят, как только могут дети смотреть на родную мать. По росту и фигуре она напоминает Голду Меир, но выглядит скромнее и печальнее.

-Маму Дебору рассматриваете?

-Так это и есть Доротея-Дебора, о которой вы столько рассказывали?

-Она.

...В 1908 году на рабочей окраине Праги в мезальянской семье дочери раввина и парня из простой среды родилась девочка, которую называли Доротеей. Родители были владельцами бочкотарной мастерской, со временем переросшей в маленький завод. Работящие и довольно зажиточные люди, они могли себе позволить дать единственному дитяти роскошную жизнь и хорошее воспитание.

Время поступления Доротей в начальную школу совпало с Первой мировой войной. Разгул бандитизма, опасно ребенка в школу пускать. Родители решили нанять девочке частных учителей. И вот она растет в одиночестве, видит целый день только чешку-воспитательницу.

Заканчивается война, стабилизируется жизнь в столице, Доротея поступает в одну из частных гимназий. Она не только не подходит к общепринятым стандартам красоты; юная гимназистка резко отличается по характеру от своих правильных и благоразумных родителей. Их возмущает многое в поведении дочери и, прежде всего, интерес к прогрессивным идеям. Боже мой! Она могла бы стать блестящим адвокатом, пианисткой, артисткой, наконец! Окончив гимназию, Доротея мечется с одного факультета на другой, многое ее увлекает и быстро начинает надоедать. Конец всему этому наступил, когда студентке не исполнилось и двадцати: она встречает юриста-еврея и вскоре выходит за него замуж.

Через год она родила сына. К несчастью, у ребенка был врожденный порок сердца. Сохранить в живых это самое близкое для нее существо стало целью ее жизни. Она объехала десятки врачей и специалистов, изучила всю возможную медицинскую литературу.

Между тем приближается конец тридцатых годов. Газеты пестрели настораживающими заголовками, в воздухе носилась опасность войны, но люди жили по-прежнему в плену повседневных будничных интересов.

В Доротее исподволь копился страх, но когда она напоминала своим близким о надвигающейся грозе, родители и муж единодушно отводили взгляды, боясь вспугнуть мнимый покой. Несчастные! Легкомыслие привело их кого в Освенцим, кого в Терезиенштадт, где они нашли свою гибель. Доротее с сыном было предначертано жить. Они попали на последний пароход, уходивший в Палестину. Чем ближе подходил он к израильской земле, тем страшнее становилось Доротее, в этой несносной жаре ее знобило. Но она ступила на сушу, сделала шаг, второй, и силы стали возвращаться, хотя она и чувствовала себя инопланетянкой, высадившейся на неизвестный архипелаг.

Сложности только начинались. С помощью друзей Деборе (так ее здесь стали называть) удастся организовать домашние обеды для рабочих сначала в своей крохотной квартирке, а затем в отдельном помещении. Тяжелый физический труд.

Она встает на рассвете, едет на огромный, богатый, крикливый и грязный рынок, тащит на себе продукты. Сама готовит, моет посуду, наводит чистоту, подает клиентам обед и в свободные минуты занимается сыном, трепетно наблюдая за его развитием.

Ури растет добрым, послушным и благодарным, но его движения неуверенны и вялы. Дебора несказанно радуется, когда у него появляются друзья, с которыми он бежит на море. То ли резкая активность, то ли излишнее пребывание на солнце подействовали внезапно. Ури умер от инфаркта. Горе матери было безгранично. После похорон она, онемев, продолжала стоять на кладбище. Не прекратилось движение машин, по-прежнему струился поток гуляющих, громко разговаривающих людей. Жизнь не остановилась.

Недополучив природного женского счастья, а главное, счастья материнского, Дебора решила полностью посвятить себя больным детям; только это могло вновь соединить ее с жизнью, отогнать отчаяние, мысль о самоубийстве.

Она задумала построить дом для больных детей. План – это прекрасно, но это даже не полдела. Нужно многое узнать, основательно подготовить себя для этой миссии. Она колесит по странам, изучает лечебную педагогику, устройство подобных домов в Англии, Голландии и Швейцарии.

Найти строительную площадку было адски трудно: никто не хотел иметь соседями больных и умственно отсталых детей. Полусонные государственные чиновники с ехидной ухмылкой и выражением значительности на лице отнеслись к идее строительства со свойственной всем их собратьям скепсисом. Она старалась не реагировать на их равнодушие, но иногда чувствовала, что силы уходят.

Наконец, выбор пал на холм в Афуле, южнее Назарета. Гиват-Гаморех – одни камни. Попробуй врыться в эту нетронутую землю, сделать ее обитаемой, построить жилой корпус. Потом насыпать на камни слой земли, достать саженцы итальянской сосны и посадить их. Строительство продвигалось мучительно медленно.

Но проходят дни, месяцы, годы. За первым корпусом поднимается второй, третий. Нужны учителя по общеобразовательным предметам, учебные мастерские, музыкальный салон, инвалидные коляски – заботам нет числа.

Наступает старость, и Дебора с горечью узнает, что правительственные учреждения предполагают в дальнейшем расселить детей по разным домам инвалидов, а на этом месте создать молодежную туристскую базу. Разогнать ее детей, предать забвению ее многотрудную двадцатилетнюю деятельность – этого нельзя допустить ни в коем случае. Она уж преподнесет им сюрприз!

Дебора не жалеет сил и добивается своей цели: основано общество, в ведение которого передается "Дом Ури", "Дом по уходу за душой нуждающихся детей" – так его назвали. Это значит, ребята останутся вместе, а ее

самопожертвование не будет забыто.

Правда, новые педагоги не очень спешат вспомнить все доброе, что она сделала, отдать должное ее труду. И все же, когда ей становится тяжело, когда воспоминания осаждают разум, она осязает тепло детских рук, слышит детские голоса; появляется не передаваемое словами чувство, что жизнь прожита не напрасно; тогда она успокаивается.

Израильской матери Терезы сейчас уже нет в живых. Наступает неминуемое. Но остается Бейт-Ури, дом имени ее сына, остается добрая память у людей и эта фотография, только что лежавшая на столе.

J Ü D I S C H E H O C H Z E I T

Nach Motiven von Marc Chagall

*Mirtsche Arutynov
Tel-Aviv, Israel*

Es war ein staubiger Sommer, – der vierzehnte Sommer meines Lebens, – meine neuen Schuhe glänzten an meinen Füßen, – feiner Flaum bedeckte mein Kinn, – ich ging mit meinem Vater, – an der Kurve gesellten sich zu uns an der alte Patlach, der krumme Seew und Joschka, – Josele-Narr mit winzigem Köpfchen und hängender Unterlippe, – hinten an der Hose hafteten Grashalme, – alle wussten, – Josele schläft im Schuppen, – das schwarze Kalb umarmend, – die Stiefmutter lässt ihn nicht ins Haus herein, – aber Joschka fühlt sich nicht gekränkt, – in feuchter und warmer Dunkelheit, – findet er tastend seinen Liebling, schwarzes Kälbchen, – küsst seine feuchte Fratze, – und schläft unter dem gleichmäßigem Atem von Rosele, – einer großen fleckigen Kuh mit schuldigen Augen, – eben solchen, wie bei der schönen Frau des alten Rebe, – wie man tratschte, – einer großen Sünderin.

Ich gehe mit meinem Vater in die Synagoge, – er geht schnell, – kastanienbraune Peies (Schläfenlocken) springen komisch beim Gehen, – unter dem abgetragenen Hemd kann man scharfe Schulterblätter ahnen, – bald wird er den Messdiener Meier einholen und leise sagen, – das ist mein Sohn, und obwohl alle wissen, dass ich – der Sohn meines Vaters schon fast vierzehn Jahre bin, – jedes Mal, wenn ich seine stille, gedämpfte Stimme höre, – errötete ich wie ein Mädchen und mache mich wichtig, – weil ich schon ein erwachsener Jüngling bin, – fast schon ein Bräutigam, – und ich habe neue Schuhe an, – und auf dem Kinn – feiner Flaum, – es wird irgendwann ein Bart sein, ein undichter Bart, aber ein echter, wie beim Vater...

Wie ich schon sagte, – es war der vierzehnte Sommer meines Lebens, – ich ging mit meinem Vater, – es war ein staubiger Sommer – schwarze

Kirschen platzten, – ein Glas kostete eine halbe Kopeke, – meine Lippen waren blau von Maulbeeren, – Josele-Narr roch nach seinem Kälbchen, – gestern sprangen wir am Ufer eines schmutzigen Teiches, – Joschka stampfte komisch mit seinen mageren Beinchen und brüllte, wie sein schwarzer Freund, – hinter den Bäumen flimmerte plötzlich ein buntes Kopftuch, – jemand lachte, – kurz, – und ich setzte mich in die Hocke, – aber Joschka fuhr fort auf einem Bein zu springen und den Kopf zu schütteln.

Es war früher Morgen, – ich ging hinter meinem Vater, – so nah, dass ich spürte, wie er roch, – man kann diesen Geruch nicht verwechseln, – den Geruch seiner Haut, – und des Tabaks, – und alter Bücher – vergilbter Blätter, – ebenso wenig wie seine schmalen Finger, – mit schwarzen Haaren bewachsen.

Neben dem Brunnen, – ich senkte das Haupt, – mein Hemd klebte plötzlich an meinen Schultern, – neben dem Brunnen stand Dwosja-Malka, – das schändlichste Geschöpf auf der Erde, – mit Sommersprossen auf der Nase, – zwei rote Zöpfchen auf der Brust, – noch gestern war sie ganz flach, – auf den Schultern das gleiche Tuch, das neulich hell aufloderte – ein Auflachen, – kurz, – ich errötete, – schon erwachsen, eine Braut, – sagte der alte Patlach, – sich an meinen Vater wendend, – aber ich bemerkte, dass sie barfuss war und ihre Füße schmutzig waren – und die Hände konnten kaum einen vollen Eimer halten.

Es war früher Morgen, – noch wehte ein leichter Wind, – Atempause vor der Tageshitze, – ich ging hinter meinem Vater, – ein erwachsener Junge, – fast ein Bräutigam – und dachte an irgendetwas, – nur nicht ans Lernen, – und nicht ans Gebet, – ich dachte

an das schwarze Kalb, – an buntes Tuch auf der Brust von Dwosja-Malka, – an ihre bloßen Füße, – an nichts anderes konnte ich jetzt denken, – und plötzlich – weit – hinter der Synagoge – schnellte eine schwarze Wolke empor, – in der Luft lag Brandgeruch, – über unseren Köpfen, – Frauen ohne Tücher, schrill schreiend, liefen vorbei, – Joschka begann schrecklich zu heulen und drehte sich herum, – das Jammergeschrei näherte sich, – es wurde lauter, – und bald heulte die ganze Siedlung, – ich hörte mein eigenes Geschrei, – es hallte von oben herüber, – ich sah den zitternden Bart meines Vaters, – er streckte die Hände zu mir, – aber ich hörte seine Stimme nicht, – Traben von Pferdehufen, heißer Atem eines Rosses über meinem Kopf, – Pfiff eines Säbels, – ein kräftiger Schlag in den Rücken, – der alte Patlach, – den zahnlosen Mund öffnend, – stößt mich in die Kletten, – ich renne, – renne aus allen Kräften, – viele Federchen schwebten in der Luft, – leichte Daunen aus aufgerissenen Kissen, – irgendwo sehr nah schreien die Mädchen, – ich renne, meinen Kopf zwischen die Schultern ziehend, – springe über den Zaun, – in staubigem Gestrüpp von Kletten, – unbequem verdreht

das blutüberströmte Gesicht, – die bloßen Beine ausgebreitet, – liegt Dwosja-Malka, – ihr Kleid ist von oben nach unten zerrissen, – ich gucke sie an, – ich schäme mich nicht, – ich sehe ihre bloßen Hüften, – und den eingefallenen bläulichen Bauch, – und winzige Brüste, – blendend weiße, – ich nehme das bunte Tuch und bedecke ihren Körper, so gut ich es kann, – man darf nicht, – ein erwachsenes Mädchen, fast eine Braut darf nicht so liegen, – ich bedecke sie mit dem Tuch, – und meine Hände werden rot, – ich versuche das zerrissene Kleid zusammenzulegen, – Getrappel schnell vorbei, – eine Wolke von Federn wirbelt in der Luft und legt sich nieder, – der Wind trägt den Schrei immer weiter...

Das war vierzehnte Sommer meines Lebens, – staubig und unruhig, – ich ging hinter dem Vater, – ich ging das letzte Mal hinter dem Vater – einige Sterne fielen in die Schlucht, in staubiges Gestrüpp von Kletten, – mit dünnen Stimmen weinten die Geigen, – wie während einer richtigen jüdischen Hochzeit, – im Osten dämmerte der Morgen, – es blitzte in milchigem Nebel, – es war ein früher Morgen. Der letzte Morgen meiner Kindheit.

*Übersetzung von Galina Kisel,
Bremen*

Е В Р Е Й С К А Я С В А Д Ь Б А

По мотивам Марка Шагала

*Мерче Арутюнов
Тель-Авив, Израиль*

Стояло пыльное лето, – четырнадцатое лето моей жизни, – новые ботинки сверкали на моих ногах, – нежный пух пробивался на подбородке, – я шел с отцом, – у поворота к нам присоединились старый Патлах, кривой Зеев и Йошка, – Йоселе-дурачок, – крошечная головка и отвисшая нижняя губа, – сзади на штанах – налипшие травинки, – всем известно, – Йоселе спит в сарае, – в обнимку с черным теленком, – мачеха не впускает его в дом, – но Йошка не в обиде, – в теплой и влажной темноте, – наощупь находит он своего любимца, – черного бычка, – целует в мокрую морду, – и засыпает под мерное дыхание Розеле, – большой пятнистой коровы с глазом удлинненным и виноватым, – совсем как у красавицы жены старого ребе, – говорят, – великой грешницы...

Я иду в синагогу за моим отцом, – идущим быстро, – каштановые пейсы смешно подпрыгивают на ходу, – под заношенной тканью рубашки проступают острые лопатки, – сейчас он поравняется со служкой Меиром и тихо скажет, – это мой сын, и хотя все давно

уже знают, что я – сын своего отца без малого четырнадцать лет, – всякий раз, когда я слышу тихий глуховатый голос, – вспыхиваю как девчонка и делаю важное лицо, – потому что я уже взрослый юноша, – почти жених, – и у меня новые ботинки, – а на подбородке – нежный пух, который когда-нибудь превратится в бороду, пусть негустую, но настоящую, такую, как у отца...

Как я уже сказал, – это было четырнадцатое лето моей жизни, – я шел за своим отцом, – стояло пыльное лето, – под треск лопающихся черных вишен, – стакан – полкопейки, – с синими от бесконечного поедания шелковицы губами, – от Йоселе-дурачка пахло теленком, – вчера, голые по пояс, мы скакали у берега грязного пруда, – и Йошка смешно подбрасывал тощие ноги и мычал, – точно как его черноголовый дружок, – за деревьями промелькнул пестрый платок, – послышался смех, – и я присел на корточки, – а Йоська продолжал скакать на одной ноге и трясти головой...

Было раннее утро, – я шел за своим отцом, – так близко, что слышал его запах, – который не спутаешь ни с чем на свете, – запах его кожи, – и табака, – и книжных листов, – пожелтевших от времени так же, как его тонкие пальцы, – покрытые черными волосами...

Поравнявшись с колодцем, – я опустил голову, – рубашка моя враз прилипла к спине, – у колодца стояла Двоя-Малка, – самое вредное существо на свете, – с веснушчатым носом, – двумя рыжими косичками, переброшенными на грудь, – еще вчера совершенно плоскую, – на плечах ярким цветом вспыхнул тот самый платок, – смешок – тот самый, – короткий, отрывистый, – я вспыхнул, – совсем невеста, – сказал старый Патлах, – обращаясь к отцу, – я все же успел заметить, что ступни невесты босы и черны, – а руки – в цыпках, – с трудом удерживают на весу ведро с водой.

Было раннее утро, – еще дул ветерок, – передышка перед дневным пеклом, – я шел за своим отцом, – взрослый мальчик, – почти жених, – и думал о чем угодно, – только не об учебе, – и не о молитве, – я думал о черном бычке, о пестром платке на груди Двоя-Малки, – о ее босых ногах, – ни о чем другом я думать уже не мог... как вдруг – далеко – за синагогой – выросла черная туча, – в воздухе запахло жженым – черный пепел стал опускаться на наши головы, – мимо пронеслось несколько простоволосых женщин, – их крики были неприличными, пронзительными, – вслед за ними и Йоська закричал страшным, дурным голосом и волчком закрутился на месте, – крики нарастали, становились все ближе и громче, – и вскоре все местечко было объято

непрекращающимся воем, – я слышал свой крик, – он доносился откуда-то сверху, – я видел дрожащую бороду моего отца, – он протягивал ко мне руки, – а голоса его слышно не было, – топот лошадиных копыт, горячее дыхание жеребца над головой, – свист шашки, – удар в спину, – старый Патлах, – страшно разевая беззубый рот, – толкает меня в лопухи, – я бегу, – бегу что есть сил, – много перышек в воздухе – легчайший пух из вспоротых подушек, – девичьи крики совсем близко, – втянув голову в плечи, – несусь, перепрыгиваю через ограду, – в пыльных зарослях лопуха, – неловко отвернув залитое кровью лицо, – раскинув босые ноги, – лежит Двоя-Малка, – в распоротом сверху донизу платье, – я смотрю на нее, – и мне не стыдно, – я вижу ее обнаженные бедра, – и впалый синеватый живот, – и крошечные груди, ослепительно белые, – я поднимаю пестрый платок и прикрываю как могу ее тело, – нельзя, – нельзя лежать так взрослой девушке, почти невесте, – я прикрываю ее платком, – и руки мои становятся красными, – я пытаюсь соединить края разорванного платья, – топот проносится мимо, – облако перьев кружится и оседает, – ветер уносит крики все дальше.

Это было четырнадцатое лето моей жизни, – пыльное и тревожное, – я шел за отцом, – я шел за отцом в последний раз – несколько звезд скатилось в овраг, в пыльные заросли лопухов, – тоненькими голосами плакали скрипки, – как на настоящей еврейской свадьбе, – на востоке занималась заря, – в огненных сполохах и молочных разводах, – было раннее утро. Последнее утро моего детства.



Betende an der Klagemauer. Fotos von I. Muster
Молящиеся у Стены Плача. Фото И. Мустера



" H A U S D E R K U N S T "

" Д О М И С К У С С Т В "



Plakat zur Ausstellung "Das Volk des Buches" in der Universität Hamburg
Плакат к выставке "Народ Книги" в Университете Гамбурга

"DAS VOLK DES BUCHES: JUDAICA IN BILDERN UND TEXTEN".

(Ausstellungszyklus der Künstler- und Architektenfamilie
Roman Feierstein, Ljubow Simonenko und Anna Simonenko)

A.S.

Eine Ausstellung wie ein Buch. Wir blättern dieses Wunderbuch auf... Hat Gott es geschrieben? Die Geschichte und Gegenwart eines Volkes, des jüdischen Volkes, stellen sich uns vor. Das Buch hat einen Anfang, aber kein Ende. Seine ersten Seiten auf Pergament sind Tausende von Jahren alt, seine neuesten Zeilen entstehen vor unseren Augen. Wir berühren das Buch vorsichtig, sehen es durch, blättern es auf, versuchen es zu lesen und zu verstehen...

Wie unähnlich sind seine Teile! Zeiten und Räume liegen zwischen ihnen, Kriege und Exil, Assimilation und Wiedergeburt..... Vieles enthält das Buch: Texte und Bilder, Zahlen und Zeichen... Plötzlich finden wir eine deutsch geschriebene Seite und noch eine... Und dort gibt es englische, spanische, französische oder italienische und viele sind russisch...

Warum wurden diese Seiten zusammengebunden? Was hält sie zusammen? Die Sprache der jüdischen Religion und Traditionen, die uralte und ewig neue Sprache: Hebräisch. Immer wieder ersteht Hebräisch aus den Schichten anderer Kulturen und Epochen. Das hebräische Alphabet, seine Buchstaben, die Schreibweise, die Schriften – das alles wurde bewahrt und an immer neue Generationen der Juden weitergegeben. Diese Sprache ist der Angelpunkt des Volkes und ein kostbares Zeugnis seines Schicksals, Reliquie und lebendiger Alltag, der sich uns auch heute zeigt. Diese Sprache ist die Stütze seines historischen Kerns und das wertvolle Gedächtnis des Schicksals seines Volkes.

So treffen sich in der Ausstellung "Das Volk des Buches: Judaica in Bildern und Texten" die zwei unterschiedlichen Seiten einer gemeinsamen jüdischen Kultur: Ihr west- und ihr osteuropäischer Zweig. Die wunderschönen, alten, in Hebräisch geschriebenen Bücher und Handschriften aus deutschen Bibliotheks- und Museensammlungen und die modernen Kunstwerke einer jüdischen Künstler- und Architektenfamilie, die aus Moskau nach Hamburg gezogen ist.

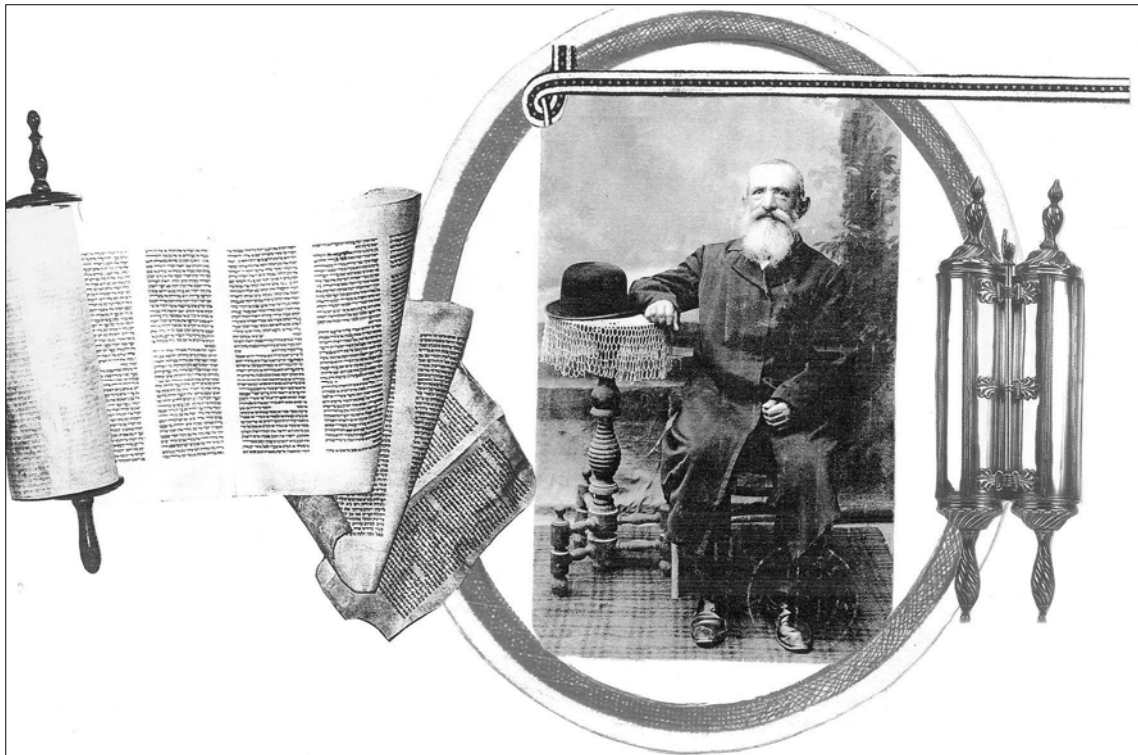
Der Moskauer Roman Feierstein, seine Frau Ljubow Simonenko und Tochter Anna Simonenko sowie viele weitere professionelle Künstler und Intellektuelle aus postsowjetischen Republiken arbeiten heute in Deutschland. Sie wollen mit frischen, schöpferischen Kräften und Ideen der kulturellen Entwicklung des Judentums neue Impulse geben.



*Die Architekten- und Künstlerfamilie Roman
Feierstein, Ljubow Simonenko (r.) und Anna
Simonenko an ihrer Ausstellung*

*Семья архитекторов и художников: Роман
Феерштейн, Любовь Симоненко (справа) и
Анна Симоненко на своей выставке*

Die Künstlerfamilie hat ihre Wurzeln in der russischen Kultur, aber in vielen ihrer Kunstwerke spielen Motive der jüdischen Kultur, Symbolik und vor allem die hebräische Schrift eine Hauptrolle. Besonders die "deutsche Periode" der Künstler greift in Werken auf ihr jüdisches Erbe zurück. Im Mittelpunkt der Ausstellungen aus dem Zyklus "Das Volk des Buches..." stehen die Grafikserie von Roman Feierstein "Bau der Welt: 22 Architekturphantasien zum Hebräischen Alphabet" und die Textilbilder von Ljubow Simonenko aus der Serie "Jüdische Melodien", die Kultgegenstände und religiöse Texte zitieren. Sie wurden in Ausstellungen an fünf Universitäten Deutschlands gezeigt: Hamburg, Mannheim, Oldenburg, Halle und Bochum. Als Mitglieder von russischen und deutschen Künstler- und Architektenverbänden haben Feierstein und Simonenko in den letzten 15 Jahren an rund 60 Einzel- und Gruppenausstellungen in 12 deutschen Städten sowie Moskau teilgenommen. In ihren



Ljubow Simonenko. Collage aus der Serie "Familienalbum"
Любовь Зимоненко. Коллаж из серии "Семейный альбом"



Fragment der Ausstellung "Das Volk des Buches" in der Universität Hamburg
Фрагмент выставки "Народ Книги" в Университете Гамбурга

Einzelausstellungen lässt die Familie eine neue Welt künstlerischer Visionen entstehen. In dieser Welt verschmelzen europäische Geschichte und jüdische Kultur mit der Familientradition der Künstler.

So verwandeln sich ihre Ausstellungsräume zu

Gesamtkunstwerken, zu ausdrucksvollen Rauminstallationen, was uns etwas über die hervorragende künstlerische und architektonische Professionalität der Familie sagt.

Bewundern Sie eine schöpferische Familie, die schon außerordentliche 55 Jahre besteht.

"НАРОД КНИГИ: ИУДАИКА В ОБРАЗАХ И ТЕКСТАХ"

(Выставочный цикл семьи художников и архитекторов
Романа Фаерштейна, Любови и Анны Зимоненко)

A. 3

Выставка – как книга. Мы листаем эту чудо-книгу... Сам Бог ли писал ее? Со страниц книги смотрят на нас история и современность народа. Еврейского народа. У книги есть начало, но нет конца. Возраст ее первых, пергаментных, страниц насчитывает тысячелетия, ее новейшие страницы пишутся на наших глазах. Мы осторожно притрагиваемся к книге, раскрываем ее, переворачиваем страницы, пытаемся читать их и понимать...

Как непохожи они друг на друга! Времена и пространства лежат между ними, запечатлены на них войны и эмиграция, ассимиляция и национальное возрождение... Многое находим мы здесь: тексты и образы, числа и знаки...

Вдруг мы видим страницу, написанную по-немецки, и еще одну... А там – английская глава, и испанская, французская, итальянская, много русских текстов и глав...

Но что же объединяет эти столь разные части одной книги? Что переплетает, скрепляет их вместе? Иврит, этот древний и вечно новый язык. Язык еврейской религии и традиций. Вновь и вновь проступает он сквозь слои других культур и эпох. Еврейский алфавит, его буквы, манеры письма – все это тщательно сохранялось веками и передавалось новым поколениям. Этот язык – как исторический стержень и опора, как драгоценная книга народной судьбы, как реликвия, но и как живая повседневность, дошедшая до наших дней.

Вот и на выставке "Народ Книги: Иудаика в образах и текстах" встречаются две стороны единой еврейской культуры – ее западноевропейские и восточноевропейские страницы. В едином пространстве находятся прекрасные старые, написанные на иврите, манускрипты и книги из немецких библиотечных и музейных собраний и современные произведения искусства еврейской семьи художников и архитекторов, приехавшей



*Fragment der Ausstellung "Das Volk des Buches"
in der Landesbibliothek Niedersachsen,
Oldenburg*

*Фрагмент выставки "Народ Книги" в
библиотеке земли Нижняя Саксония,
Ольденбург*

в Германию из России.

Москвичи Роман Фаерштейн, Любовь и Анна Зимоненко, как и многие профессиональные художники и деятели искусств из республик бывшего Советского Союза, работают сегодня в Германии. Их творчество, полное сил и новых идей, – это безусловный вклад в развитие культуры еврейства.

Для воспитанных в русской культуре художников появление в их произведениях мотивов еврейской символики, религии и языка стало обращением к наследию предков и важнейшим этапом творческого пути. Смысловым и изобразительным центром экспозиций выставочного цикла "Народ Книги..." являются созданные в Германии графическая серия Романа Фаерштейна "Сотворение Мира: 22 Архитектурные фантазии еврейского алфавита" и текстильные произведения Любови Зимоненко с религиозными мотивами и текстами из серии "Еврейские мелодии". Они демонстрировались

особый художественный мир. В этом мире переплетаются европейская история и еврейская культура с семейными традициями авторов экспозиции. Их выставочные пространства превращаются в цельные объекты изобразительного искусства, впечатляющие пространственные инсталляции – и в этом



Ljubow Simonenko. Textilbild aus der Serie "Jüdische Melodien" (Fragment)

Любовь Зимоненко. Текстильное произведение из серии "Еврейские мелодии" (фрагмент)

на выставках в пяти университетских центрах Германии: Гамбурге, Маннгейме, Ольденбурге, Галле и Бохуме.

Работы Фаерштейна и Зимоненко, членов союзов художников и архитекторов России и Германии, были показаны ими за последние 15 лет на более 60 персональных и групповых выставках в 12-ти немецких городах и в Москве. На каждой своей персональной выставке они создают новый, совершенно



Ljubow Simonenko. Collage aus der Serie "Familienalbum"

Любовь Зимоненко. Коллаж из серии "Семейный альбом"

проявляется не только художественный, но и высокий архитектурный профессионализм семьи.

Одной творческой семьи, уже отметившей 55 лет своего существования.

Rabbiner Kai Eckstein:
Zum Ausstellungszyklus der Künstler- und Architektenfamilie
Roman Feierstein, Ljubow und Anna Simonenko
"DAS VOLK DES BUCHES: JUDAICA IN BILDERN UND TEXTEN"

... Wenn wir uns den Werken von Frau Simonenko und Herrn Feierstein nähern, erkennen wir sehr schnell, dass da etwas entsteht aus diesen 22 hebräischen Buchstaben. Hier wird gebaut, dort wird noch entworfen. Man betrachtet das, was schon fertig gestellt ist. Es wird eine Welt geschaffen - aus Buchstaben!

... "Das Volk des Buches" – das ist natürlich das Volk mit der Hebräischen Sprache. Erlauben Sie mir als Rabbiner, Sie auf einen kleinen Streifzug durch die Welt des Judentums mitzunehmen. Seien Sie gespannt auf das, was wir entdecken werden, und hernach gelingt es uns vielleicht, uns neu ansprechen zu lassen von den Buchstaben und Texten, die wir hier in der Ausstellung um uns haben.

Hebräisch ist für Juden und Jüdinnen ihre "heilige" Sprache. Die Bibel ist in Hebräisch geschrieben und das Gebetbuch ist auch auf Hebräisch. Ob Sie nun in Hongkong, in Toronto oder an der Schwarzmeerküste einen jüdischen Gottesdienst besuchen, überall werden Sie auf das Hebräische stoßen. Die Menschen der Bibel, die Erfahrungen mit Gott gemacht haben, erzählten ihre Erfahrungen weiter, später schrieb man diese auf, um sie den Nachfahren weiterzugeben. Das alles geschah auf Hebräisch. Es ist die Sprache Gottes. Aber irgendwann hörten die Menschen auf, Hebräisch als ihre Alltagssprache zu verwenden. Aramäisch trat an dessen Stelle. Hebräisch aber blieb die Sprache des Gottesdienstes und des Gebets, in der man weiterhin zu Gott sprach.

... Den Rabbinern der alten Zeit und den Gelehrten von heute ist es wichtig, den Bibeltext mit seinen Geschichten und Erzählungen in den Kontext ihrer jeweiligen Zeit zu stellen. Ich soll mit meinen Fragen und Ängsten, mit meinen Gedanken an den Text heran gehen und ihn so neu zu lesen beginnen. Das tun auch Frau Simonenko und Herr Feierstein, wenn sie die Bausteine des Textes nehmen und beginnen, damit eine neue Welt zu bauen.

... Ist es eine Anmaßung, so mit dem heiligen Text umzugehen? Ist es eine Anmaßung, den Text in einen neuen Kontext zu stellen? Keineswegs. Denn ein Blick in den Talmud erlaubt uns, folgendes festzustellen: In jeder einzelnen Generation ist ein Mensch verpflichtet, sich so zu betrachten, als ob er selbst mit aus Ägypten ausgezogen sei und die Offenbarung am Gottesberg persönlich empfangen hätte.

... Das Objekt unserer Betrachtung ist der Text der Bibel, sind einzelne Buchstaben. Wir schauen auf



Rabbiner Kai Eckstein bei der Eröffnung der Ausstellung "Das Volk des Buches" in der Universität Hamburg

Раввин Кай Экиштейн на открытии выставки "Народ Книги" в Университете Гамбурга



Fragment der Ausstellung "Das Volk des Buches" in der Universität Halle

Фрагмент выставки "Народ Книги" в Университете Галле

das, was Künstler mit ihnen und aus ihnen gemacht haben. ... Wir können die Kunstwerke von Herrn Feierstein und Frau Simonenko als Impulse für eine Weiterentwicklung des kulturellen Empfindens des europäischen Judentums sehen, als die persönliche Auseinandersetzung mit einer gemeinsamen Geschichte.

... Als Gott die Welt erschuf, so berichtet die Bibel, tat er dies nicht mit seinen Händen, sondern indem er rief. Er schuf den Himmel, indem er "Himmel"

sagte, er schuf den Tag, indem er "Tag" sagte. Die Welt wurde gebaut mit Buchstaben, durch Ausrufen des Wortes. Wir haben diese Buchstaben auch. Sie sind da und auch wir sollen daraus eine Welt bauen. Eine Welt, in der man die Erinnerungen an vergangene Tage noch erkennen kann, die aber überfließt von neuem, pulsierendem Leben. Altes verbindet sich mit Neuem und eröffnet uns andere Perspektiven und neue Horizonte.

Genießen Sie dieses Neue!

Раввин Кай Экштейн:

**К выставочному циклу семьи художников и архитекторов
Романа Фаерштейна, Любови и Анны Зимоненко
"НАРОД КНИГИ: ИУДАИКА В ОБРАЗАХ И ТЕКСТАХ"**



Fragment der Ausstellung "Das Volk des Buches" in der Universität Mannheim

Фрагмент выставки "Народ Книги" в Университете Маннгейма

... Если мы внимательно присмотримся к работам Фаерштейна и Зимоненко, то очень быстро увидим, что нечто происходит с этими двадцатью двумя буквами еврейского алфавита. Там на одном графическом листе что-то строится, рядом, на другом листе, что-то проектируется, а здесь уже что-то возведено и стоит, гордо возвышаясь. Что? Новый мир. Мир, созданный Буквами и из них.

... "Народ Книги" – это, конечно, народ еврейского языка. Позвольте мне как раввину



Ljubow Simonenko. Textilbild aus der Serie "Jüdische Melodien" (Fragment)

Любовь Зимоненко. Текстильное произведение из серии "Еврейские мелодии" (фрагмент)

повести вас в небольшой поход по миру иудаизма. Я надеюсь, что открытия, которые вы совершите в этом путешествии, приблизят вас к пониманию Букв и Текстов, встречающихся в работах художников.

Свой язык еврейский народ считает священным. Это язык священных текстов, язык религии. Вы встретитесь с ним, где бы вы ни посетили еврейскую религиозную службу, будь то в Гонконге, Торонто или на берегу Чёрного моря. Люди, жившие и воспринимавшие Бога во

времена Ветхого завета, передали – сначала устно, а затем и письменно – свое мировосприятие потомкам. Это происходило на языке, который мы сегодня называем Иврит. И при всем том, что в эти древние времена Иврит из повседневной жизни был вытеснен арамейским языком, именно Иврит, как язык молитвы и обращения к Богу, сохранился и остался жив до наших дней.

... Всегда и раввинам, и религиозным учителям было важно соотносить древние священные тексты с современностью. Ведь процесс восприятия этих текстов каждым человеком всегда нов, всегда индивидуален. Каждый из нас приходит к ним со своим багажом размышлений, вопросов, а быть может, и страхов. Вот так, совсем по-особому, и подходит к Ивриту и религиозным текстам семья художников и архитекторов Фаерштейна и Зимоненко, открыв в них для себя уникальный творческий потенциал, своеобразный строительный материал для сотворения нового мира – мира собственных художественных произведений.

... Надменно ли, дерзко ли это – столь, казалось бы, вольно обращаться со священными

текстами? Никоим образом, поскольку написано в Талмуде, что каждому новому поколению евреев дано как бы заново ощущать себя вышедшим на свободу из египетского рабства и дано ощутить свою личную сопричастность к откровениям на горе Синай.

.... Мы читаем Тексты, видим буквы Иврита и воспринимаем художественные произведения, в которых эти буквы занимают главенствующую роль. Безусловно, творчество Фаерштейна и Зимоненко, в основе которого лежит их сопричастность к истории своего народа, можно считать импульсом нового развития культуры европейского еврейства.

... Как пишет Ветхий завет, Бог создал наш мир не "руками", но Словом. Он создал небо, сказав "небо". Он создал день, сказав "день". Мир был сотворен словом, составленным из Букв. Это те же самые буквы Иврита, которые даны и нам. И мы с вами тоже должны построить из них свой собственный мир. Мир, в котором традиции сохраняются, но не довлеют, а становятся частью современной, пульсирующей жизни. Старое переплетается с новым, и это открывает нам другие перспективы, иные горизонты. Насладимся же этой новизной!

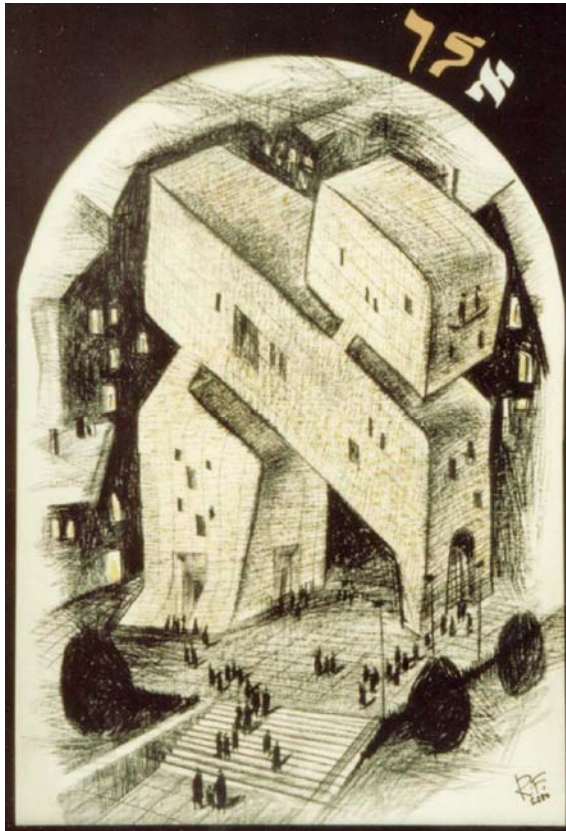


*Fragment der Ausstellung "Bau der Welt" im Museum für Völkerkunde, Hamburg
Фрагмент выставки "Сотворение Мира" в Museum für Völkerkunde, Гамбург*



Roman Feierstein und Ljubow Simonenko bei ihren Werken
Роман Фаерштейн и Любовь Зимоненко у своих работ

BAU DER WELT: ARCHITEKTURPHANTASIEN
ZUM HEBRÄISCHEN ALPHABET



Buchstabe ALEF

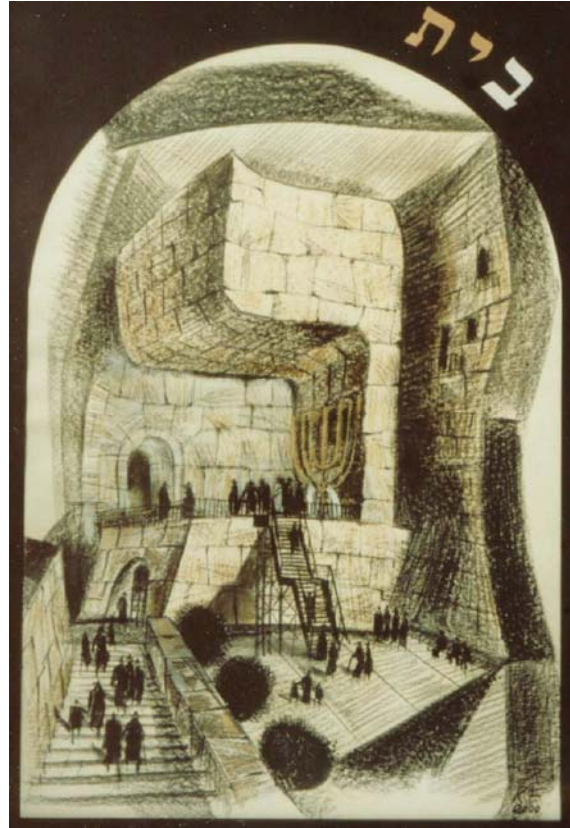
Roman Feierstein. ALEF, der 1. Buchstabe aus der Grafikserie "Architekturphantasien zum Hebräischen Alphabet"

"Er ist der Buchstabe, mit dem der Erste von Gottes geheimnisvollen, siebenzig Namen beginnt: ELOHIM. Gott. Mit ihm beginnt auch das Wichtigste über Ihn: ECHAD – der Eine."*

Буква АЛЕФ

Роман Фаерштейн. АЛЕФ, 1-я буква из графической серии "Архитектурные фантазии Еврейского Алфавита"

"Это буква, с которой начинается первое из семидесяти таинственных имен Бога: ЭЛОИМ. Бог. С нее начинается и важнейшее о нем откровение: ЭХАД. Един. Знай, что Бог един. И первый, и последний, и единственный".*



Buchstabe BET

Roman Feierstein. BET, der 2. Buchstabe aus der Grafikserie "Architekturphantasien zum Hebräischen Alphabet"

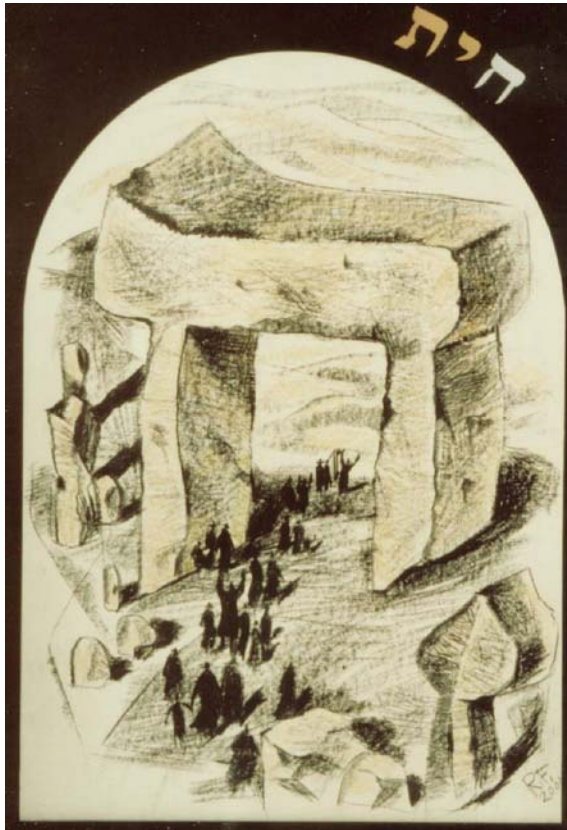
"Der zweite Buchstabe BET ist ein Haus BAJIT. Das BET steht auf dem Boden. Ein Haus, das fest auf die Erde gebaut ist. BET ist das Haus, das Gott besucht. Die Welt ist ein Zuhause für jene, die sich daran erinnern, wer das Haus gebaut hat."*

Буква БЕТ

Роман Фаерштейн. БЕТ, 2-я буква из графической серии "Архитектурные фантазии Еврейского Алфавита"

"Вторая буква БЕТ – это дом БАИТ. Стоящая на земле БЕТ. Прочно построенный дом. БЕТ – это дом, который посещает Бог. Мир – это домашний очаг для каждого, кто не забывает, кем создан мир, кем построен дом".*

СОТВОРЕНИЕ МИРА: АРХИТЕКТУРНЫЕ
ФАНТАЗИИ ЕВРЕЙСКОГО АЛФАВИТА



Buchstabe CHET

Roman Feierstein. CHET, der 8. Buchstabe aus der Grafikserie "Architekturphantasien zum Hebräischen Alphabet"

"Sünde ist CHET. Eine Seele, die gegen sich selbst kämpft, weil sie sicher ist, fromm zu sein. Während ein CHASSID, ein Frommer, eine Seele hat, die davon überzeugt ist, viele Sünden zu begehen." *

Буква ХЕТ

Роман Фаерштейн. ХЕТ, 8-я буква из графической серии "Архитектурные фантазии Еврейского Алфавита"

"ХЕТ и ГРЕХ. Как душа, которая борется сама с собой в стремлении к божественному совершенству. Как благочестивый ХАССИД с душой, мятущейся в преодолении грехов".*



Buchstabe KAF

Roman Feierstein. KAF, der 11. Buchstabe aus der Grafikserie "Architekturphantasien zum Hebräischen Alphabet"

"KAF ist ein Kelch KOS gefüllt mit Segen, sowohl für den, der ihn hält, als auch für den, der daraus trinkt. Ein Kelch des Segens. Ein Kelch der Ehre. Eine Krone KETER für dein Haupt."*

Буква КАФ

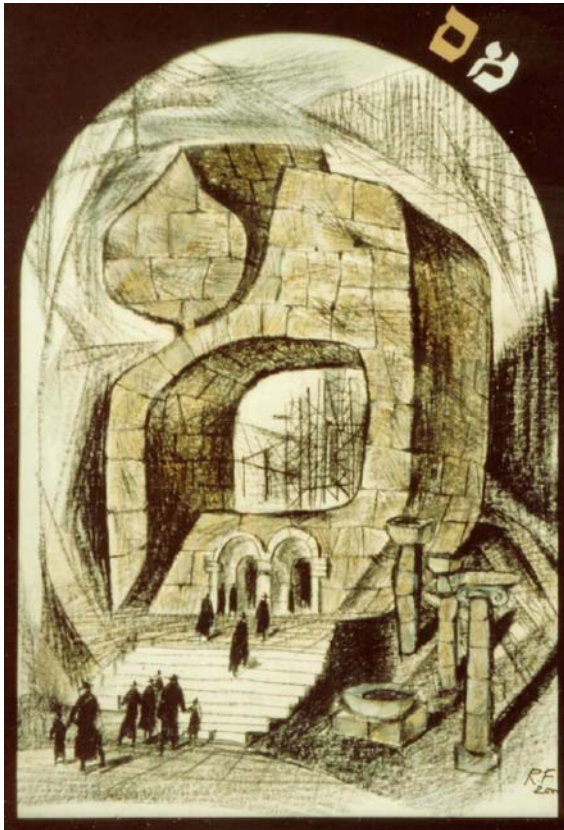
Роман Фаерштейн. КАФ, 11-я буква из графической серии "Архитектурные фантазии Еврейского Алфавита"

"КАФ – это чаша, КОС, наполненная благословением и одаряющая того, кто чашу держит, но и того, кто из нее пьет. Чаша благословения. Чаша почтения. Корона – КЕТЕР – для твоей головы".*

* Fragmente aus "Sefer Otijot – Das Buch der Buchstaben" vom Rabbiner Lawrence Kushner, Verlag Roman Kovar, 1996.

* Фрагменты из "Зефер Отийот - Книги Букв" раввина Лоуренса Кушнера, Издательство Roman Kovar, 1996.

BAU DER WELT: ARCHITEKTURPHANTASIEN
ZUM HEBRÄISCHEN ALPHABET



Buchstabe MEM

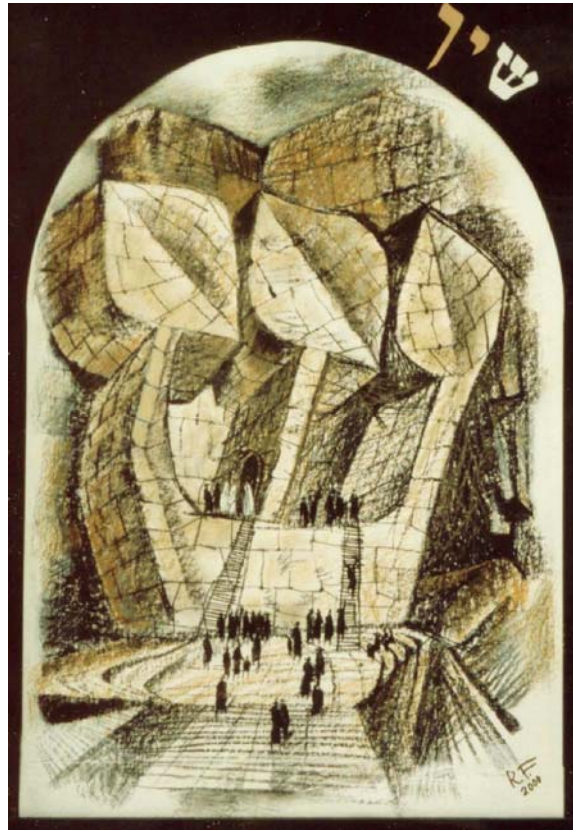
Roman Feierstein. MEM, der 13. Buchstabe aus der Grafikserie "Architekturphantasien zum Hebräischen Alphabet".

"Bringe das MEM als MESUSOT an deinen Turposten an. Damit du nicht vergisst, warum du betest. Damit du nicht vergisst, WEN du anbetest. Dann wird das MEM zum Wagen, MERKAWA, der aufsteigt zu dem Schöpfer selbst."*

Буква МЕМ

Роман Фаерштейн. МЕМ, 13-я буква из графической серии "Архитектурные фантазии Еврейского Алфавита"

"Прибей МЕЗУЗУ – МЕМ на косяк двери твоей. Чтобы ты не забыл, почему ты молишься. Чтобы не забыл, КОГО ты молишь. И тогда превратится МЕМ в повозку, МЕКАВА, которая вознесет тебя к создателю". И первый, и последний, и единственный".*



Buchstabe SCHIN

Roman Feierstein. SCHIN, der 21. Buchstabe aus der Grafikserie "Architekturphantasien zum Hebräischen Alphabet".

"SCHIN ist der Buchstabe vor dem Ende. Er halt alle Teile zusammen. Das Wiederzusammensetzen aller verstreuten Scherben. Das ist SCHIN: Frieden SCHALOM. Vervollständigung. Ganzheit." *

Буква ШИН

Роман Фаерштейн. ШИН, 21-я буква из графической серии "Архитектурные фантазии Еврейского Алфавита".

"ШИН – одна из последних букв в алфавите. Она собирает все разлетевшиеся кусочки, все осколки вместе. Это ШИН: Мир – ШАЛОМ. Воссоздание. Единство".*

Übersetzung und Fotos von Anna Simonenko

Контактная информация и заказ выставочных каталогов: anna.simonenko@hamburg.de



Roman Feierstein. "Chai – Leben", 1995, 2006 mit dem LJGH-Logo

Роман Фаерштейн. "Chai – Leben", 1995, 2006 с логотипа Либеральной еврейской общины Гамбурга

IMPRESSUM

Herausgeber LJGH
 Chefredakteur Jakow Feldmann
 Vera Venediktova – Redakteurin des russischen Teils;
 Barbara Hörnicke – Redakteurin des deutschen Teils,
 Artem Kostyukevich – Graphiker

© "WORT СЛОВО מילה"

Alle Rechte vorbehalten.

Nachdruck nur mit ausdrücklicher Erlaubnis der Redaktion.

Die einzelnen Beiträge geben die Meinung des jeweiligen Autors, nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

ВЫХОДНЫЕ ДАННЫЕ

Издатель ЛЕОГ
 Главный редактор Яков Фельдман
 Вера Венедиктова – редактор русской части;
 Барбара Хернике – редактор немецкой части,
 Артем Костюкевич – график.

© "WORT СЛОВО מילה"

Все права защищены.

Перепечатка только с прямого разрешения редакции.

Отдельные статьи могут отражать мнения авторов, не обязательно совпадающие с мнением редакции.

Anschrift::

**Libérale Jüdische Gemeinde Hamburg
 Redaktion der Zeitschrift "WORT"
 Große Johannisstraße 13, 20457 Hamburg
 Tel.: (040) 3208 6677
 E-Mail: jakow.feldmann@t-online.de**

